



Mittels Deutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Die Deutsche Zeitung, G. m. b. H., Halle (S.).
Druck: Die Deutsche Zeitung, G. m. b. H., Halle (S.).
Erscheinungsort: Halle (S.).
Erscheinungszeitpunkt: Sonntag, 26. Januar 1936.

Anzeigenpreise für die Werbestellen sind in der Ausgabe Halle u. Umge. 8. Juni 1935 Nr. 8, für die Ausgabe Halle u. Umge. 8. Juni 1935 Nr. 8, für die Ausgabe Halle u. Umge. 8. Juni 1935 Nr. 8, für die Ausgabe Halle u. Umge. 8. Juni 1935 Nr. 8.

Im Dienst am Volke

Von Dr. Walter Trautmann

Halle, den 26. Januar 1936.

Die Woche der NS-Presse ist zu Ende. Jedem NS-Schriftleiter, der noch die Lage des erbitterten Kampfes an der journalistischen Front miterleben durfte, war diese Woche Berechtigung zu willkommen. Niemand hat wohl an einen völlig unzulänglichen Apparat für Anforderungen gedacht worden, die an den Mitarbeiter in der nationalsozialistischen Zeitungen. Der Glaube an den Sieg des Führers und seiner Idee differenzierte und überwand all die vielen Schwierigkeiten, von denen sich weder unsere Partei noch die Kameraden aus den anderen Zeitungen befreiten einen Begriff machen konnten. Die NS-Presse war in all Sonderaktionen eingepreist worden, das heute noch der alten Mannhaftigkeit eine neue Freude bereitet, eine Kampflustigung unter Einhalt aller Kräfte zu vollbringen.

Hitler an die französische Nation

Gespräch mit dem Führer über Verständigung, Anschluß und Kolonialfrage

Paris, 26. Januar. Der Führer genährte der Vertreterin des „Paris Soir“, Frau Titanna, eine Unterredung, über die sie ihrem Blatt einen langen Bericht gibt.

„Gleichgültig, welche politische Meinung wir auch vertreten — so beginnt der interessante Bericht — immer wird die Persönlichkeit der Männer, die in die Geschichte ihres Volkes und damit in die Welt eintreten, wie in diesem Falle Adolf Hitler, unsere Aufmerksamkeit erwecken.“

Frau Titanna schildert zunächst die Umgebung des Führers: Das Palais in der Wilhelmstraße ist von einer Einfachheit in der Architektur und der Ausstattung, die mit der üblichen Geradheit des neuen Deutschland übereinstimmt. Eine breite weiße Treppe, eine Galerie, schlichte Räume und dann das Arbeitszimmer des Führers.

„Heute ist der Hauptgedanke des Empfanges durch Hitler der einer großen Einfachheit. Der Führer kommt mir mit ausgebreiteter Hand entgegen.“

„Ich bin erheitert und überredet von dem Blick seiner Augen, die auf den Photographien so ansehnlich, als ob sie braun wären. Ich bemerke, daß er überhaupt ganz anders aussieht als auf den Bildern und ich ziehe die Würfelsteine vor. Dieses Gesicht ist angefüllt mit Intelligenz und Energie und es leuchtet auf, wenn er spricht. Ich begreife in diesem Augenblick den möglichen Einfluß, den dieser Mannsgestalt ausübt, und seine Macht über die Völker.“

„Heute ist der Hauptgedanke des Empfanges durch Hitler der einer großen Einfachheit. Der Führer kommt mir mit ausgebreiteter Hand entgegen.“

„Ohne diplomatische Formeln“

Schon bei den ersten Worten sehe ich, daß der Führer sich nicht hinter diplomatische Formeln verhielt, sondern mit völliger Offenheit zum französischen Volk spricht. Im dem Zimmer schenkt mir meine Stimme, die deutsche Wort spricht, unüberhörbar. Ich vermute mich und damit uns zu erklären:

zwei Millionen Menschen töten, um ein Gebiet von zwei Millionen Einwohnern zu erobern? Das würde im übrigen für uns heißen, zu 10 Millionen höherer Deutscher opfern, zwei Millionen in ihrer besten Kraft, die Ehre der Nation, um dafür eine gemächte Bevölkerung zu bekommen, die nicht in solchen Umfange deutsch ist und deutsch bleibt. Die menschliche Rasse ist gegen einen territorialen Krieg.“

„Der Franzose fürchtet mehr als alles andere den Krieg, und weil er ihn fürchtet und haßt, glaubt er leicht an seine Möglichkeit. Ich möchte gern aus Ihrem Munde hören, daß Deutschland keine äußere Politik auf pazifistischer Grundlage aufbaut.“

Der Mann, der mit gegenübersteht, und den ich eindringlich ansehe, denkt einen eigenen Augenblick nach, dann spricht der Führer:

Zweierlei Pazifismus

Der Versaille Vertrag

„Das Wort Pazifismus hat zwei Bedeutungen und hat in Frankreich nicht dieselbe Bedeutung wie bei uns. Wir können einen Pazifismus nicht anerkennen, der den Begriff auf eigene Lebensrechte bedeutet. Für uns kann sich der Pazifismus nur verzeichnen, wenn er auf der allgemeinen menschlichen Grundlage aufgebaut ist, daß ein jedes Volk das Recht hat, zu leben. So lange zu leben und nicht zu vegetieren. Wer den Frieden anstreben will, muß zuerst dieses Recht der Völker anerkennen. Mir sind andere Worten: Es gibt keinen einzigen Deutschen, der den Krieg wünscht. Der letzte hat aus zwei Millionen Tote und 7 1/2 Millionen Verwundete gefolgt. Selbst wenn wir Sieger gewesen wären, so wäre doch kein Sieg zu gewinnen. Hitler schenkt und ich heute an ein Wort, das ich in Berlin gehört habe: Unsere Politik wird nicht von Gefühlen, sondern von logischem Verstand gemacht. Da spricht der Kanzler schon weiter.“

„Ich weiß, wie sich der deutsche Geist gegen den Vertrag von Versailles angelehnt hat. Aber selbst zugegeben, daß jeder sich einig ist über die Notwendigkeit, daß dieser Vertrag revidiert werden muß — wie könnte das geschehen, ohne die Interessen anderer Völker zu verletzen?“

„Der Vertrag hat zwei Folgen gehabt. Er befähigt einen territorialen Sieg und er stellt einen moralischen Sieg her. Jede territoriale Lösung hat ihre Schwächen. Bei Gebietsfragen sollte allein die Stimme des Volkes entscheiden und keine wirtschaftlichen Bedürfnisse; aber unter dem Gesichtspunkt der Moral ist es unzulässig und es zu demütigen. 1870 hat der Friedensvertrag sich mit einem materiellen und territorialen Siege begnügt, ohne die Ehre Frankreichs anzuerkennen. Jeder Vertrag, der die Verantwortlichkeit eines Volkes herabmindert, schließt nur Bitterkeit und Haß bei den Unterdrückten und Missetrauen bei den anderen. Der Mensch hat das Recht zu leben, ist es als Nation, ist es als Einzelmensch.“

„Was also soll man nun im Falle des Versailles Vertrages tun?“

„Das menschliche Gewissen“, antwortete der Führer, „sollte die Gerechtigkeit über Interessen setzen.“

„Der Führer erwiderte Staatsmann könnte denn heute durch einen Krieg eine gebietsmäßige Eroberung erreichen! Muß man denn

„Das menschliche Gewissen“, antwortete der Führer, „sollte die Gerechtigkeit über Interessen setzen.“

Gerücht angewiesen und wird häufig genug ein Opfer der geschäftlich durch die Straßen eilenden Gams. Dieser Mensch steht nicht nur nicht das gesamte Geschlecht der Gegenwart, er wird sogar zu einer Gefahr für die Volksgemeinschaft, da er ihr Vollen und die Ziele ihrer politischen Führung nicht kennt. Wenn ich daher die NS-Presse besonders des Reichsleiters anmahnen, so erfüllt sie auch hiermit eine wahrhaft volks- und staatsverpflichtende Aufgabe.“

„Wir gehen nunmehr nach einer Woche, die den Menschen unseres Schicksalges unter ersten Bemühen um Leistung zeigen sollte, in ein neues Kampfsjahr hinein, welches das vierte des neuen Reiches und das höchste unserer Gaupresse ist. Was der Partei Verpflichtung ist, haben wir auch weiter zu befolgen: im Dienst am deutschen Volke den Willen Adolf Hitlers zu vollziehen.“

Sie lesen heute:

- Eröffnung der Grünen Woche
- SA und ihre Aufgabe
- Meister am Werk
- Königin der Instrumente
- Wir suchen den deutschen Volksroman
- Der Tod baut nach GNS-Berge
- Aus der Kindheit der Zeitung
- Schwiegervater von halb Europa

„Jedes Volk hat das Recht, auf seinem Boden zu leben, mit seinem Glauben, seiner Geschichte, seinen Gewohnheiten und seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten. Die einen zum Schaden der anderen zu bevorzugen, ist absurd, weil das das Gleichgewicht der menschlichen Gesellschaft zerstört. Ich will Ihnen einen Beweis geben: Ein Gesetz, das die Arbeiter auf Kosten der Bauern bevorzugt, ist ebenso falsch, wie eines, das die Bauern auf Kosten der Arbeiter bevorzugt. Man darf weder Stellung nehmen zugunsten der Bauern noch zugunsten der Arbeiter, weder für die Unternehmer, sondern man muß das Gleichgewicht aufrecht erhalten zwischen den widerstreitenden Interessen aller.“

Unsere einzige „Doktrin“

„Wir haben eine einzige Doktrin, nämlich die, daß es in der Wirtschaft keine Doktrin gibt. Wenn die Privatindustrie verlagert, muß sie durch die Staatsinitiative ersetzt werden. Schwere Spannungen werden bei uns nicht durch Streit und Aussparungen ausgelöst. Eine höhere Staatsführung, die das Wohl aller im Auge hat, muß andere Wege finden, den sozialen Frieden zu sichern.“

„Ebenso ist es in der europäischen Politik. Auch der Friede kann nur aus dem Gleichgewicht geboren werden, also aus der Gerechtigkeit. Was die einzelnen Maßnahmen angeht, um diesen Frieden aufzurichten, so sind sie leicht zu finden, wenn jeder mit menschlichem Gefühl, Verständnis und Klugheit an sie herantritt.“

„Hitler wartet einen Augenblick, um mir Zeit zu lassen, mit meine Kräfte zu machen. Als ich wieder aufstehe, tritt mich die Stärke meines Blutes, die seine Legende ist. Er lächelt.“

„Wir haben in Deutschland 68 Millionen Einwohner, 68 Millionen Wesen, die essen, sich kleiden, wohnen und leben müssen. Kein Vertrag der Welt kann daran etwas ändern. Das Kind, das zur Welt kommt, meint, um Milch zu bekommen, und es hat ein Recht“

Theater * Vergnügungen * Konzerte

Am Riebeckplatz
Der sensationelle
Riesen-Erfolg!

DAS LETZTE FORT

mit
Cary Grant, Claude Rains
Gertrud Michael

... man weiß nicht, was man mehr bewundern soll: die Gewalt der Natur oder die Weisheit der Menschen... Handlung, Natur und Menschen so unerhört fesselnd, daß sie den Zuschauer im Innersten bewegen. (Münchner Zig.)
Jugendliche über 14J. haben Zutritt!
W. 4.0, 6.0, 8.15 - 5. 2.45, 4.0, 6.0, 8.15

Gr. Ulrichstr. 51
Claudette Colbert
Charles Boyer

Die beiden großen französischen Künstler in dem eleganten, Großfilm in deutscher Sprache.

Oberarzt Dr. Monet

Ein Film voll unerhörter, spannender, konfliktreicher Handlung und hervorragender Darstellung.
W. 4.0, 6.0, 8.15 - 5. 2.30, 4.0, 6.0, 8.15

Schauburg
2 Stunden
Lachen u. Jubell!
Ferdinand Althoffs
Historische Filmclaus.
Perlen von Dummeln
„Klitzger“ wie er früher war, unter persönlicher Mitwirkung des berühmten Anzgers
Friedrich Martin
Rechtzeitig Plätze sichern!
Der Andrang ist gewaltig!
W. 4.0, 6.0, 8.15 - 5. 2.30, 4.0, 6.0, 8.15

Verlängert
weg des groß. Erfolges
Georgi, Graphalage
Tägl. 10-11 u. 3-8 Uhr
Honorar nur 1.50 u. 2 M.
Hotel Stadt Bernburg
Sep. Ring, Franckestr. 12
bis Donnerstag!

Alte Promenade
Die Festpremiere ein ganz großer Erfolg!

Der höhere Befehl

Der große nationale Ufa-Film mit
Lil Dagover
Heli Finkenzerler
Karl Ludwig Diehl

Aufführende, mitwirkende Handlung, hervorragende Besetzung, schlofferisch gestaltende Inszenierungskunst.
Im Vorprogramm
Tag der Freiheit
Unsere Wehrmacht Nürnberg 1935!
Der große Tag der neuen deutschen Wehrmacht auf dem Reichsparteitag 1935 in Nürnberg!
Werklags wie Sonntag
3.00 5.40 8.15 Uhr
Die Jugend hat Zutritt!

CT Leipzig
Nach Ihren Inventar-Einkäufen umbesetzt bis
16 und 20 Uhr
im Kaffee-Kabarett
Kabarettistische Mitteilungen mit dem bekannten Rundfunk-Humoristen
Fredy Rolf
9.30: Die tolle Derwis
Krach im CT-Casino
Neues Operetten-Theater
Täglich 20 Uhr
Gastspiel
Louis Graveure
Gasparone

CT Leipzig
Dittirichstr. 19, Fernruf 71616

Kunden am Vormittag?
Sehr einfach, die MNZ ist doch Morgenzeitung!

Rita
Ritterhaus-Lichtspiele

Stärkster Erfolg!
Unbeschreiblicher Jubel über
Krach im Hinterhaus

mit
Henny Porten
und der großen Berliner Originalbesetzung
Die größte Komödie des Jahres

So. 2.00 4.00 6.15 8.30

Familien-Anzeigen
gehören in die
MNZ

Kaffeehaus Franke
Hofstr. 23, Fernruf 2316
Abends
Bobbiertest!

Goldener Adler, Ammendorf
Inh. Willy Reinhardt
Sonntags Nachmittags u. Abends
Unterhaltungsmusik mit Tanzeinlagen

Rosengarten
Kingseneder Familiencafé
Zubehör: S. c. A. u. a. u. e. l.
Sobieschmann
Unterhaltungsmusik
W. 19 Uhr: **Capiz**
Gelegte Biere Unter Koffee

Saalschloß

Hunderle Läden im Mittwoch-keinen Einlaß, daher Sonntag nachmittag Wiederholung der **Karnevals - Kostümschau**
Atelier: Zeugner und Rieder
Frisieren: Salon Mische
Tanzabend
Großes Faschingstreiben
Sonntags, den 1. Februar, das glanzvolle Ereignis des Faschings
Saalschloß - Maskenball
Vorverk.: Hohha. Stod. Ref. Turm

VORANZEIGE
Das gesellschaftliche Ereignis in FRIEDRICHRODA
KARNEVAL IM HOTEL KURHAUS

am **Sonntag, dem 15. Februar 1936**
Das Hotel ist vom 15. bis 18. Februar geöffnet.
Kleines Wochenand: Preis RM 7,50
Sonntagsabendessen bis Sonntag einschl. Mittagessen
Großes Wochenand: Preis RM 12,50
Sonntagsabendessen bis einschl. Montag Frühstück
Die Direktion: K. Marahrens
Fernruf 501/502
Tisch- resp. Zimmerbestellungen rechtzeitig erbeten.

GEGR. 1705

Fürstenberg Bräu

DAS BERÜHMTE HELLE BIER

Aleinhiger Vertreter:
Hermann Naumann
Biergroßhandlung u. Mineralwasserfabrik
Naumburg (Saale) Fernruf 2243

Walhalla
Heute, Sonntag,
den 26. Januar ringen:
Kunst (Ed. Dsch. gegen Flieschki Mstr., Elberfeld) Grenzmark
Auf Anordnung des Sportaussch. wird dieser Kampf sofort bis zur Entscheidung ausgesetzt.
Gromoff gegen Equatoren Italien
Rasse (Europam. gegen Krumel Finland) Südostdeutscher
All bei Abd. geg. M. Schwarz Marokko Weltmstr. 1934/Deutshl.
Der gr. Entscheidungskampf
Celow gegen Szymowski Rumänien Der poln. Riese

Vorverkauf: 11-8 und ab 5 Uhr
Anfang 8.15 Uhr Ref. 28385

Wintergarten
jeden Sonntag
im Kaffee u. Festsaal
Tanz und Kabarett

Stadttheater Halle
Heute, Sonntag, 19.30 bis nach 22.30
Die erwidrigten Briefen!
Der Graf von Engenburg
Operette von Fr. Lehár
Montag, 20 bis gegen 22.15
Hodewanzel
Ein Volksstück von G. G. Rasmus
Abgib. der 7. Rate für Dienstag- und Freitag-Platzmarken, sowie der 6. Rate für Mittwoch-Platzmarken erbeten.

Thalia-Theater
Heute, Sonntag, 20 bis gegen 22
Krach im Hinterhaus
Komödie von M. Wilder
Eintrittskarten im Vorverkauf jeweils ab Montag an der Stadttheaterkasse

Thalassaal, Montag, 10. Febr. Sonntag
Palucca
Presse: ein herrlicher Triumph der Tanzkunst... beachtliches Künstlerturn - Menschlein
Karten von 1,- RM an bei Hohha. und Verkehrsbüro

Zoo
Sonntag, 14. Febr.
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Eintritt nur für das Konzert auf 30 Plätze ermäßigt.
Jeden Mittwoch nach dem 2. Uhr
Die beliebte Kaffeehaus

Kurhaus Bad Wittenfeld
Sonntag, nachmittag 4 Uhr
Konzert
Abends
Gesellschaftstanz
Mittwoch regelmäßig nachmittags
4 Uhr Konzert

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65 Fernr. 28643
im Kasino
ab 7 Uhr
Gesellschaftstanz
Erstklassige Kapelle

WINTERKUR - WINTERSPORT
Schierke
AM BROCKEN
DER HEILKLIMATISCHE
KURORT U. WINTERSPORTPLATZ
Verlangt
in allen Gaststätten
die MNZ!

Einladung zum Inventur-Verkauf

Glas **Porzellan** **Damen-Taschen**

HALLE-SAALE
RITTER
vom 27. Jan. bis 8. Febr.
in den erlaubten Abteilungen

Opfert

Opfert

Für den höchsten Lohn
unserer Endzielsetzung
Wolffsgymnasium!

»Mars la Tour«
„Bayerische Gassjätte“
Gr. Ulrichstraße 10, Fernruf 26144
Jeden Sonntag ab 5 Uhr
Gr. Bobbiert-Fest mit Tanz
Stimmung! Humor!

The bester Kunde
ist der Zeitungsläser. Der kluge
Geschäftsmann bevorzugt daher
für seine Ankündigungen stets die
MNZ

Eine gute Anzeige
bringt immer Erfolg!

Die stummen Reisenden der Reichsbahn

Ein Vormittag auf dem Güterbahnhof in Halle

Standen Sie nicht auch schon einmal auf der Hindenburg-Brücke und betrachteten interessiert das Labirinth der vielen Gleise des Güterbahnhofs? So ging es auch mir, und viele Fragen meines Subjektiv, die ich natürlich nicht beantworten konnte, fließen in Gedanken reifen, dem Leiter einmal einen Besuch abzustatten. Glogat, gelad, und so ging ich gelächert zum Güterbahnhof hin, eine ganz breite die Gleise entlang bis zu dem Dienstgebäude mit der Aufschrift „Vorleber des Güterbahnhofs eine Treppe“. Mit freundlichem „Gut Morgen“ wurde ich empfangen und bringe mein Anliegen vor. Eine Sprechführung über den Güterbahnhof zu machen. „Sehr gern führen wir Sie“, und ein Beamter ging nun mit mir los.

164 km Gleise

Das Gebäude liegt fast in der Mitte des Güterverkehrs, links und rechts fahren die Wagen und die Züge vorbei. Zunächst erfährt ich denn, daß der Bahnhof eine Ausdehnung von 42 Kilometer hat und die Länge der sämtlichen Gleise 164 Kilometer ausmacht. Annehmlichkeiten würden sie also von Halle bis Berlin reichen. Wie notwendig die Gleiseanlage ist, sollte ich bald erfahren. Der Bahnhof hat eine Tagesleistung von 4000 Wagen. 700 Personen werden hier dienst, und auf einem großen Platz regelt man mit, wie schnell in dem Dienstabtrieb die Arbeit vor sich geht.

Zwei Ablaufberge

Alle aus dem Süden kommenden Güterzüge laufen auf den östlichen und alle vom Norden kommenden auf den westlichen Gleisen ein. Auch für alle diese Züge ist, wie im Personenverkehr, ein genaues Fahrplan mit Ankunft und Abfahrt aufgestellt, der pünktlich eingehalten wird. Aufgabe der Güterbahnhöfe, insbesondere eines Knotenpunktes wie Halle, ist es nun, diese Züge, wenn sie nicht „Durchgangsgüterzüge“ sind, von denen nur ein Teil der Wagen abgehakt wird, aufzulösen und in neue Züge zusammenzufassen.

Wir kamen gerade dazu, wie ein Güterzug aus Weifenfels ankommen war, der nun aufgelöst werden sollte. Mein Begleiter sprach von einem „bunten Zug“, d. h. in ihm laufen alle möglichen Wagen mit Waren, die aufgeladen in Halle umfinken. Ein Teil dieser Wagen geht auf andere Züge weiter, die nach Köln und darüber hinaus über in die Berliner Richtung.

Das geschieht nun folgendermaßen: Nachdem der Zug abgehoben worden ist, läßt ein Beamter den Zug entlang und stellt den Rangierzettel auf, der fünf bis sechsmal



©amtliche Aufnahmen: DRG-S-Bildarchiv

durchgeschrieben wird. Sie eine Durchschrift bekommen Rangiermeister, Stellwerkswärter, Stationshelfer usw. Inzwischen ist bereits die Lokomotive in den Schuppen gefahren und am anderen Ende hat sich eine Rangierlokomotive davorgestellt. Diese führt den Zug auf den Ablaufberg „Süd“, d. h. in ihm lauten alle möglichen Wagen mit Waren, die aufgeladen in Halle umfinken. Ein Teil dieser Wagen geht auf andere Züge weiter, die nach Köln und darüber hinaus über in die Berliner Richtung.



Der moderne Güterboden mit den ankommenden Gütern

Zettel die verschiedenen Wagen furt vor ihrer Ankunft den Scheitel des Berges ab. Sind für ein Gleis mehr als drei Wagen bestimmt, fährt ein eigener Bremser mit. Alle übrigen fahren allein. Es ist ein seltsames Bild, wenn der Zug mit 60 Wägen langsam herauffährt und sich dann einzeln oder mehrere Wagen lösen, um den Berg herunterzurollen in die

verschiedenen Gleise. Man könnte da Hundstang aufhauen, denn kaum ist ein Zug aufgeföhrt, kommt schon wieder ein anderer heran.

Eine gefahrvolle Aufgabe

Wenn der oder die Wagen vom Ablaufberg herunterrollen, muß ihre Geschwindigkeit ge-

Auftakt der TN-Führertagung

Empfang des Reichsführers Weinreich sowie des Führertorps der Landesgruppe in Stadthaus

Mit dem Empfang des Reichsführers der Technischen Nothilfe, SA-Gruppenführers Weinreich im Stadthaus nahm die Führertagung der Landesgruppe Mitteldeutschland der TN gestern vormittag ihren Anfang. Ein SA-Ordnungsmann war vor dem Stadthaus aufmarschiert, als SA-Gruppenführer Weinreich eintraf. Der Gruppenführer schritt die Treppe ab, richtete einige Worte der Begrüßung an die SA-Kameraden und begab sich dann in das Stadthaus.

Im feierlichen Empfang durch die Stadt Halle teilte der Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, die Vertreter der Wehrmacht, der Reichs-, Staats- und Provinzialbehörden, die Vertreter der Industrie und Wirtschaft, der technischen Verbände sowie die Polizeipräsidenten und Kameraden der Gauhallen ein.

Oberbürgermeister Dr. Dr. Reidemann ließ den Reichsführer der Technischen Nothilfe herzlich willkommen und sprach seine Freude darüber aus, daß die Tagung dieser wichtigen Organisation in der Gauhallen Halle stattfindet. Er begrüßte Reichsführer Weinreich besonders als alten Kämpfer des Gaues Halle-Merseburg, der aus dieser Zeit den Heldenruf sein Unabwankender sei. Er begrüßte jedoch alle Männer des Führertages, vor allem den Leiter der Landesgruppe Mitteldeutschland, der Technischen Nothilfe, Landesführer Junede, sowie alle Mitarbeiter der TN aus dem Bereich der Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt, Ortsführer und Aufstufungsleiter, die an der Tagung nach Halle gekommen seien.

Der Oberbürgermeister fernschickte dann in großen Zügen das Werden der TN im Jahre 1919 und ihre Entwicklung bis heute. Dabei erinnerte er an den großen Gemeinschaftsarbeiterkampf, während dem die Technische Nothilfe besonders in der Versorgung der Krankenhäuser mit Wasser der Gemeinschaft wertvolle Dienste geleistet habe. Bei dieser Gelegenheit bedachte der Oberbürgermeister auch des langjährigen Landesgruppenleiters Schäfer, dem der Aufbau der Technischen Nothilfe in Mitteldeutschland zu verdanken gewesen sei.

Die Technische Nothilfe sei nun in den heutigen Staat eingebaut worden. Zur Vertiefung weiterer Aufgaben sei die Führertagung der TN in Mitteldeutschland jetzt in Halle au-

genommen und er wünsche dieser ersten Arbeitssitzung den besten Erfolg.

Im Schluß sprach der Oberbürgermeister die Bitte aus, daß der Reichsführer der TN SA-Gruppenführer Weinreich sich in das Goldene Buch der Stadt Halle eintragen lasse.

SA-Gruppenführer Weinreich dankte herzlich für die freundliche Aufnahme in der Stadt Halle. In großen Zügen skizzierte er die Aufgaben der Technischen Nothilfe im heutigen Staat, eingehend die Arbeit der drei Dienste, des technischen Dienstes, des Gas- und Luftschuttdienstes sowie des Katastrophenschutzes erläuternd. Der heutige Staat habe die Technische Nothilfe, die der früheren Regierung immer wesenstreu gewesen sei, übernommen und eingebaut in ihren Aufbau. Im Sinne ihrer Aufgaben werde die Technische Nothilfe nun als Glied dieses nationalsozialistischen Staates weiter ausgebaut um ihren Aufgaben weit gewachsen zu sein.

Gruppenführer Weinreich trug sich im Anschluß an seine Ausführungen, die in der Auflockerung gipfelten, für das gemeinsame Ziel Deutschland jeder an seiner Stelle raktlos und unermüdet einzusetzen, in das Goldene Buch der Stadt Halle ein.

Im Namen des Gauleiters begrüßte Kreisleiter Dohmgeorge den Reichsführer der Technischen Nothilfe und seine zur Führertagung zusammengekommenen Mitarbeiter. Er begrüßte SA-Gruppenführer Weinreich als alten Parteigenossen und Kampfgänger aus dem Gau Halle-Merseburg. Der Kreisleiter erinnerte an die Kampftätigkeit, insbesondere an die schweren Endkämpfe des Jahres 1932/33, die dann mit dem feierlichen Auszug der Rippwahlen am 15. Januar 1933 auch für die Partei im Reich den Sieg brachten. Nur Kampf bringe letzten Endes den Sieg, das sei und bleibe immer die Parole. Auch die Technische Nothilfe habe ihre Aufgaben und ihren Kampfplan, zu dem die Tagung in Halle neues Licht geben sollte. So wünsche er dieser Tagung auch als Parteisträger der Bewegung vollen Erfolg.

Mit dem Sieg-Heil auf den Führer war der feierliche Empfang im Stadthaus beendet. Im weiteren Verlaufe des Sonntags folgten die internen Beratungen der Führertagung, die am heutigen Sonntag ihre Fortsetzung finden.

hemmt werden, damit sie nur langsam fahren, als sie rollen und durch Zusammenstoß mit den bereits im Gleis liegenden Wagen keinen Schaden anrichten. Das tut der Hemmschuhleger. Es ist das letzte Aufgab, sie ist mit Gefährden verbunden und erfordert viel Geschick. So muß er wenige Meter vor dem anrollenden Wagen den Hemmschuh mit der Hand auf die Schienen legen und dann schnell wegspringen. Mein Begleiter lagte, in den 10-20 Sekunden, in denen der Hemmschuhleger den oder die Wagen ankommen sieht, beobachtet er genau und empfindet, wo er keinen Hemmschuh anlegen muß, weiter oben oder weiter unten. Er hat das Gewicht und die Bewegung abzuwägen und ungefähr zu berechnen, welche Bremswirkung auf den Wagen auszuüben ist. Das tut der Hemmschuhleger. Er hat hinten einen Handgriff und ist vorn eine Schiene, die nach hinten höher verläuft. Das Rad des Wagens läuft auf ihn auf und schneidet ihn mit, bis er infolge Teilung der Schiene in eine Aufstiegsrichtung schneilt. Die Hemmung des Wagens erzeugt eine Bremswirkung, der nun langsame feinem weiteren Ziel zuführt. Für das richtige Ziel sorgt der Weichensteller, der nach dem Rangierzettel von Weiche zu Weiche führt. Und so laufen denn die Wagen in die verschiedenen Gleise, die die Wagen nach bestimmten Richtungen aufnehmen. Ein Zug mit 120 Wägen muß in 10 bis 12 Minuten aufgelöst sein. In einem Tage kommen etwa 120 Züge in Halle zur Auflosung.

Güterzug abfahrbereit

Wie bereits ausgeführt, kommen die Wagen in die für ihren Bestimmungsort vorbestimmte Weiche und werden hier zu einem teilsweise nach Rangierplan fahrenden Güterzug zusammengeleitet. Zur festgelegten Zeit kommen Schaffner und Zugführer zum Festigmachen. Inzwischen sind die Wagen zusammengeleitet und der Schaffner sieht nun nach ob alles in Ordnung ist. Die Wagen müssen plombiert, die Klappen am Wagen überall befestigt sein und was dergl. mehr ist. Der Zugführer schreibt jeden einzelnen Wagen mit Durchsicht auf, sein Ladegewicht, sein Eigengewicht, sein Bestimmungsort u. a. Ist das gechehen, steht die Lokomotive davor und pünktlich fährt er hinaus.

Sicherheit über alles

Auch für den Güterverkehr gilt der Grundsatz der Reichsbahn: Sicherheit und schnelle Bedienung der Kunden. Für die Sicherheit sorgen die Rangiermeister, die für einzelne Gleisstreifen verantwortlich sind und ihre Maschinen an die Weichenstelle gehen. Diese ist verantwortlich, daß der Zug ohne Unfall passieren kann.

Es sind noch eine Reihe von Nebenanlagen vorhanden, so u. a. Privatanschlässe, Wagenwägen, Desinfizierern der Wagen, Hintersicherung für beschädigte Wagen. Ein Sammelentladeanlage der Lokomotiven mit Brennstoff und in den Lok-Schuppen werden die Lokomotiven für ihren Dienst hergerichtet.

G, O und G

Das sind keine chemischen Formeln, sondern Bezeichnungen der verschiedenen Gütertransportarten. Sie sind zur Beförderung von Waren verwendet worden und bei der Beförderung, die durch das Wagenbüro geschieht, bezeichnet werden. G ist ein gebalter Wagen, O ein Klappdeckelwagen, G ein Verhängerwagen für die D ein offener Wagen, H ein mit Drehschmelzen ausgerüsteter Schmelzwagen, R ein mit hölzernen Stangen (Rungen) versehener Rungenwagen und Z ein Arbeitswagen. Alle Wagen sind zweifachig und können bis zu 15 Tonnen beladen werden. Weiter gibt es noch Warten, die durch Einbringung kleiner Lasten bezeichnet werden. So bedeutet G1 ein Wagen mit sehr großer Ladefähigkeit, 90 kann bis 30 Tonnen beladen werden und G2 ist ein mehr oder mehrschichtiger 15 Meter langer Wagen mit mindestens 35 Tonnen Ladefähigkeit.

Auf dem Güterboden

Stundenlang gingen wir lo zwischen und über Schienen, es gab sonst zu sehen, sonst zu fragen. Den Schluß bildete noch ein Blick in den Güterboden, wo die aus der Stadt ankommenden Güter fahrtenweise gelagert werden und in die betreffenden Wagen verladen werden, die in langen Reihen der Halle entlang stehen. In der anderen Halle lagern die ankommenden Waren und stehen zur Abholung bereit. Es ist ein herrliches Bild und Beeren der Halle.

Besondere Aufmerksamkeit wird dem Spezialverkehr gewidmet, das ist die schnelle Beförderung von empfindlichen Gütern.

Im Inventur-Verkauf
kaufen Sie besonders vorteilhaft

die gute Assmann-Kleidung!

Halle-Saale / Stammhaus Große Ulrichstraße 49

Vom 27. Januar bis 8. Februar

Sie werden im "Führer" (Leichter Güterzug) Verkehr, ein besonders schneller Güterverkehr verläßt, bei dem das Ladegeschäft auf den Intermediation in den Wagen ausgeführt wird.

Güterverkehr als Wirtschaftsbarmeter

Sie wissen sicher alle, daß ursprünglich die Eisenbahn nur aus Verkehrsverkehr eingeleitet wurde. Ein halbes Jahr nach Eröffnung der ersten Eisenbahn zwischen Nürnberg und Regensburg, also am 11. Juni 1836 wurde die erste Frachttarife festgelegt. Sie bestand, typisch für Bayern, aus zwei Bahnen. Erst dieser Zeit ist der Güterverkehr nicht nur gemacht, sondern er hat sogar den Personenverkehr weit überflügelt. Im Jahre 1934 wurden 369 Mill. Tonnen an Gütern in Deutschland befördert. Es sind Erzeugnisse deutschen Fleisches und andererseits wichtige Rohstoffe aus dem Ausland. Heute ist der Güterverkehr das Rückgrat der Reichsbahn, das alle wichtigen Eisenlinien bringt, aber auch der Wirtschaftsbarmeter für unsere Wirtschaft. Je stärker der Güterverkehr, um so geringer die Arbeitslosigkeit, um so größer die Ausnutzung unserer Produktionsanlagen und der Kraft unserer Güterverkehrsunternehmen. Besonders die Eisenverkehrsleistung ist für alle nach der Ernte, wenn die Rüben verladen und kurz vor Eintritt des Winters, wenn die Kohlen vermehrt abgerufen werden.

Mit herzlichem Dank verabschiedete ich mich von meinem Führer. Ich durfte einen Blick tun in das verkehrsmäßig entwickelte Gebiet eines Götterverkehrs und nahm die Gelegenheit wahr, um doch hier alles fassend zusammenzufassen. Wenn es mir gelingen will, auch Ihnen etwas von der „heiligen Ordnung“ zu vermitteln und dem Verständnis näherzubringen, ist der Zweck erreicht.

Das nächste Mal, wenn wir wieder auf die Södingen kommen, werden wir uns mit dem wichtigsten ein Bild machen von dem Güterverkehr und der Arbeit, die zu seiner Bewältigung zu leisten ist. Ernst Gerde.

Der Führer dankt

für heimatische Christfluten

Zum dritten Male überlieferte die hiesige Södingen-Zunft dem Führer anlässlich des Weihnachtsfestes heimatische Christfluten. Wie alljährlich, so erhielt sie auch diesmal ein vom Führer unterzeichnetes Dankschreiben folgenden Inhalts:

„Für die mit anlässlich des Weihnachtsfestes erteilte Aufmerksamkeit spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Dank.“

Sie haben mir damit eine große Freude bereitet.“

Direktor Paul Blüthgen

Gestern vermittelte ich Direktor Paul Blüthgen nach längerem längerem Leben verstorben. Er hat manches Jahrzehnt das Weichholz-Theater geleitet und ist in dieser Zeit mit Erfolg bemüht gewesen, unsere Theaterstätte auf bedeutender Höhe zu halten. Sein Wirken wird unvergessen bleiben.

Ein Hodergeba gefunden

Auf der Reichsautobahn Böcken war man auf ein Steingebäude gestoßen. Die Ausgrabung durch die Landesanstalt für vorhistorische Spalten ergab ein sogenanntes Hodergeba. Die Länge — denn nach dem zierlichen Körperbau haben wir es mit einer Frau zu tun — liegt auf der linken Seite nicht ganz im Süd-Nordrichtung. Die Steine sind fast angeordnet, der Linie im Gange, daß die Hand vor dem Gesicht ruhte. Die rechte Hand war wie im Schlaf unter das Kinn gehalten. Weiterhin, nach denen man mit Sicherheit das Alter dieses Fundes bestimmen konnte, waren leider nicht vorhanden. Obwohl kann man nach der ganzen Anlage des Grabes es mit einiger Bestimmtheit der jüngeren Steinzeit (3000 bis 2000 v. Chr.) zuweisen. Beim Hüdenbau hatte man schon vor einigen Wochen Tierknochen gefunden und auch einen Menschenfuß das in 3,50 Meter Tiefe im Moor. Auch hier ist das Alter des Fundes nicht ganz sicher.

Volkshochschule feiert

Das vorläufige Ergebnis des Volkshochschuljahres 1935 läßt erkennen, daß die Aufgabe der Volkshochschule in der Zeit der nationalsozialistischen Erziehung auch in diesem Volkshochschuljahr mehr als je zuvor in der Hand liegt. Die Zahl der Teilnehmer hat sich im Vergleich zum Vorjahr beträchtlich erhöht. Die Zahl der Teilnehmer betrug im Jahre 1934 21.155 (20.250) und im Jahre 1935 21.687 (21.687) anwachsend. Der auf die Zahl der Teilnehmer entfallende Aufwand betrug im Jahre 1934 112 Mill. M., (106 v. M.) 1935 118 Mill. M., (112 v. M.) 1936 122 Mill. M., (116 v. M.) 1937 128 Mill. M., (122 v. M.) 1938 134 Mill. M., (126 v. M.) 1939 140 Mill. M., (130 v. M.) 1940 146 Mill. M., (134 v. M.) 1941 152 Mill. M., (138 v. M.) 1942 158 Mill. M., (142 v. M.) 1943 164 Mill. M., (146 v. M.) 1944 170 Mill. M., (150 v. M.)

Sport im Reichsberufswettkampf

Durch den Reichsberufswettkampf sollen keine beruflichen Nachteile entstehen, sondern es sollen durch die Weiterbildung der Wettkämpfer gefördert werden. Einem beruflichen „Strebertum“ soll Vorzug gegeben werden, sondern nicht dessen soll im Reichsberufswettkampf die gute berufliche Eignung ein Kriterium sein und berücksichtigt werden. In dieser Hinsichtleistung werden sich jedoch weltanschauliche Einstellung, berufliche Eignung und körperliche Leistungsfähigkeit zu einem harmonischen Aufbau verbinden. Es wird auch im kommenden Reichsberufswettkampf nicht ein besonderes Geschick Handfertigkeit oder ein besonderes überragendes Geschick bevorzugt werden, sondern die körperliche und geistige Ausgewogenheit, der gesunde Geist in einem gesunden Körper.

Das Zünglein an der Waage

Der sportliche Wettkampf nimmt daher auch innerhalb des Reichsberufswettkampfes eine ganz besondere Stellung ein. In die Gesamteinschätzung des Berufswettkampfes eingeschlossen, bildet er bei der Gesamtbewertung der Leistungen das Zünglein an der Waage. Wer bei den Sportwettkämpfen der Gesamteinschätzung eine gewisse Mindestpunktzahl nicht erreicht, wird von den weiteren Teilnahmen am Reichsberufswettkampf ausgeschlossen, ausgeschlossen, mögen seine beruflichen Leistungen eine auch noch so hervorragende Qualität aufweisen. Diese Bestimmung zeigt deutlich, welcher Wert gerade den sportlichen Leistungen beim Reichsberufswettkampf beigegeben wird, um zu veranschaulichen, daß „gesunde Schwächlinge“ im Reichsberufswettkampf besonders gefördert werden.

Die sportlichen Wettkämpfe des Reichsberufswettkampfes 1935 haben gezeigt, daß der berufliche Wettbewerb der Jugendlichen noch sehr zurück ist.

Die verlangten Leistungen waren für die männliche Jugend 100-Meter-Lauf, Weitsprung, Kugelwurf und der weiblichen Jugend wurde der 75-Meter-Lauf, Spießwurf und Schlagschwertwurf ermarket. Wie schon bereits betont, zeigten die bei den Wettkämpfen ermittelten Leistungen ein recht niederschmetterndes Ergebnis. Auf demselben Jugendstufen sind der 100-Meter-Lauf nicht erreicht, auf dem 100-Meter-Lauf mehr gemacht. Die fehlerhaften Ergebnisse waren dementsprechend. In fast allen Berufsjahren zeigte sich das gleiche Bild, wobei noch betont werden muß, daß in der Gruppe Landwirtinnen die Ergebnisse, vor allem bei den Weibchen, am schlechtesten ausfielen. Diesem Mangel Beispiele zeigen deutlich, was eine Erziehung der Jugend führen kann, die lediglich auf eine berufliche „Ausbildung“ beschränkt wird.“

Man muß hierbei einmal mit aller Entschiedenheit betonen, weshalb der Erziehung der Berufswettkämpfer die körperliche Erziehung eine unbedingte Notwendigkeit ist. Es ist hier besonders zu bedenken, daß gerade der berufstätige Jugendliche sich bei Beginn seiner beruflichen Tätigkeit noch in der Entwicklung befindet und daher ganz besonders bestimmten körperlichen Anforderungen und Belastungen unterworfen ist. Wer durch seinen Beruf gemindert ist, langfristig am Schicksal seiner beruflichen Karriere scheitert. Wer wie ein Richter, ständig schwere körperliche Arbeit verrichtet, die zudem die Körperkräfte einseitig belastet, muß durch Sport den

gefunden, zweckentsprechenden Ausgleich finden, um so den Körper widerstandsfähiger zu machen.

Angemessene Freizeit

Die Voraussetzung für eine derartige Körperkultur ist die „richtige“ Freizeit. Ist jedoch eine angemessene Freizeit. Diese Körperkultur dient gleichzeitig der Gesundheit des Berufswettkämpfers. Sie zu erhalten ist mit der größten Aufgabe. Eine derartige Körperkultur, die den Jugendlichen die Möglichkeit gibt, in der freien Natur zu arbeiten, einleitet aus der richtigen Erkenntnis heraus, daß die Freizeit des Jungarbeiters heute die Gesundheit der Arbeiterschaft von morgen sein wird.

Diese Freizeitforderung ist daher kein unbilliges Ansehen, das an den Betriebsführer und Arbeitnehmer gerichtet wird. Vielmehr muß die Gesundheit der Betriebe und Mitarbeiter gewährleistet sein, damit die Jugendlichen nicht verbummelnd, sondern vernünftig angeeignet wird. Das Mehr an Freizeit ist für die Jugendlichen, jedoch nicht auf dem gültigen Boden der Sportplätze oder in der freien Natur ausgeübt werden.

Eine zweckentsprechende Freizeitgestaltung wird daher von den maßgeblichen Stellen angestrebt. Der Jungarbeiter ist häufig in den Betrieben der Betriebe, die in der freien Natur arbeiten, oder in den Freizeitlagern der Jungarbeiterverbände. Hier soll er im Rahmen der Arbeitszeit in der freien Natur sein und die Möglichkeit haben, an der frischen Luft zu arbeiten, die in der freien Natur ausgeübt werden. Die Freizeitlager werden gerade im Jahre 1936 ganz besonders gefördert werden. Mäße dabei in der Natur zu sein, ist ein ganz besonderes Ziel. Die in der freien Natur erholter und widerstandsfähiger Jungarbeiter der Wirtschaft mehr nutzt als umgekehrt.

Wir wissen, daß wir das Problem der Freizeit des Jungarbeiters nicht gegen, sondern mit der Wirtschaft und den Interessen der Betriebe und ihrer Mitarbeiter von der Bewegung und des Staates lösen können. Die Jugend ermarket jedoch, daß gerade die Wirtschaft an den durchaus berechtigten Forderungen der deutschen Jugend nicht vorübergehen wird und bei der Gewährung eines bescheidenen Erholungsurlaubes nicht heilich verfährt.

Dienst an der Volksgesundheit

Wird die durch den Sportwettbewerb im Reichsberufswettkampf das Freizeitproblem der deutschen Jugend noch einmal eindeutig bestätigt, werden anlässlich der Jugendwochen im nächsten Jahre die Jugendlichen der Jugendlichen ermarket, die in der freien Natur die Bedeutung der körperlichen Erziehung der Jugendlichen zu verstehen.

Wenn dadurch eine Million Jungarbeiter erreicht werden, daß körperliche Erziehung ein zentrales Problem der Jugend ist und wenn sie dann mit Freude daran setzen, zu tun, oder auch durch Sport in der freien Natur oder in den Freizeitaltern der Jugend, wird durch den Reichsberufswettkampf auch für den Sport einen ungeheuren Erfolg gebracht. Möge gerade der dritte Reichsberufswettkampf, der im kommenden Jahr ausgetragen wird, der körperlichen Erziehung der Jugendlichen zeigen, daß Sport und körperliche Erziehung notwendig sind als Dienst an der Volksgesundheit und damit am Volksganzen.

Das Schauspiel und seine Gestaltung

Vor Unterrichtung der Teilnehmer am Schauspielwettbewerb, der im Rahmen des diesjährigen Reichsberufswettkampfes durchgeführt wird, findet am morgigen Montag, 20 Uhr, im Haus der NSD, Dorotheenstr. 1, ein Zusammenkunft aller hiesigen Wettkämpfer statt. Der Aufnahmewettbewerb des Reichsberufswettkampfes deutscher Berufskampfer (Kämpfer), wird einer Vorbilderveranstaltung über dieses Thema halten. Weiterhin werden in diesem Abend die jonglierten organisatorischen Fragen für den Schauspielwettbewerb besprochen.

Männergymnastikverein Halle 1911 e. V.

Zu einer Freizeitabende wurde die Leistungsabende des Vereins am Donnerstag, Ueber 40 neue Langenabende und Langenabende Volksgesunden haben sich gefunden zur Mitarbeit an der Gestaltung und Vereitlung des deutschen Volkes. Hierdurch ist wieder ein Männerchor von über 100 aktiven Sängern entstanden. Sämtliche Worte der Begeisterung sind der Vereinsführer, Herr Schulze, wie neuer Gesangschor. Der an seiner Freude über die Begeisterung Ausdruck. Der hiesige gepübte Musikleiter Paul Danat wurde als neuer Chormeister berufen.

Wir kämpfen weiter

Belegungen in der Woche der NS-Presse

Die Woche der NS-Presse ist zu Ende. Wenn wir in dieser Zeit über 100 000 Arbeiterempfang verteilt haben, so geschähe das, um auch dem Nächster unserer Zeitung im Kampfgang Halle-Merxberg einmal zu zeigen, in welcher Weise die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ beiträgt ist, dem deutschen Volk zu dienen.

Bei diesem Appell der NS-Presse, wie Dr. Dietrich, der Reichspropaganda der NSDAP, viele Belegungen verteilt haben, um alle Belegungen der Partei tatkräftig unterstützende Volksgenossen, die NS-Presse führen mit dem Wagen hinaus, gingen treppauf und treppab, um die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ den Volksgenossen zu bringen, die noch nicht unsere Leser sind. Es war eine gemaltige Mehrarbeit, die gern geleistet wurde, für die Idee, für unsere Zeitung.

Über nicht nur ideell, sondern auch materiell wurde keine Mühen gescheut. So mag vielleicht interessieren, daß für die erste Belegungen von 40 Seiten in einer Auflage von 175 000 Stück 49 Rollen mit zusammen 660 Kr. Papier verbraucht worden sind. Würde man die Belegungen abgemessen aneinanderlegen, so würde das eine Länge von 49 Kilometer ergeben, also etwa von Halle bis Köln reichen. Entsprechend höher war auch der Verbrauch der anderen Materialien.

Die offizielle Woche der NS-Presse ist beendet, aber unser selbstbetriebl. Kampf geht weiter, jeden Volksgenossen im Kampfgang Halle-Merxberg mit nationalsozialistischen Geist zu durchdringen und zu mischeln zu bauen: Das ewige Deutsche Reich. E. O.

Kleemann hilft den Jungen, wenn sie nicht mehr tanzen sollen (Galle)

Enten im Brauchfeld

Eine Gruppe von Enten, die nie die Beobachtung findet, die sie eigentlich ihrer Schicksal wegen verdient, haben sich in einer Nacht und Tag in der Nähe des Brauchfeldes an und überfließt auf diese Art zu leicht, daß es sich bei den vertriebenen Arten um sehr hübsche gezeichnete und interessante Vögel handelt. Der 30. April die Enten haben dabei in den in Deutschland brütenden Arten von Wildenten, die der heimischen Vögel ähnlich, jedoch die Enten und Enten ähnlichen Arten, die den Brauchfeldes, das im Sommer einen einsamen, in der freien Natur sehr schön gewachsenen Fleck bildet. Besonders interessant ist es, wenn gegen Abend die Enten über dem Brauchfeld fliegen. Sie sehen aber jedesmal wieder zu ihrer Futterstelle im zoologischen Garten zurück.

Das neue Heft der Mitteilungen des Reichsberufswettkampfes der NSDAP Halle bringt einen interessanten Artikel über die Tierwelt des Westens von Dr. Hans von Voigtler, Coburg, mit Bildern und schließt in einem Kalligraphen, wie der Elementarbuch während der Trosengesicht gefüllt wird.

Berufsringkämpfe in Halle

- 1. Kampf: Gromoff (Estrien) gegen Bienecki (Grensmart) unentschieden.
- 2. Kampf: Alt (den Addu (Maroff) gegen Simons (Bolen) unentschieden.
- 3. Kampf: Dole (Samburg) gegen Kango (Grensmart) unentschieden.
- 4. Kampf: Golen (Grensmart) gegen Uebermuri.
- 5. Kampf: Golen (Grensmart) gegen H. Schwarz (Westmeier 1934), Deutschland, Sieger Schwarz nach 54 Minuten.
- 6. Kampf: Golen (Grensmart) gegen Uebermuri, über freien Kampf (Gebundenkampf) nach 14 Minuten durch Umstich mit Kopfsieger.

25mal „Arach im Hinterhaus“

Am Sonntagabend wird im Hoftheater wieder Maximilian Wiltfers „Arach im Hinterhaus“ gespielt. Damit wird diese Komödie zum 25. Male gegeben.

HALLE in wenigen Worten

In erstaunlich geistiger und körperlicher Freiheit vollendet Feuergeistesdramatiker E. R. Danat, 48. Geburtstag 18, heute sein 80. Lebensjahr.

Der Sturm über Halle veranlaßte heute 20 Uhr im „Schaubühnenhaus“ ein „Schaubühnen“-Konzert. Der Musikang der Brigade spielte SA-Chöre singen und anstehenden seltene fröhliche Geelligkeit und Tanz SA-Männer und Gäste vereinigten.

Das Württemberg und Württemberg gehen gelten 1845 Uhr ein Kolonialabende ein. Der Kolonialabende zum 10. Male und wurde in der Nacht 19. bis zum 20. und wurde zum 10. Male gegeben. Der Kolonialabende wurde zum 10. Male gegeben.

Beleuchtungskörper * Rundfunkgeräte
Herde für Gas und Wasser

Elektronhaus Jureoff, nur Ge. Ullrichstr. 37
Zahlungserleichterung durch den Wehag-Plan



Hallische Denkmäler
Max-Maerker-Denkmal



Bildhauer: Marzella

Das Krennringens- und Kaiserstraße steht das jüngste Denkmal Professorens Maerkers. Dieses Standbild ist gerade ein Wahrzeichen für einen extremen Naturalismus, wie dieser aus dem Realismus der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entwickelt und — selbsterlebter hat. Alle diejenigen, welche die Mission der Kunst dahin begreifen wollen, möglichst naturgetreue Nachbildungen zu erschaffen, müßten vor diesem von Felderer geschaffenen Kunstwerk, wie vor einer Offenbarung stehen. Es sei denn, sie beschränkten ein Abweichen vom Natürlichen darin, daß die Statue mehr als doppelte Lebensgröße hat. Jeglicher Idealismus, jeder Idealität ist gegenüber einer beinahe vollständigen Nachbildung erstickt.

Max Maerker war Professor der Landwirtschafts- und der landwirtschaftlichen Technologie. Seine wissenschaftlichen Arbeiten, seinen fleißigen Vorträgen und Unterredungen über Kraftstreuermittel einerseits, andererseits seine bedeutende praktische-organisatorische Tätigkeit, waren von außerordentlicher Bedeutung. Sie sagen nicht nur zahlreiche Studenten nach Halle, sondern sicherten seinem Werk über seinen Tod (1902) hinaus, eine bedeutende Wirksamkeit. Er ist der Begründer der gesellschaftlichen Zentralisation der Landwirtschaftskammer und der Berufsorganisation in Deutschland. 1871 wurde er zu deren Vizepräsidenten, zwei Jahre später erhielt er die Professur.

Hast Du schon eine Karte
zu großen Winterhillsveranstaltung des Reichsarbeitsdienstes, Gau XIV, am 1. Februar 1936, 20 Uhr, im Reichshof?

Winterhills - Konzert
ausgeführt von Musikzug des Reichsarbeitsdienstes Gau XIV, Merseburg.

Wer will da fehlen?
Karten zum Preise von 0,30 RM, die restlos dem Winterhillswerk zugute kommen, zu haben in der Geschäftsstelle der ANZ, Geisstraße 47, und im Verkehrsbüro „Roter Turm“, Markt.

Ein neuer Galgen aufgerichtet
Mißfallige Erinnerungen vom Liebesplatz

Gerobert hat man auch in alten Zeiten nicht gern vom „hängen“; war ja schließlich nicht weiter nötig; denn es brauchte nur der Stadtor zu gehen, wenn danach gekühtete, den Erfolg eines solchen Vorganges einbringlich auf sich wirken zu lassen. So war denn draußen in der „Halle“ ein Galgen, wo die beliebte Verkehrsstraße vom Galgen her in Halle einmündete, dort, wo heute der Liebesplatz ist, das hölzerne „Sodgericht“ erbaut, das schon der Stadt sich erheben durch den Hinblick der am Galgen Baumelnden die tröstliche Gewißheit gab, daß es mit einer geordneten Rechtspflege in Halle durchaus keine Mühseligkeit habe.

Daher denn ein ehrbarer Rat stets befohlen war, die ganze Hängeschichte in bester Ordnung zu halten. Das war nun eine an und für sich nicht eben billige Sache; denn oft genug machte das hässliche Wetter oder Mißgeschick eine Erneuerung des Galgens nötig. Das war auch der Fall, als am 11. September 1560 „ein großer Wind“ den Galgen „lampi“ (eins daran hängenden Körper) umgeworfen hatte. Also galt es, einen neuen aufzurichten. Hierbei geriet der Rat der Stadt aber in arge Verlegenheit. Denn die „hänflichen Meister“ verlangten, daß „wie solches früher auch gehalten worden“, die beiden regierenden Ratsmeister „die ersten drei Späne“ des neuen Galgens abhauen sollten. Dazu wollten sich die beiden hohen Herren jedoch nicht verstehen. Es bedurfte ausgebeuteter Mühen in anderen Städten, Verhandlungen und entsprechender Entschuldigungsgebote, ehe die Meister „in Gottes Namen“ an die Arbeit gemacht haben.

Als sie mit dieser fertig waren, haben sie am Dienstag nach Fabian und Sebastian 1561 — es war der 21. Januar — das Holz auf drei vom Rats geleiheten Wagen aus dem Rathaus hinaus bis zum Gerichtsplatze geführt. Voran: „Meister Heinrich, der Hausmann“, d. h. Zimmerer, mit Trommel und Pfeife; dann ein Zimmermann mit einem liegenden Hahnen, auf der einen Seite mit dem Stadtwappen, auf der andern mit Zierel, Art und Winkelmaß bemalt; lobann sämtliche Meister des Zimmergewerks, 28 an der Zahl paarweise,

mit ihren Zimmerzügen, und endlich die Wagen mit dem Holze. Die Ratsmitglieder standen „auf dem neuen feineren Gange auf dem Rathaus und sahen zu“. Auf der Rechten wurde sogleich zur Aufrichtung des Galgens geschritten, wobei der Zimmermann eine „Sonne“ „hallisches Bier“ verabreicht wurde. Als sie am andern Tage nachmittags mit der Arbeit fertig waren, jagten sie wieder mit Trommel und Pfeifen zum Tore herein, rings um den Markt auf den Rats-Bierkeiler, „da haben sie das halbe Raumburgisch Bier, welches ihnen E. C. Rat wie gebräuchlich verabreicht, ausgetrunken“.

So prangte denn — jetzt vor 375 Jahren, gerade zu Beginn des fröhlichen Faldings-trubels — der Platz vorm Galgortee wieder im Schmutz des — leider immer noch „hölzerne“ — Galgens! Denn „erst unter dem 20. Februar 1688 erhielt Halle die fürstliche Erlaubnis, einen feineren Galgen errichten zu dürfen — was natürlich auch umgehend geschah. „Leider“, so sagt die Chronik, sollte es denn bis zum 31. August 1768 dauern, ehe man die Freude genoss, einen Verbrecher hier aufhängen zu sehen!“

Damals hatte Halle gerade wieder einen eigenen Scharfrichter, namens G e b h a r d, angenommen, dem das Amt für den ganzen Saalkreis „als erbliches Mannlein“ übertragen wurde. So hat denn auch dessen Sohn dieses ansehnliche recht einträglich gewesene Gewerbe weiter ausgeübt. Da, der brave Junge schrieit in seiner Chronik der Stadt Halle: „nach seinem Tode legte die Witwe das Geschäft einige Zeit fern“ — wobei wohl eher kaum anzunehmen ist, daß die künftige Wittib selber das Geschäft nicht übermäßig angenehme Geschäft des „hängens“ befolgt hat, sondern sie sich vielmehr einen kräftigen Gesellen dazu genommen haben wird.

Noch bis in das 19. Jahrhundert hinein forcierte man den schönen feineren Galgen auf dem späteren „Leipziger“, dem heutigen Liebesplatz herum — bis unter der weltfälligen Herrschaft, im Jahre 1809, diese „unästhetische“ Richtigkeit verfiel, nachdem schon 1807 der Schwab über Soldaten-Galgen auf dem Marktplatz von den damals in Halle lagernden französischen Truppen umgehauen war — zu Brennholz verarbeitet worden war . . .

andererseits, erfüllte sie alle Zufriedenheit und Freude, denn der Sturm in den Falding mit „Kraft durch Freude“ war „einfach Sache“ gewesen!

„Drunker und Drüber“
Zur Pflege der Betriebsgemeinschaft

Unter dem Vorsitzenden „Drunker und Drüber“ veranstaltete die Wäscherei und Nähterinnung Halle in den geschmückten Räumen des Stabskasernebaues einen Kameradschaftabend. Betriebsführer einfiel, befolgt sofort bis zum jüngsten Bekehrung waren dem Rufe, die Gemeinschaft zu pflegen, restlos gefolgt. Gerade die junge Wehrmacht hatte sich diesem Rufe nicht verweigert und war soweit als möglich erschienen, um dem Kameradschaftsabend den besonderen Rahmen zu geben. Ein großer Teil auswärtiger Innungsmitglieder, so aus Bitterfeld, Köthen, Eisleben, Torgau usw., waren erschienen.

H. Dr. Steude hatte den Saal mit Karntanzmusikern versehen, so daß von vornherein für die richtige erleuchtete Stimmung gefolgt war. In den Klängen der Kapelle brachten die Darbietungen von Fräulein Ludia Gapp und der beiden Humoristen Heiner Schärle die Stimmung der vielen Besucher auf den Höhepunkt. Besonders wirksam gefolgt hatte sich dieser Gemeinschaftsabend dadurch, daß der größere Teil der Teilnehmerinnen in ihren feinen, schmunzigen Balchermadefestern erschienen waren, was besonders auf das graue Tuch sehr anziehend wirkte.

Allseitige Begeisterung wurde durch den Tanz des Oberleiters H. G. Fiedler mit dem jüngsten Wehrmädchen ausgelöst.

Auch der Winterhillsmerks wurde gedacht, was durch den sehr reichlich ausgefallenen Erfolg bewiesen wird.



Du hast Arbeit und Brot
Opfere für Deine Kameraden
Winterhillswerk des Deutschen Volkes

Wer will Waffenmeister werden?

Es können nach eine größere Anzahl Bewerber für die Waffenmeisterlaufbahn angenommen werden. Junge Leute, die den nachstehenden Bedingungen entsprechen, können sich beim Bezirks-Kommando Halle, Dessauer Straße 69, 1. Stadtwart, melden.

Bedingungen: Gute Schulbildung, abgeschlossene praktische Vorbildung mit Gefellenprüfungsgewiss als Maschinenmeister, Maschinenführer, Maschinenbauer oder Werkzeugmacher.

Lebensalter: Das 25. Lebensjahr darf noch nicht überschritten sein. Der Bewerber muß unbescholten, unverheiratet und arbeitsfähig sein.

Bei einem Artillerie-Regiment werden nach geeignete Freiwillige eingekleidet. Meldungen von jungen Leuten der Stadt Halle können beim Wehrmeldeamt Halle 2, Dessauer Str. 69, und Meldungen von jungen Männern aus dem Saalkreis beim Wehrmeldeamt Halle 3, Dessauer Straße 69, abgegeben werden. Meldezeit täglich von 8-16 Uhr, Sonnabends von 8-13 Uhr.

Parteilamliche Befanntmachungen
Reichsbund der Deutschen Beamten, Ortsgr. Gröbers

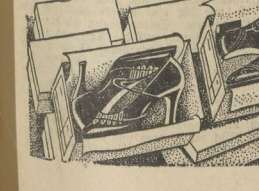
27. Januar im Gasthaus Raab am Bahnhof Gröbers Schlußabend für Mitglieder des RDB der Ortsgruppe Gröbers. Beginn 20 Uhr. Der Kreisredner Hg. Jordan spricht über das Thema: „Das Programm der RDB“. Die Mitglieder werden hiermit zum Besuch aufgefordert.

Sonderverkauf * Gümml-Bieder

Kraft durch Freude
KREIS HALLE - STADT

Auf zum Karneval an den Rhein
An der Zeit vom 22. bis 26. Februar läßt die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ Gau Halle-Merseburg, einen Sonderzug zum Karneval an den Rhein fahren. Der Preis beträgt pro Teilnehmer 30,20 RM. In dem Preis sind enthalten: Verpflegung, beginnend mit dem Frühstück am 22. Februar, endigend mit dem Frühstück am 26. Februar, sowie Fahrt nach Mainz zum Rosenmontag. Da für diese Fahrt ein sehr großes Interesse besteht, ist es ratsam, sofort die Meldung bei den zuständigen Preis- oder Betriebswarten vorzunehmen. Anmeldungen können auch direkt beim Kreisausschuss „Kraft durch Freude“, Halle (Saale), Ludwig-Wucherer-Str. 79, abgegeben werden. Keiner soll sich die Gelegenheit nehmen lassen, einmal zum Karneval an den Rhein zu fahren.

Hierher sehen



Von Montag, den 27. Januar bis Sonnabend, den 8. Februar

tausende schuhe müssen raus
Friedrich mit Leipzig **Str. 3**
Gehschläger
Kommanditgesellschaft
Deutsche Geschäftsführung • Deutsches Kapital
ab Montag im INVENTUR-VERKAUF

Abessinischer Bilderbogen

Nachrichtendienst nach 1000-jährigem Muster

Von unserem up-Sonderkorrespondenten in Abessinien P. Ames

Abdis Abeba. Ende Januar. Seit den Zeiten der Königin von Saba bis auf den heutigen Tag ist der Käufer das wichtigste Mittel des Nachrichtenverkehrs in Abessinien geblieben. Im italienisch-abessinischen Kriege von 1896 und im jetzigen Konflikt, der die ganze Welt mit Spannung auf die letzten Neuigkeiten vom Kriegsschauplatz wartet, bietet der eingeborene Käufer die verlässliche, oft die einzige Möglichkeit für die Nachrichtenübermittlung aus dem Innern des Landes.

Diese Käufer haben einen selten schmerzlichen Beruf. Sie suchen sich ihren Weg durch wildes, ferres Land, durch wüstenhaften, verfallenen, von Raubtieren und Schlangen besetzten Urwald; sie klettern über steile Felsenberge und durch

nicht, wo der angegebene Ort sei. Aber was, Du mußt das doch wissen,“ rief ich aufgebracht aus, und wirklich, jetzt lächelte sich der Mann zu erinnern, und machte sich auf den Weg. Ich wartete und wartete auf seine Rückkehr, aber erst am Abend des zweiten Tages erschien der Bote wieder. Die Adresse, die ich ihm gegeben hatte, lag allerdings in Abdis Abeba — aber auf einer Pfanzung 35 Kilometer außerhalb des Reiches.

Die Schildermaler

Die Bilderschreiber ist vor der Buchstaben-schrift erfunden worden — und heute noch sind Bilder für Millionen von Abessiniern weit verständlicher als das seltsame Getriebel



Ein Blatt aus einem italienischen Kalender! Was es zeigt? Bildhaft sieht der Italiener hier, wie mächtig und stolz einst das Reich seiner Ahnen war. „Das war Italien!“, das dunkle Gebiet dieser Karte, eine Welt, unspannend und was ist der Sinn der Karte? Sei ein edelkenner, Römer, Deiner großen Vergangenheit Uebergenes es ließe sich auch eine Karte zeichnen, welche, die Germanen — nach den Goldzügen — als Herren der Welt zeigen könnte ...

tiefe Schluchten, sie durchschwimmen reizende Gebirgsflüsse, auf ihrem Weg führen sie die Straße gehend werden; sie legen Karawanen würden ihnen niemals so folgen wagen. Ein Brief bedeutet für einen abessinischen Käufer oft drei, vier Wochen mühseligen Marsches durch das kauerigste aller bewohnten Gebiete der Erde. Es gibt zwar einige wenige Telegraphenlinien zwischen der Hauptstadt und den entfernteren Provinzen, durch die der Negus Verbindung mit seinen Beamten an den Fronten erhält, und im allerletzten Zeit sind auch mehrere transportable Funkstationen ins Feld gebracht worden. Aber diese können jedoch nicht italienische Bomben oder Patrouillen gesichert werden, und dann ist es wiederum der Käufer, von dessen Schnelligkeit und Verlässlichkeit die gesamte Nachrichtenversorgung abhängt.

Sogar in Abdis Abeba selbst denkt man nur selten daran, die wenigen verfügbaren Telefone zu benutzen, denn die Erfahrung lehrt, daß man weit besser fährt, wenn man einen Käufer abschickt, als wenn man sich die Hände an der Kurbel eines Telefonapparates ebenso verzweifelt wie vergeblich abreibt. Klümmern gibt es ohnehin nicht, man muß dem Besonderen gewöhnlichen Teilnehmer mit Namen angeben, und nur unerschütterliche Optimisten erwarten das Zustandekommen einer Verbindung.

Sonderbarer Beruf

Diese unentbehrlichen abessinischen Käufer bilden eine besondere Berufsklasse und lernen ihre Handfertigkeit schon in früherer Jugend; ihre Väter und Großväter sind ebenfalls Käufer gewesen, und so hat sich in dieser Klasse eine Kaufmanns-Entwickelung, die der Durchschnittsgeborene nicht besitzt — und niemals erreichen kann. Nur mit der nötigen Führung, „Derfols“ und „Schimbar“ — getrocknetes Brot und trockene Kuberben — versehen, und mit ein wenig Wasser, legen diese Käufer am ersten Reisetage hundert Kilometer, am zweiten und dritten 35 bis 50 Kilometer zurück. Allerdings werden heraufzulebende die Pfanden nicht nach Meilen berechnet. Ein Käufer mag eintrifft und melden, daß die Stallener noch zwei Tage entfernt seien; damit meint er wahrscheinlich die Distanz von 150 Kilometer, zu deren Bewältigung allerdings eine vorrückende Armee zumindest eine Woche benötigen würde.

Wenn aber diese Nachrichtenübermittlungssystem in Abessinien ins Leben tritt, so erscheinen die europäischen Neuentommlinge und ihre Wünsche den Eingeborenen doppelt jenseits. Der Käufer Tag malle ich jemandem eine Nachricht liefern, dessen Adresse ich besaß — ohne allerdings zu wissen, in welcher Gegend der Hauptstadt seine Wohnung lag. Mein Bote zögerte und erklärte: schließlich, er wisse auch

Mondhölle über Zwirnpulpen und Tuschhalten

Als ich einmal einen Kordon der kaiserlichen Garde passieren wollte, wie ich meinen Fuß vor, der natürlich in ambartischer Schritt ausgefallen war, aber leider keine Bilder aufwies. Der Garbist, der mich anhält, rief einen anderen zu Hilfe, dieser holte einen Dritten herbei, und bald war eine ganze Komposition zur Enttarnung der ambartischen Schritte bekommen, die meinen Fuß genau lauberte und ihn schließlich sogar verfehlt zu sein verurteilte. Das Ende war, daß ich nicht passieren durfte. Ein anderer Kollege hatte mehr Glück, er wies einen Neupolier Führer sein vor und gelangte ungehindert durch die Absperrung. Allerdings war dieser Schein ein weit eindrucksvolleres Dokument.

Die überflüssige Fußbekleidung

Und nebenbei würde kein Schuhfabrikant der Welt eine Fußbekleidung schaffen können, die für abessinische Füße paßt — für die armen Äthiopiern ja auch viel zu wenig haltbar wären. Verste werden diesen Zustand „Kellagomaw“ finden. Aber trotzdem würde ich den gewichtigsten Fuß-Spezialist kaum irgend einen Fehler an den abessinischen Gehwerkzeugen entdecken können. Das scheint daran zu liegen, daß die Abessinier — sehr zum Kummer von Herrn

Satz und Herrn Walloner — niemals so etwas mit Schuhen getragen haben und feinen Grund dafür sehen, diese Gewohnheit jemals anzunehmen. Das liegt nicht so sehr an der „Schuldlosigkeit“ im Lande, denn in den allermeisten Fällen macht sich der Äthiopiern alles zu Nutze, was ihm die Zivilisation anbietet. Aber für Schuhe hat er nun einmal kein Interesse.

Hast Du, lieber Leser, niemals an einem glühenden Sommertage am Meeresstrand gesehen und Dir gedacht, wie schön es wäre, leicht die Schuhe auszuziehen und barfuß in den kühlen, feuchten Sande unterzukommen? Die Vergnügen leisten sich die Abessinier bis zum Jahre. Weniger als ein Prozent der Bevölkerung hat jemals ein Paar Schuhe besessen — und diese 1 Prozent ziehen aus den oberen Klassen, die in den Städten leben und mit Europäern in Berührung kommen. Ein Bauer aber, der für moderne Ideen schäme, trägt keine Schuhe — sofern er welche besitzt. In der Hand, wenn er ausgeht, und zwar aus zwei guten Gründen. Erstens ist es ihm lo bequemer, zweitens halten sie länger. Die Abessinier interessieren sich nicht einmal für die alten Autoritäten, die im neuen Osten als Fußbekleidung so hochgeachtet sind, nur sehr wenige von ihnen nehmen sich Mühe, aus einem Stück Leder so etwas wie eine Sandalen zu schneiden. Gott gab ihnen gleichermäßen die Regenzeit, den Kavalon und ihre Füße; so ist kein Grund vorhanden irgend etwas wegen dieser Dinge zu unternehmen.

Das scheint daran zu liegen, daß die Abessinier — sehr zum Kummer von Herrn

Im italienischen Feldlager

Markt in Adrigat und Sandhosen in der Zelstadt

Von unserem up-Sonderkorrespondenten in Abessinien E. Elkins

Adrigat. Ende Januar. Die gewaltige Handelskonjunktur, die der heftige Durchzug italienischer Truppen durch Adrigat nach der Ägäis-Strömung mit sich brachte, hat den tausendjährigen Marktplatz dieser Stadt in ein modernes Warenhaus verwandelt.

Die eingeborenen Kaufleute, die bisher nichts als Löffel, Pfeifentücher, Felle und Schüsseln anboten, haben heute vor geradezu erstaunlichen Warenanlagen, in denen amerikanische, japanische, britische, italienische, französische und amerikanische Waren aus aller Herren Länder zu finden sind. Sie haben bereits genug italienisch gelernt, um die Soldaten des Duce über den Löffel halbtieren zu können.

Butter für Damenfrisuren

Aber die Hauptaufmerksamkeit in der „Konferenzabteilung“ stellen die ebenbürtigen Schönen mit ihren schreienden Babes auf dem Rücken. Ihre Evaschöner haben nämlich entdeckt, daß Butterbutter ein aus gaschmeines Gesicht für das ranige Sammelstet darstellt, das sie bisher zur Verbesserung ihrer Frisur verwendeten. Immer sitzt ein halbes Duzend äthiopischer Damen auf dem Marktplatz, während Schwärzen und Wäutler vor ihnen stehen und ihr Haar mit der neuerfindenden Toilettenherrlichkeit einschmieren. Die heiße Sonne schmilzt die Butter, und Buttertrümmel lauten schwarze Noten entlang, während Millionen von Fingern lummend herbeistehen, um an diesen uner-

warteten Festmahl teilzunehmen. Die „Fingern“ wieder halten ab und zu in ihrer Arbeit ein und lecken sich die Finger ab, um nichts von diesem köstlichen Stoff zu vergebend, der zugleich Nahrung und Verschönerungsmittel ist.

Das Land der Zwergtiere

Die italienischen Soldaten wieder interessieren sich zu allermehr für das abessinische Geflügel — das aber diesen Namen kaum verdient. Die Hühner sind so klein wie Tauben, und die Eier nur halb so groß wie in Europa. Dies scheint überhaupt der Grund zu sein, warum die Zwergtiere so klein, denn auch die angeblichen Hühner, die Soldaten waren die Kleinsten, die ich jemals gesehen habe.

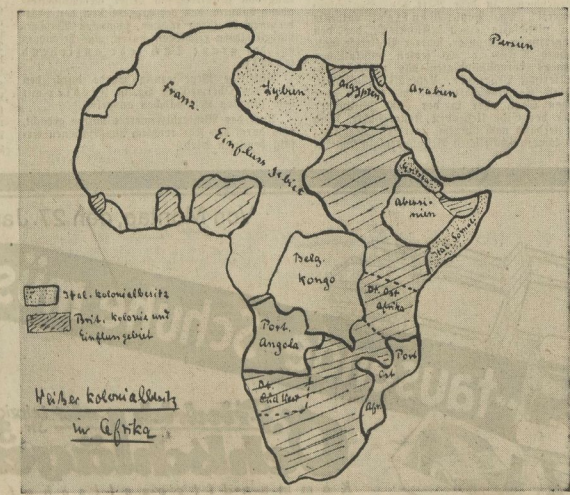
Außer dem Miniaturgeflügel kaufen die italienischen Soldaten hauptsächlich Sandbarren als Souvenir. Die gleichen Schmuckstücke als Gold benutzt wurden. Wie mit ein unalterlicher Patriarch berüchtigt, kann damals der Kurs einer Durchschnittsfrucht aus Abessinien und italienisch übersehen. Wie haben sie in hübsche Frau bis zu hübsch Barren geleitet.

Die wahren Beherrscher des Marktes von Adrigat sind jedoch die Herden kleinerer Abessinier, die mit allgegenwärtigen entzündeten Augen, die allenthalben umherlaufen, betrieblen und italienisch übersehen. Wie haben sie in schicksalhaften Grub geleitet und sagen trübselnd „Negus“ — während sie die Gebärden des Saltsalzdienendes machen.

Die Heimsuchungen

Gewaltige Sandhosen, die höher als die höchsten Berge in die Luft ragen, gehören in den Heimuchungen, denen die italienischen Truppen ausgesetzt sind — und die zwar kein Unglück, aber viel Ärger verursachen. In dieser schiffelartigen Ebene erheben sich diese seltsamen Sandhosen unter der Wirkung eines Luftwirbels plötzlich vom Erdboden und wandern durch die Gegend; die Eingeborenen, die sie offenbar für Zeichen des Himmels oder für Wetterveränderungen halten, fliehen vor ihnen und beten. Schon aus weite Ferne kann man sie antommen sehen, ungeheure Rauchfäden verleihsbar; an einem Tage habe ich in der Umgebung unersetzlicher Lager bis zu fünf in die Luft aufsteigen gesehen. Manche trauften über diese Felle hinweg, anderen mit ihren entzündeten Staubmühen die Soldaten zum Stutzen und Spülen, und hinterließen ließen Sandablagerungen in den Suppenpfannen und Kochgeschirren.

Ein solcher „Staubteufel“ wanderte häufig vorüber als mit italienische Offiziere, ein englischer Kollege und ich — gerade mit einem Aperitivo beschäftigt waren. Er wirbelte alle Papiere von den Tischen und füllte unsere Gläser mit ionen. Ich mußte dem Teufel entgegengehen. Am gleichen Nachmittag sah ich, wie sich eine andere Sandhose dem Markt näherte. Sofort warfen sich die Eingeborenen ringsum auf die Erde und schrien, während die italienischen Offiziere sich zu verschieben ließen. In der Sahara und anderen arabischen Wüsten hat man diese Sandhosen nur selten beobachtet hatten, erklärten sie die Sandhosen in Abessinien nur durch eine störende Kraft gegeben, weil ihre Schmelzkräfte durch die umgebenden Bergketten gebrochen werden. In der Sahara und anderen arabischen Wüsten hat man diese Sandhosen nur selten beobachtet hatten und würden sie durch die Luft.



Raumverteilung in Afrika: England beherrscht den Kontinent vom Norden bis zum Süden. Das Land mit geringem Kolonialbesitz ist Italien, das Land ohne Kolonien ist Deutschland

31. Januar 1936

Gesperle Straßen

Nach Mitteilung des Deutschen Automobil-Clubs Gau 18 Mitte sind in der Woche vom 27. Januar bis 1. Februar folgende Straßen gesperrt:

- Straße: Zöllnerstraße vom Postamt bis...
Mühlstraße...
Mühlstraße...
Mühlstraße...

Berleberg

Nach Mitteilung des Deutschen Automobil-Clubs Gau 18 Mitte sind die Straßenverhältnisse in den deutschen Gebirgen folgende:

- Straße: 10 bis 15 Kilometer...
Straßenverhältnisse...
Straßenverhältnisse...
Straßenverhältnisse...

Es wird empfohlen, bei allen Gebirgsfahrten Schneefellen mitzunehmen, da starke Schneefälle zu erwarten sind.
Weitere Auskünfte über Straßenverhältnisse im Reich, Reichsautobahn- und Alpenpass...
Deutscher Automobil-Club Gau 18 Mitte, Halle, Unterwallstraße 31, Ruf 299 53.

Straßenbau des Dritten Reiches

Gautag der Technik in Dessau

Dessau. In Dessau begann Sonnabend mittag der erste Gautag der Technik. Der Gautag...
Dr. E. D. F. wurde von Gauamtsleiter Dr. Böttler...
Der Reichsleiter der Bauverwaltung...
Der Reichsleiter der Bauverwaltung...
Der Reichsleiter der Bauverwaltung...

Das verruffte Komma

Der Luftschutzhausewart muß die Interpunktion beherrschen

Eine janzige Luftschutzhausewart ist abgeklommen. Das 4. Kommando hatte alle Kraft eingesetzt, um...
Die Luftschutzhausewart...
Die Luftschutzhausewart...
Die Luftschutzhausewart...

lekte der Luftschutzhausewart das Kommando hinter die 2. Die Luftschutzhausewart...
Die Luftschutzhausewart...
Die Luftschutzhausewart...
Die Luftschutzhausewart...

Und nun waren sie alle zur Kritik angetreten. Der Herr Major konnte so manches...
Die Luftschutzhausewart...
Die Luftschutzhausewart...
Die Luftschutzhausewart...

Wieder kommt eine neue Aufgabe zu dem...
Die Luftschutzhausewart...
Die Luftschutzhausewart...
Die Luftschutzhausewart...

Wer will Pionier vor sein?

Beim Pionier-Battalion 14 in Riesa...
Die Pionier-Battalion...
Die Pionier-Battalion...
Die Pionier-Battalion...

Drei schwere Verkehrsunfälle

Zwei Kinder schwer verletzt - ein Toter

Magdeburg. Ein etwa zehnjähriges Mädchen...
Die Verkehrsunfälle...
Die Verkehrsunfälle...
Die Verkehrsunfälle...

Wer macht noch mit?

Wie bekannt, veranstaltet das Sportamt...
Die Sportveranstaltungen...
Die Sportveranstaltungen...
Die Sportveranstaltungen...

Auf Keiler und glatter Straße verunglückt

Wittenberg (Harz). Auf der sogenannten...
Die Verkehrsunfälle...
Die Verkehrsunfälle...
Die Verkehrsunfälle...

Scharfschützen der Artillerie

Dobersberg (Kr. Weissenfels). Eine Abteilung...
Die Scharfschützen...
Die Scharfschützen...
Die Scharfschützen...

6200 ehrenamtliche Mitarbeiter

Beim Reichsbereitschaftslager im Gau Halle-Merzburg

Am Zusammenhang mit einer Mitteilung, nach der...
Die Reichsbereitschaft...
Die Reichsbereitschaft...
Die Reichsbereitschaft...

Freizeiter kämpfen am Montag

Die Gauwertungslagerung des 3. Reichsbereitschaftslagers...
Die Freizeiter...
Die Freizeiter...
Die Freizeiter...

Sehr mild

Der Reichsmeteordienst, Ausgabestadt Magdeburg...
Die Wetterbedingungen...
Die Wetterbedingungen...
Die Wetterbedingungen...

Wasserspeises-Meldungen

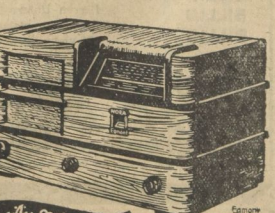
Table with columns: Datum: 25. Januar 1936, Ort, and values. Includes locations like Saale, Großh., Trotha, Bernburg, etc.

Die Sonderzüge der alten SA

Die 25.000 am Aufmarsch am 30. Januar in Berlin...
Die Sonderzüge...
Die Sonderzüge...
Die Sonderzüge...



Advertisement for NORA-AIDA gramophones, featuring the brand name and technical specifications.



Die Vollendung von Klanglicher Schönheit, hoher Selektivität und geschmackvollem Aussehen!

Aus der Kindheit der Zeitung

Reise ins Wunderland — Von Ulf Dietrich

Jeden Tag, jeden Morgen erhalten wir heute pünktlich unsere Zeitung. Ob wir das umfangreiche vielseitige Blatt nun eilig in die Hände nehmen, um auf der Fahrt zur Arbeit die für uns immer wichtigeren politischen Ereignisse zu verfolgen und schnell die neuesten Nachrichten zu lesen, ob wir uns behaglich an der Kaffeetisch setzen um uns an irgendeiner der kurzweiligen Geschichten zu ergötzen, oder aus einem lebendiggeschriebenen wissenschaftlichen Aufsatz Belehrung empfangen, ob wir in einer dafür vorgesehenen ruhigen Stunde des Tages Freude und Zuversicht aus dem gedruckten Wort schöpfen, immer ist uns die Zeitung unentbehrlich. Unentbehrlich und selbstverständlich, das sind heute für jeden lebenden Menschen die hervorsteckendsten Merkmale der Zeitung. So selbstverständlich ist sie uns, daß ein kurzer Ausflug in die Kindheit der Zeitung wie eine Reise ins Wunderland ist.

Lange vor Erfindung der Buchdruckerkunst unterrichteten und verständigten sich Fürsten, Gelehrte, Gemeinden und Klöster durch Briefe. Die Briefe, die wir heute „Briefzeitungen“ nennen. Gewerbsmäßige Schreiber fertigten diese „geschriebenen Zeitungen“ an, die dann später an den damaligen Hauptorten des Weltverkehrs, in Venedig, Rom, Nürnberg, Augsburg, Ulm, Frankfurt a. M., Antwerpen usw. mehr und mehr zum Zirkular entwickelten. Solche Briefzeitungen wurden auch noch lange nach Erfindung der Buchdruckerkunst amgefragt. Die älteste deutsche geschriebene Zeitung stammt wahrscheinlich aus dem Kloster Tegernsee. Die päpstliche Staatsbibliothek in Venedig besaß sie in zwei Sammelbänden aus dem Jahre 1563 kennen wir eine Briefzeitung, die regelmäßig allwöchentlich von dem Augsburger Ratsherrn Hans Meßner verfaßt wurde und für den Regensburger Stadtschreiber Stephan Jäger bestimmt war.

Neben diesen Briefzeitungen müssen die Flugblätter und Einblattdrucke als Vorläufer der Zeitungen betrachtet werden. Briefschreiber und Formensetzer fertigten sie an, indem sie Bild und Schrift in Holz schneiden, auf Papier abdrucken und oft auch ausmalen. Gutenbergs Erfindung — mit einem Drucker-Feilen des Pariser Meisters Alenxandres von dem früheren Darstellungen der Druckpresse — hat dann die Zahl und die Verbreitung dieser Flugblätter außerordentlich vermehrt und gefördert. Andere Vorläufer des Zeitungswesens sollen die sogenannten Relationen sein. Sie erschienen hauptsächlich in den Meßen von Frankfurt am Main, Leipzig und anderen Handelsplätzen und waren Zusammenstellungen der Neuigkeiten der vergangenen sechs Monate. Der Verfasser dieser Neuigkeitsberichte, die oft auch

Mehrrelationen genannt werden, soll Michael von Kling, ein gelehrter Mann aus altem österreichischem Adelsgeschlechte, sein. Er wohnte in Köln und gab einige Werke über den spanisch-niederländischen Krieg heraus, denen er im März 1583 die erste halbjährliche „Relatio historica“ folgen ließ. Zu den späteren Frankfurter Herbst- und Jahresmeßen erschienen dann Fortsetzungen. Diese Relationen fanden sehr gute Aufnahme. Die erste mußte sogar nachgedruckt werden und bald zeigten zahlreiche Nachahmungen an, wiewohl Verlangen das Publikum nach solchen Neuigkeitsberichten hatte. Die Zeitungswissenschaft nennt die Relationen die Vorläufer unserer Zeitblätter.

Das Wort Zeitung finden wir zum ersten Male auf einer 1493 gedruckten „Neuen Zeitung“, einem mit schönen Holzschnitten gezierten Druck. Bald wird es bekannter. Die Meßen und Relationen bedienen sich dieses deutschen Wortes, zunächst immer noch im Sinne von Nachricht. So erzählt uns eine Meßen-Relation oder Zeitung: „Was sich begeben und zugetragen hat / in Deutsch- und Westphalen / Spanien / Niederlande / England / Frankreich / Ungarn / Österreich / Schweden / Polen / und in allen Provinzen / in Ost- und Westindien etc.“ Eine solche Meßen-Relation ist auch die älteste Nummer der „Münchener Augsburger Abendzeitung“, die wahrscheinlich die älteste gedruckte deutsche Zeitung ist. So führt der Weg von den Meßen direkt zur Tageszeitung. Die erste regelmäßig erscheinende deutsche Zeitung kam zu Beginn des 17. Jahrhunderts in Ströbhorn im Elsaß heraus und die erste täglich, außer Sonntags, erscheinende Zeitung wurde in Leipzig von dem Buchdrucker und Buchhändler Erasmus Rietich am ersten Januar 1660 herausgegeben. Sie hieß zunächst „Neue-einkommende Nachricht von Kriegs- und Weltändeln. Die „Leipziger Zeitung“ ist die Nachfolgerin dieses Nachrichtenblattes. Die „Magdeburger Zeitung“ hat sich übrigens nachweisbar aus den Zeiten des dreißigjährigen Krieges bis in unsere Tage erhalten. Im Jahre 1626 hieß sie allerdings „Wöchentliche Zeitungen“, erst im 18. Jahrhundert nahm sie den heutigen Namen an. Hiernach das Wort Zeitung und der Neuigkeitsbericht eine rein deutsche Erfindung, so soll das Infantenwörter, das heute in jeder Zeitung eine große Rolle spielt, in Frankreich zur Welt gekommen sein. Und zwar soll 1612 ein Pariser Arzt namens Renaugot ein „bureau d'adresse el se reconforte“ gegründet haben, in dem er Eltern auslegte, in die jedermann seine Kinder und Geliebte eintragen konnte. Aus diesen „Adress-Comtoirs“ und ihren Anzeigen entstanden in Deutschland die Intelligenzblätter, die zunächst reine Anzeigenblätter waren. In England soll



Dieses Druckerellfirmen-Zeichen ist eine der ersten Darstellungen der Buchdruckerpresse. Deutlich sind alle Einzelheiten: Stützen, Querbalken, Spindel mit Bengel, Tiegel usw. zu sehen.

man dann zuerst eine Verbindung von Nachrichten- und Anzeigenblatt, wie sie heute fast jede Zeitung darstellt, vorgenommen haben.

Eine langwierige und felsame Kindheit hat die Zeitung hinter sich. Im 19. und 20. Jahrhundert wurde sie dann zur Weltmacht. Amerika ist zuerst das Land der gewaltigen Massenauflagen. Die Macht der Presse spürte jeder von uns wohl am eindringlichsten während des Weltkrieges, als eine gewaltige Organisation der Massenpropaganda gegen uns kämpfte. Und Fortschritte wurde damals der erfolgreichste Mann des Weltkrieges genannt.

Wenn wir uns diese jüngste Vergangenheit noch einmal vor Augen stellen dann bemerken wir wohl, warum nach der Machterhebung durch den Führer eine der vorordentlichsten Aufgaben die neue Presseführung war. Heute kennt die Presse wie jeder Nationalsozialist keine schönere Aufgabe, als der Nation zu dienen.

Ein buntes und vielstauschfähiges Kaselidop ist die Kindheit und Jugendzeit der Zeitung. Nichts von der Ordnung und Disziplin, der Schmelzigkeit und Zuverlässigkeit der Nachricht, der guten schönen Unterhaltung, die wir heute haben, verrät es. Und so ist's recht. Selbstverständlich muß uns die Zeitung sein. Ihre Unentbehrlichkeit verspüren wir mit jedem Morgen aufs neue.

- Unsere Bilder von links nach rechts:
1. Eine der ersten „Neuen Zeitungen“, die zuerst das Wort Zeitung erwähnten, allerdings noch im Sinne von Nachricht.
 2. Der „Leipziger Post und Fremden“ verfaßt der Spaten.
 3. Die politisch-historischen und wissenschaftlichen Zeitblätter spielen in Deutschland frühzeitig eine große Rolle, wie auch dieser „Staatssekretarius“ aus dem Jahre von Friedrich des Großen Regierungsantritt zeigt.
 4. Die „Post-Reuter“ sind ebenfalls Vorläufer unserer Zeitungen.



Europäischer
Staats-SECRETARIUS
Welcher
Die neuesten Begebenheiten
unparteiisch erzehlet, und vernünftig beurtheilet.

Ein und sechzigster Theil.

1740.

Der post Reuter bin
ich anzuhr.

Den Flackenden Vorhan wol bekandt /
Darellt er ist mein zur Gekelt /
Drumb wir ich tomme auch zu siel /
Und will auch machon offnbahr /
Was sich des Neuen und Achtsalt Jahr /
Der Winter fernu kan volkanten /
Lieber las mich und thu mich Kauffen.

Dem post Reuter vor ehert zu dankt /
Den großen Willan, machon mich langt.

Ein Meister fällt vom Himmel

Erzählung von Heinz Steuweit

Ihr kennt nicht den Kamillus Hagedorn? Sehen ruhten Kupferschmied, der ohne Seil und Stütz die Kirchtürme zu klammern pflegte, wenn am Mißwähler, am Wetterbahn oder am Knauf eine gefährliche Fälschung zu tun war? So müßt ihr den Kerl einmal kennen lernen.

Kamillus Hagedorn kannte das fleische Fährden nicht, sein Klammern war gerade, sein Griffen blank, das alles gab ihm die herrliche Sicherheit, die man nicht nur vor den Menschen braucht, sondern auch vor den Wächtern der Natur, und darüber hinaus auf den höchsten Jinnen der Natur.

Seit er wieder der Kupferschmied dringend gerufen, um das Kirchturm drehte sich der Wetterbahn nicht mehr, er zeigte unentwegt nach Süden, dabei bläse der Nordwind mit vollen Waden. Der Küster rief es und froh dabei, der Meister hörte es und packte sein Werkzeug.

Wenn Kamillus Hagedorn auf einen Kirchturm kletterte, mit Händen und Füßen sich an Zaun klammerte, dann war das immer ein Schaulustig von kleinem Verloren: Kinder und Frauen, Männer und Mädchen sammelten sich dicht und klammernd auf dem Platz, man harpte zur Höhe und bangte um das Leben des Meisters!

Also geschah es auch heute. Man sah den Kupferschmied höher und höher steigen, ohne Seil und Schutz, bis er — das Volk jubelte vor Freude — den vergoldeten Wetterhahn beim Knauf faßte und ihm die gefährlichen Eisenfedern mit dem Hammer ansah. Jedes Klopfen kletterte zur Tiefe, dann stützte Hagedorn die Kesselne und ließ sich von Serpensflut in geladene Lager. Man riefen die Hände aus ihren Ecken, braunen, der Bahn würde parieren wie ein Kompaß, so sein, so empfindlich...

Schwere Mut, alle hatten im Eifer des Staunens nicht bemerkt, daß ein kalter Regen zum Tropfen, ein Gewitter zum Regen, mit klarem Horizont und drohendem Gebraun. Ja, am Horizont zeigte es sich, wie dem Kupferschmied, wenn er nicht eiligt den Turm verließ, wie oft der Saft schon verborgen worden vom trübenden Feuer...

Armherzigkeit, allmächtiger Vater: Nun fielen die ersten Tropfen, fett und flachend. Nun jagte ein starker Wind ein Firmament, das höher wie Zinn, und ein Donner schlug im Fuß, als habe man tausend Trommeln das Kesselfaß befohlen.

Immer noch protestierte Meister Hagedorn den Wetterhahn an. Immer noch hing er am Knauf, hoch, unterkommen müßte die Augen des Gewitters warnte schrecklich, die Schwelben segelten aufgeregt.

Der Kupferschmied mußte schloßmäßig von der Kirche, klammerte das Volk am Fuße des Turms.

„Ihr löstet rufen“, ließen andere, den Haß gemordeten Küster an.

Also legte der Küster die Hände wie einen Schallstreifer um den Knauf, „Kamillus Hagedorn, hört doch, unterkommen müßte die Augen.“

Der Schmied auf dem Turm schien taub und blind. Weder sah er das hüllige Anwesen, noch hörte er den Donner, geschweige denn die Stimmen derer, die ihn warnten.

Hiernächst hatte ein Blitz ins Gewitter diesmal sehr nahe, denn das Getöse des Donners schloß gleich hinterher. Und wiederum schrie es hundertfältig aus der Tiefe: „Runterkommen, fähig, reich, so hört doch, Meister Hagedorn.“

Zu spät. Wachte der nächste Blitz den Saft getroffen haben, mochte die plätschernde Flut des Regens eine Liebermacht gewesen sein: Der Kupferschmied stürzte, sein Wetterhahn wackelte rund, im Dorf aber hielt man sich die Augen zu, und das fürchterliche Schreien der Menschen gelte auf.

Halt. Nein. Ein Wunder. Zwar war Kamillus vom Turmdach gerollt, und an der Mauer des Mittelturms wackelte in die Tiefe gefahren, aber ein vorstehender Wasserpeier, ein gotisches Ornament, hatte ihn erwischt und festgehalten. Nun lächelte der Mann wie ein Fisch an der Angel! Man wachte er, mit dem Rücken nach oben, in der Luft, ähnlich einem Menschen, der das Schwimmen lernen soll!

Zawohl: Der meterlange Wasserpeier hat zwischen Kopf und Hand — wenn der Stein nur ausfällt, wenn das Ornament nur nicht abdrückt wie ein mürbes Stück Kuchen.

Unden triete das Volk, die Kinder beteten, die Frauen rangen die Hände, die Männer

Er kommt

In einer kleinen Stadt im Westen Amerikas erlebte eines Tages in allen Zeitungen ein doppeldeutiges, feldgedrucktes „Nierst“, das lediglich die beiden Worte enthielt: „Er kommt.“

Die Anzeigle wiederholte sich mehrere Tage lang — die Spannung in der Bevölkerung wuchs. Am Abend wurde die geheimnisvolle Annonce erweitert: „Er kommt bestimmt am Donnerstag nächster Woche um 8 Uhr abends zum Wallentreffen in die Stadthalle.“

Das Fieber der Erwartung stieg. Jeder wollte von jedem wissen, wer oder was jene rätselhafte „Er“ sei.

Am folgenden Donnerstag war die Stadthalle gepackt voll. Städter und Bewohner der umliegenden Ortschaften füllten den Kielenlaal bis zum letzten Platz. Um 8 Uhr ereignete sich nichts — fünf Minuten nach acht aber ging der Vorhang hoch und in der Mitte der improvisierten Bühne stand ein großes Plakat, auf dem war weit sichtbar zu lesen: „Seht ihr er wieder fort!“

Fort waren auch — die Eintrittsgelder!

L. O.

Kritten sich, wie dem Kupferschmied am schnellsten zu helfen sei.

Also raste bald die Feuerwehr aus der nächsten Stadt heran, man drehte die hilflose Leiter hoch und barg den unglücklichen Meister, der sehr bleich war, sehr trumm und glückselig ob seiner Rettung.

Als er wieder zu ebener Erde stand, umjubelt von den Leuten des Dorfes, hob der Küster beständig die Hände und predigte: „Gott wolle es, ein Engel hat euch gerettet, Meister Hagedorn! Jawohl, der gotische Wasserpeier stellt einen aus Stein gehauenen Engel der Sündigen Gerichte dar...“

Andere wußten es besser. „Der irrt, Herr Kaffellan, der Engel hängt rechts, dort aber, wo Meister Hagedorn aufgefangen wurde, trägt der Speier die Frage eines Teufels!“

„Angelsüßler! Der Teufel hängt links, hier aber war es ein Seraph mit Fasel und Wolanne...“

„Was ihr da spinnet — ein Satan ist's gewesen, doch was ändert es am herrlichen Wunder, das wir erlebten...“

„Faseln! Wir müssen es prüfen an Ort und Stelle...“

Bauern, Matrosen, Pastoren

Anekdoten und Schurren von der Insel Rügen — Von O. G. Foerster

Vor etwa fünfzig Jahren lebte in einem Rügener Dorf ein Bauer, der als der fröhlichste Mann von ganz Rügen galt und darum „der harte Krüskan“ genannt wurde.

Wie der harte Krüskan so in den Schillingen war, da hatte er eines Tages ein niederdrückendes Erlebnis. Er hatte seine Karre mit vier Zentnern Korn beladen und wollte zur Mühle. Aber noch wie war ihm das Karren so schwer gefallen wie an dielem Tage. Trotz der geringfügigen Zeit geriet er bald ins Schwitzen und mußte immer wieder ausruhen. Ja, man wird alt, dachte der Krüskan da, die Kräfte lassen nach.

Unter solchen trübennigen Gedanken aber war Krüskan schließlich doch bis zur Mühle gelangt. Da stand der Müller und lächelte: „Krüskan, wo hast du den Karren her? Ich habe keine Karre mit vier Zentnern Korn beladen und wollte zur Mühle. Aber noch wie war ihm das Karren so schwer gefallen wie an dielem Tage. Trotz der geringfügigen Zeit geriet er bald ins Schwitzen und mußte immer wieder ausruhen. Ja, man wird alt, dachte der Krüskan da, die Kräfte lassen nach.“

Die alten Rügener Fischer und Seefahrer sollen arge Stranddrüber gewesen sein. Wenn Wind und Wetter, fremde Gäste auf den Strand trieben, dann plündernd die Hölle wüßte kommende Beute, und keiner blieb dabei ungeschoren. Einmal geschah es, daß ein Strafländer gefahren war, und an die Himmelstür klopfte. Petrus aber, als er hörte, es lände ein Strafländer draußen, rief: „Wim man unten! Strafländer steht dicht bei Rügen — um von de Rügenschiffen heben wir grad genug!“

Da mochte der Strafländer Petrus den Vorfall, die Rügener doch wieder hinauszuwerfen. „Ja, wenn das so sieht wie!“ sprach Petrus, und sagte dem Strafländer die Auf-

„Unmöglich, der Speier ist zu hoch, niemand kann in seine Höhe...“

Es gab keinen Frieden unter den Streitenden. Sie gerieten sich, sie brüllten aufeinander ein, die Welt des Gewitters fort über die Berge zog. Und der Haber, ob Teufel oder Engel, wurde im Wirtshaus noch tapfer weitergesagt; am Ende schlug man sich, denn das Bier der Rügener küßte.

Einer förmlich misste sich nicht ein in den Krieg der Zweifelnden: Der Kupferschmied Kamillus Hagedorn selber. Er, der robuste Meister ohne Fasel und Tadel, ließ seinen Schneider zu einem Glas Roten und sprach: „Ein Gläs, lieber Schneider Sebalus, ich bin gerettet, ohne euch wäre ich jetzt tot...“

„Ohne mich? Was hab ich damit zu schaffen, Meister Hagedorn...“

„Nun, ihr habt meinen Kopf vor Jahr und Tag geliefert, habt ihn jümtig und mit autem Jwein genäht. Wäre es eine gewöhnliche Sache gewesen, sie hätte mich nie und nimmer genommen, kein Teufel und kein Engel hätten mit helfen können. Begreift ihr mich? Ihr seid Handwerker, ich bin es auch, man muß seinen Karren gefahren, dann bringt er auch Segen. Sagt Dant und löst mit mir an, auf Du und Du, lieber Nachbar Sebalus...“

Dem Schneider kam ein Tränchen. Ja, Schneider löst hart. Also brückte ihn der Kupferschmied die Wirt. „Wir haben es vom allmächtigen Herrn persönlich, nicht von den Wasserpeieren. Tott legte unter Handwerk!“

Im Wirtshaus tobte der Streit weiter...

nahe in dem Himmel zu, wenn er die Rügener herausstreifen könnte.

Alsbad stellte der Strafländer sich vor die offene Himmelstür und schrie aus Verbesten: „Schilling in Geld! Schilling in Geld!“ Gleich fürzten die Rügener in hellen Karren aus dem Himmel heraus, und keiner wollte bei der Sache der letzte sein. Als sie alle draußen waren, machte Petrus das Tor zu.

In einem Kirchdorf auf Rügen wirkte ein Pastor, der seinen Bauern einmal eine recht eindringliche und anhaltliche Bspredigt halten wollte. Er rief darum den Küster und beschloß ihm, einen schwarzen Kater und eine weiße Taube in die Kirche mitzubringen.

Am nächsten Sonntag predigte der Pastor vor der finsternen Nacht des Teufels und von manchen Sünden und Verbrechen. Viel lauter Stimme wachte er sich an die hartnäckigen Sünden und rief: „Der Teufel wird über euch kommen!“ Und siehe da: zum allgemeinen Entsetzen sprach bei diesen Worten ein heiliger schwarzer Kater durch das Gotteshaus, daß einigen unerschütterlichen Kaufstößen die Jähne zu Huppen begannen.

Verstutzt predigte der Pastor weiter und sprach von der Wirksamkeit des heiligen Geistes, der dem Bußfertigen Trutz bringe. Wieder lächelte er seine Betrachtungen mit einem bewundernden Auf: „Der heilige Geist kommt über euch!“ Aber die weiße Taube, die der Küster fliegen lassen sollte, erlisch nicht. Daß sie aber erstallt plöschig die Stimme des Küsters: „Ach, Herr Pastor, die Dime! her den heiligen Geist upstehen!“

In Gustow auf Rügen lebte ein Pastor, der auf einem Fuß lahm war. Wenn er Sonn-



Gebetenbild von E. Rommelt Die Malerin

tags zur Kirche wollte, so mußte kein Kater ihn auf seinem breiten Rücken mit sich tragen. Dielem Wirtzer wurden Jahr für Jahr vor Weihnachten die besten Hammel aus dem Stall geschloßen.

Eines Nachts kam der Knecht ins Haus zu laufen, wachte den schlafenden Pastor und rief: „Herr Pastor, de Kerls in der!“ Gestand erstlefter der Pfarrer den Buebel des Knechtes. „Nun, was haben die Kerle gemacht? Sie haben einen Hammel geholt, und während ein Kater hinter dem Jaun stand, lachte ich kein Götter im Stall einen zweiten heraus. Da kam man der Pastor durch die hintere Wand hin durch, und wie der Mann hinter dem Jaun kommen sah, glaubte er, das wäre kein Götter, der schon den zweiten Hammel an den Schultern trägt, und rief: „Seht du, man kann bring ein man her, das ist ein glück der Götter aufstehen!“

Kaum hatte der Pastor diese Worte gehört, so ließ er sich schnell von dem Knecht hinaus Knechtes herabfallen und eilte in flüchtigen Angst dem Hause zu. Der Schreck hatte ihn wieder geleht, seine eigenen Füße zu gebrauchen. Und fortan wandelte er auf seinen eigenen Beinen zur Kirche.

Post und Posten

Ein poetischer Briefwechsel

Vor Jahrzehnten ereignete es sich. Ein bekannter Berliner Künstler hatte ein Jahr lahm geleidet. Unter den zahlreichen Dank schreiben, mit denen er die ihm gelandeten Glückwünsche beantwortete, hatte er auch eines von dem berühmten Komiker des Berliner Theaters, Karl Helmerding, gerichtet, der die Aufschrift trug: „Herrn Karl Helmerding Berlin. Zu ertragen im Ballener-Theater.“

Und so wachte sich die Post an den Wästen der Privatwohnung des Künstlers. In dem Tempelhof hier wohnte er, der Wäster aber verlegte ihn an das Schöneberger Ufer. Anläge dieser fahnen Auskunst war der Brief zu Stroße, von Stadtheil zu Stadtheil verurteilt, bis er endlich — der Umflucht mit zahlreichen Postvermerken bedeckt — in die Hände des Komikers gelangte. Helmerding, immer frohlockig und heiter, landete die auf an des Deutschen Reiches ersten Generalpostmeister, Exzellenz von Stephan, folgenden Beschwerde in Versform:

„Wie damals die Venelope Maffas hat empfangen und trachte so. So ist's mit diesem lieben Brief ganz ähnlich mit erlangen. Drei Tage irrt er hier herum, geistlich nach allen Winden, nur einmal wieder kommt er nun einmal nicht zu finden! Und doch steht unter der Million — fern lieh mir die Kellame! — nur einmal dieser Name...“

„Mit kaltem Wasser glaube ich mich plöschig überzogen. Als ich entdeckte: Andere Post hat keinen Sinn für Posten von Stroh! Stroh hätte man mich wohl gefant...“

„Oh, diese Undankbaren! Wie oft hab Stephan ich genannt in meinen Künstlerjahren! Ich recht wollen wir, wie's mit uns steht, er...“

„Wie man so sagt — ganz Essig! Aber wie man in den Wald hineinstreift, so schallt es wieder heraus! Eine so launige Beschwerde wollte der Postgenosse des Deutschen Reiches nicht im trockenen Ansehen erwidern, und er beantwortete sie alle dem folgenden Gedicht.“

„Mein Brief, ein oder Duzend Akkord, durchirte die Gassen, du nicht wie beim Schiffbruch Rettung komm' ihm ein Wötkorn retten! Der Herold im Theaterhof, im Wägenreiß, die Helmerding, sprach Schöneberg holt Tempelhof...“

„Was nicht der Dientstuch Zerbus? Der Briefträger gefasien. Schritt, Dams sum non Oedipus...“

„An Helmerding auf dem Barnab...“



Besuch bei der Großmutter



Hans im Schnee

ROMAN VON HEINO WILBERG

11. Fortsetzung.

Und sie erreichten, was sie wollten. Alle Freude im Herzen Hans' sank in sich zusammen, eine tiefe Empörung packte sie. So sollte Hans es um Jochen Walder! Nein, nein, dann wollte sie ihn nicht wiedersehen!

Als sie die Tante fest erfuhr: ... und ich hoffe, daß Du nun Deine Konsequenzen ziehen wirst! Du nicht! Sie gehorcht und sagte ein leises, trauriges Ja!

Wäre ihr in dem Augenblick nur eingefallen, daß Stefens Frau in dem Koffm der Eisenbahn erschienen war, hätte sie sich nur die Zulammenhängende etwas überlegt, dann hätte sie die Lösung leicht gefunden. Aber so war ihr der Kopf wie vernebelt.

Wilkens ließ sie alles mit sich gehen. Tante Alwine wollte das Gießen schmieden, solange es geht war, und so benutzte sie jetzt die Gelegenheiten und bestellte Sekt.

Sie drückte der Nichte den Sektflask in die Hand und nötigte sie zum Trinken.

„Ach... ich habe keine Zeit, Tante!“

„Trinke nur, mein Kind! Gerade in deiner Stimmung wird es Dir ein wenig aufheitern.“

Und so trank Hans' am ersten Male Sekt. Beim dritten Glas, das sie in rascher Folge getrunken hatte, fiel ihr ein, daß Jochen im Wintergarten auf sie wartete.

„Nun beschridrigen, Das mußte sie schon tun. Sie warf ein paar Zeilen auf einen Briefbogen und landete die Zeilen Jochen in den Wintergarten.“

Wilde Hans' erkannte, auch als sie noch die Maske trug. Im ersten Augenblick hatte er sich ihr nähern wollen, aber dann zog er es vor, sie zu beobachten.

Und da sah er, daß sie dauernd nach irgend jemand suchte. Und endlich, kurz nach der Demastierung, lösten sie ihm gefunden zu haben. Es war ein junger, hübscher Mensch, mit sympathischen Zügen.

Der Geheimrat lauschte auf und dachte: Ich werde wohl meine Hoffnung zu Grabe tragen müssen, denn das sehen meine alten Augen genau, daß sich zwischen diesen beiden jungen, prächtigen Menschen etwas anknüpft.

Die Fortsetzung beunruhigte ihn dann sehr. Er sah Hans' in den Tisch herantommen, bemerkte, wie die ältere Frau, die wohl eine Verwandte von Hans' war, im Beisein mit dem Stützbauer heftig auf sie einredeten.

Wie sich veränderte sich mit einem Male das Antlitz des Mädchens!

Der Geheimrat erschrak förmlich. Es war, als wenn alle Freude in ihren schönen Augen zusammenfiel, verlischt, wie ein niedergedehntes Feuer.

Und dann sah er, wie sie Sekt trank, trinkend mußte. Förmlich eine Mut packte ihn über diesen alten Drachen, der Hans' dauernd zum Trinken nötigte.

Dann sah er auch den jungen Mann wieder auftauchen, Wilde wechselte, sah Hans' zummenzuden ... und jetzt war sie mit ihrer Tante und diesem anderen jungen Mann am Tisch, der mehr einem Vater als eine vernünftigen Menschen gleich, verschunden.



Kirchgang im Winter

Schneefall von Geo. Truller

Joachim ließ geduldig wartend im Wintergarten und war besser Laune. Oh, er hatte Geduld. So leicht würde Hans' eben nicht wegkommen sein.

„Dieser alte Drache von einer Tante wird uns nicht auseinanderbringen können!“ murmelte er vernebelt.

So sah er geduldsam und wartete. Sie plätsch ein Boy kam und nach einem Herrn Balder rief.

„Hier, mein Junge!“ sagte Joachim. „Was gibt es denn?“

„Ich möchte einen Brief an Sie abgeben!“

„Nimm! Hier, mein Junge, hier!“ das in die Spärhölzer!“

Der Boy entfernte sich dankend, während Joachim den Brief öffnete. Mit wachsender Befürchtung las er.

Wenn Sie noch einen Funken von Ehrgefühl in sich haben, so mögen Sie es niemals wieder, sich mir zu nähern. Sie haben ein Liebeserklärungsstück mit der Frau des Vizepräsidenten Stefens und ein Mann, der charakterlos genug ist, um die Ehen anderer zu hören, dessen Freundschaft ist mir nichts wert.“

Johanna Webdolin.

Wenn ich, brach der junge Mann in Gedanken los, wieder nachdenklich die Stiefen tafeln mit mir lächeln will, dann soll er seinen Späß haben! Der elende Kerl... verleumdet mich! Doch ich muß versuchen, mit Hans' sprechen zu können, um sie über alles aufzuklären. Mein, ein beherzigtes Muteschick mit Händerrücken habe ich noch nie in meinem Leben mitgemacht!

Nicht so leicht trinten, mein verehrter Herr!“ hörte Joachim plötzlich eine Stimme hinter sich.

„Ich wandte er sich um und sah in das freundliche Gesicht eines alten Herrn, der ihn sehr wohlwollend ansah.

Im ersten Augenblick wollte er aufstehen, aber der alte Herr machte einen so netten Eindruck und hatte so freundlich gesprochen, daß Joachim sich verpflichtet fühlte, ihm genau so freundlich zu begegnen.

„Schon richtig, verehrter Herr! Aber... manchmal trinkt man aus Mangel!“

„Neger? Hinuntertrinken?“ hm... dazu ist das Zeug ja sehr geeignet! Aber doch auch zu schade! Geraden Sie mir, daß ich mich ein wenig zu Ihnen lese?“

„Bitte sehr, wenn Sie meine schlechte Stimmung nicht lört.“

„Aber ganz und gar nicht!“

„Er nahm Platz, die Herren murmelten ihre Namen, die keiner verstand, und dann brachte der Kellner noch ein zweites Glas für den Geheimrat.“

„Die nächste Flasche kommt aber von mir!“ sagte der alte Herr, und Joachim verzerrte sich nicht.

Der Blick des alten Herrn glitt prüfend über das offene, sympathische Gesicht seines Gegenübers.

„Wie war doch gleich Ihr Name? Ich habe ihn nicht richtig verstanden.“

„Balder! Nein... nicht Balbur, mit dem Frühlingssotte habe ich nichts gemein!“

„Joachim Balder...“

„Und Ihr Vater...“ fiel der Geheimrat ein, „ist Georg Balder?“

„Sanktstater Georg Balder... jawohl.“

„Ich kenne meinen Vater!“

„Und ob ich ihn kenne! Meinen lieben Schatz! Studienfreund von mir. Und Sie sind der Julius? Auch ein Jünger Aestulaps?“

„Richtig geraten! Ich bin Assistenzarzt in der Klinik des Kölner städtischen Krankenhauses!“

„Aha... da müssen Sie mich aber doch kennen!“

„Ich habe noch Ihren Namen genau so wenig verstanden, Herr Kollege, wenn ich so sagen darf!“

„Geheimrat Schweiger, lieber Herr Kollege!“

Joachim fuhr auf und starrte den alten Herrn an.

„Herr Geheimrat... Sie sind es! Ja... wie ist denn das möglich! Wie treibt Sie denn der Wind hierher?“

„Ganz einfach, mein lieber Kollege! Ich hatte Schindst nach meinem Hans!“

„Hans?“

„Sagen wir Hans! Sagen wir Fräulein Hans Webdolin, die in meiner Klinik eine meiner besten Stützen ist.“

„Ah... um Fräulein Webdolin? hm... aber... warum haben Sie sich dann noch nicht Fräulein Hans vorgestellt? Sie müssen sich ja förmlich verheilt gehalten haben!“

„Habe ich auch!“ lächelte der alte Herr. Dann war er Joachim einen nachdenklichen Blick zu... Sie werden sich vielleicht wundern, daß der alte Geheimrat Schweiger seiner Angestellten, seiner Krankenschwester, nachdrücklich Rat, das liegt ein wenig anders! Ich bin Winter und habe keine Kinder, und da kommt's eben, daß man einmal einen Menschen in sein Herz schließt. Und das habe ich mit Hans' getan! Sie kennen das liebe Mädel. Es geht so etwas mobilierend Sauberes von Hans' aus. Sie ist so voll Fröhlichkeit und Liebe und spendet ihr Herz überreichlich. Wie meine Patienten haben sie geliebt, alle Kolleginnen mögen sie gern. Weil sie zu allen gut ist.“

„Er machte eine Pause und sah sein Gegenüber nachdenklich an.“

„Sa, ich will's Ihnen sagen, Herr Balder... das ich hierher gekommen war, um Hans' zu fragen, ob sie mein Leben teilen will.“

„Herr Geheimrat, Sie wollten...“

„Sa, Sie dürfen ruhig darüber lächeln, wenn Sie mögen! Ich bin ein alter Mann, und Klatschen auf ein sogenanntes letztes Lebensglück plagten mich nicht. Hans' wäre für mich eine Tochter gewesen. Ich wollte ihr ein Heim und damit einen Schutz geben, wollte ihr das Leben schön machen, daß sie ihren Frohsinn behält, und der Mensch bleibt, der sie jetzt ist! Das war es, Herr Balder, was mich zu dieser Frage veranlaßt hat!“

Joachim hatte sich langsam von seiner Verwirrung erholt, und jetzt fragte er, immer noch etwas verlegen: „Der Vertrauen ehrt mich, Herr Geheimrat... aber... warum sagen Sie das mit mir... jungen Menschen?“

„Weil ich das Gefühl habe, daß der junge Mensch nur mit... für meinen, Hans' etwas übrig hat!“

„Ah, Herr Geheimrat... Sie... Sie haben es wohl beobachtet?“

„Sa, Herr Balder! Mir schien sogar, als wenn es die Augen der Liebe gewesen wären, die meinen Hans' sehr innig anstarrten! Mein Hans! Das lag ich, Herr Balder! Ich liebe das Mädel, als wenn's mein eigenes Kind wäre, und ich will alle Hände darüber halten, daß es recht... recht glücklich wird!“

Joachim tat einen tiefen Seufzer und schweig.

UNSERE RAETSELECKE

Kreuzwörterrätsel

1	2	3	4	5	6	
7			8			
	9					
10	11	12	13			
		14	15	16	17	18
			19			
20				21		
22						

Waagerecht: 1. Fuhrunternehmer, 2. Packungsgewicht, 8. Holt, 9. Monat, 10. Kaffeehaus, 12. Strom in Sibirien, 14. Wild, 17. Mannesrieder, 19. Zentimeter, 20. englischer Titel, 21. Berufung von Priestern, Seite, 22. Großmutter.

Senkrecht: 1. Hauptstadt Schwedens, 2. türkische Wäpze, 3. Schachfigur, 4. etwas dem Ganzen, 5. Krankenreife, 6. Schriftleiter, 11. Stadt in Marocco, 13. Stammort, 15. Wäpze, 16. Sammlung altnordischer Dichtungen, 17. Abgeandter, 18. Staatsleib.

Suchrätsel

Gesalt - Eimer - Anis - Voltaire - Nam - Ehrkefisch - Antenne - Montag - Laetare - Buhta - Siegel - Natter - Rude - Meller - Schlei - Vier - Messil - Rüstschaf - Ger - Glunde - Rantius - Grundwasser - Mississippi - Medium - Armita - Kothopli - Koffer - Eisenbahn - Trenle - Magister - Midas - Zwingli - Angli - Notdurft - Weibtraug - Nichte - Genealiskad - Mittelmeer - Urheber -

Koeln - Wunder - Eremit - Schrant - Urlaub - Regenbogen

Vorlesenden 45 Wörtern sind je 3 (dem letzten nur 2) aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen.

Die entnommenen Zeichen in gegebener Reihenfolge aneinandergereiht, ergeben einen Ausdruck aus Goethes „Faust“ (h = 1 Buchstabe, ä = ae; ö = oe).

Bücherrätsel



Denkende Bibliothek ist in Unordnung geraten. Sie sollen nun die einzelnen Bände, von denen jeder Band einen Buchstaben aus dem Namen des Dichters als auch des Dichters enthält, so anordnen, daß in der geordneten Bücherreihe der richtige Name des Dichters und des Dichters ersicht.

Auflösungen

Doppel-Silbenrätsel

1. Volumen, 2. Talschut, 3. Irland, 4. Erdbeben, 5. Thalia, 6. Dorsch, 7. Marmelade, 8. Graben, 9. Süße, 10. Mangel, 11. Fleischzug, 12. Bauer, 13. Wollentwurf, 14. Lannensberg, 15. Jhna, 16. Fahrtenzeit, 17. Jrrfium, 18. Eigentum... Menschen irren aber nur große Menschen erkennen ihren Irrtum.

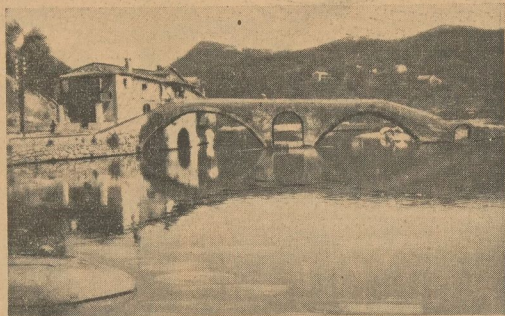
Denkportaufgabe

Beide Matrosen lehten einander zugehrt, mit den Händen an der Kehle. Der eine sah über Des Weg nach Osten, der andere ebenfalls über Des fort nach Westen. So bereitete es dem einen durchaus keine Schwierigkeiten, die Fliege auf der Nase des anderen zu erkennen.

Fortsetzung folgt



Schwiegervater von halb Europa



Der Crnojević-Fluß

Ganze 5000 Köpfe zählt die Hauptstadt des Landes, das einmal ein viel umwordenes Königreich war und dessen Fürst nur allzu gern einmal eine entscheidende Rolle in dem Stück Weltgeschichte gespielt hätte. Hier hat Nikita inmitten seiner ergebene Thronfolger über das Land der schwarzen Berge geherrscht, hat Kriege geführt, ist seinem Volke ein treuer Vater gewesen und hat vielen regierenden Fürsten eine seiner sagenhaft schönen Töchter zur Frau geschenkt. Von all diesem Baltanauer ist nicht allzuviel übrig geblieben, und heute macht Montenegro eher

tenegro, der Vladika, sind seinerne Zeiten der früheren großen Zeit.

Seit einigen Tagen schauen hier in Cetinje die Montenegriener noch müder drein und wer ein guter Beobachter ist, kann sie wohl den Blick zum Gradmal der Fürsten Danilo auf dem Klosters, des Gründers des montenegrinischen Fürstentums, menden sehen. Seit 20 Jahre sind es jetzt her, seit der König, Diktator und Schwiegervater von halb Europa, Nikita im Weltkrieg sein Volk verließ, auf abenteuerliche Weise nach dem befreundeten Italien floh und hier den Traum seiner Königsherrschaft enden lassen



Als Nikolaus noch König war

Georg-Wilhelm

den Eindruck einer abessinischen Mondlandschaft als den eines ehemaligen europäischen Königreiches.

So ein Besuch in der Hauptstadt dieses Zwergstaates hat für viele den Beigeschmack, von Sammelbüchern umgeben zu sein und die fetowütigen Engländerinnen, die mit einem „oh how lovely“ ihre Kameras auf die im Herzen guten Montenegriener abseuen, drohen den Eindruck zu rechtfertigen, daß heute noch ein „Heldenmut“ dazu gehört, in ein Land einzudringen, in dem vor gar nicht allzu langer Zeit noch die Blutrache an der Tagesordnung gewesen sein soll. Im Namen des guten alten Nikita verwahren wir uns gegen die Hammelböden und die Mordabsichten friedlicher Bergjöhne!

Heute gehört das Land der schwarzen Berge den Jugoslawen und diese haben daraus zusammen mit einem Teil der Serben daraus ein Banat Jete gemacht. So gäbe es denn aus Cetinje nichts Besonderliches zu berichten, hätte hier nicht ein Nikita sein Erbenwollen getrieben. Geblieben ist die Erinnerung an den pflichtigen der Könige des 20. Jahrhunderts, und ein alter Palast, eine Hofkapelle in streng byzantinischem Stil und das Mutter-Gotteskloster, der frühere Sitz der höchsten Geistlichen Mon-

te. Verständlich, wenn die Montenegriener melancholisch ihre Solenböden noch tiefer hängen lassen, denn sie haben ihren Nikita geliebt wie ein Sohn seinen Vater.

Montenegros Töchter sind schön, sehr schön sogar, aber die weiblichen Sprößlinge des Landesfürsten sollen doch die schönsten ge-

wesen sein. Kein Wunder also, wenn diese Frauen mit ihrem Aussehen und des königlichen Vaters Hilfe Parteien machten, wie sie sonst in einem Königreich in jedem Jahrhundert nur einmal vorkommen. Nikita war eben geriffener als viele Diplomaten und ein mit allen Wässern gewasener Heiratsvermittler. Der König von Italien ließ sich mit der Prinzessin Helena trauen, Rußlands Großfürst Peter Nikolajewitsch legte in dem Kampf der Bewerber um die Prinzessin Milka. Schließlich sicherte sich Peter von Serbien die Prinzessin Jorka, Prinz Josef von Battenberg heiratete Prinzessin Anna und Prinzessin Anastasia wurde dem Herzog von Leuchtenberg angetraut. König Nikita aber nahm gern den Ruhm für sich in Anspruch, Schwiegervater von halb Europa zu sein.

Montenegro zu spotten begann, als man diese königlichen Schwindel aufdeckte! Der Cicero ist fertig. Mit Eleganz läßt er unter unzähligen Beteuerungen, daß er wirklich kein Geld wolle, die Hand auf, als er einen Dinarischen zwischen Mittel- und Zeigefinger füllt, lächelt er pfiffig wie der frühere Landesherr und erzählt weiter. Dem einfachen Hirtengewand soll Nikita durch die schwarzen Berge gewandert sein, immer um die Meinung des Volkes kennen zu lernen. Ein Fuhs, dieser mit Bauernschläue gekleidete Fürst! Seine Kollegen in anderen Ländern hätten gut daran getan, sich von seiner Weisheit eine Scheibe abzuschneiden! In allen Zeiten konnte sich Nikolaus von Montenegro auf sein Volk verlassen, denn er hat es verstanden, das Freiheitsgefühl der



Nikita ging, das Mutter-Gotteskloster blieb

Schlecht sind ihm diese Heiratstürle nicht bekommen, denn nie riß der Transport der Goldstücke in das montenegrinische Königsschloß ab.

Politische Bewilligungen hat Nikita eigentlich nie zu befehlen gehabt. Große Eroberungen hat er nicht gemacht und so führte er denn in der Hauptstadt Cetinje das Leben eines Landesvaters, der sich als Diktator betätigte und im übrigen dazu da zu sein schien, einer Welt von Journalisten unter den Journalisten als Zielscheibe zu dienen. Nie wäre ein „Herr N. N.“ ein so gut bezahlter Ansetzpunkt geworden, hätte es nicht einen Nikita und seine Herrlichkeit gegeben.

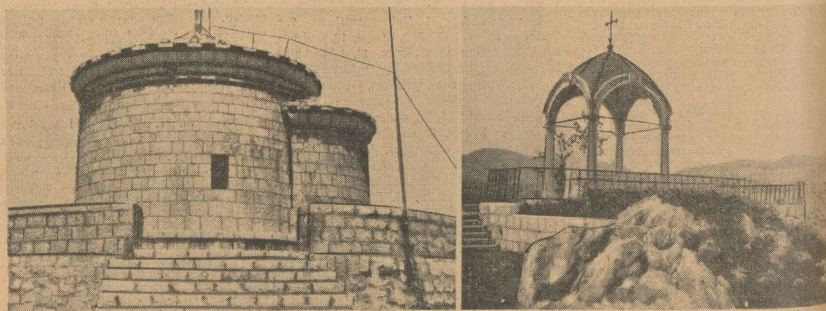
Gelken abend sehen wir mit einem „Cicero“ zulammen. Er hat nach dem letzten König gekannt, war kein Hofbedienter und verkauft hier in den Kneipen für ein paar Dinar Erbschaft aus der großen Erinnerungsfeste. Mit programmäßig rührend hervorgebrachten Tränen hat er uns berichtet. König Nikita ließ sich an besonderen Tagen die Fremdenliste aus dem gegenüberliegenden Hotel bringen. Bei der Schließung erküsten der König selbst als Gast, führte die Fremden durch den Palast, führte streng vertraulich den Neugierigen die neuesten Nikitawitze zu, verschwand am Schluß in einem Antleideraum, kehrte als König Nikita wieder und nahm vom Balkon aus die Huldigungen des verammelten Volkes entgegen. Die Enthaltungen waren aber niemand anders als die Dienerschaft des Schloßes, die durch die Beifallsstundengebung zu ihrem zehnjährigen Monatsgehalt kam. Kein Wunder, daß man in ganz Europa über die Gelächtsfähigkeit des Königs von

massengeübten Männer was zu halten. Einmal Tages ist er dann auf die alte Weise geföhnt, wie all die schwingelnden Penaten von Montenegro nach Albanien. Als in den Monaten des Jahres 1916 durch das Vordringen der österreichischen Truppen über den Voreen das Schicksal Montenegros beiegt war, und an ein weiteres Residieren eines Königs nicht zu denken war, verschwand der schlaue Nikita, um schon nach kurzer Zeit in der Bergeshöhe der Welt unterzugehen.

Seine Töchter und die mächtollen Schwiegerjöhne haben an seinem Schicksal nichts zu ändern vermocht. Von den diplomatischen Nikitas, die Wert gewonnen waren, ist die Literaturgeschichte eingegangen, spricht niemand mehr. Leider hat der gute Erzking aus dem Lande der sagenhaften Hammelböden geblieben, der übrigen interessierten Welt die Rezepte seines finanzgenialen Scharrens, seiner diplomatischen Schläue und seiner prächtollen Volksstümmlichkeit zu überliefern. Er wird schon gewußt haben, warum er es nicht tat, der immer verächtlich lächelnde Nikita umhört hat er so oft seinen treuen Thronfolger den weilen Rat gegeben, daß Nikita geblieben hätte. Heute ist er ein Starren.

Die Serben haben in Montenegro tüchtig Aufhauarbeit geleistet. Straßen sind entwandten und aus dem verödeten Montenegro ward ein Banat wie jedes andere in Jugoslawien. Nur die Fremdenführer halten an der Erinnerung die Zeit des schlaue Nikita wach.

Worte und Bilder: Kurt Mittelmann



Links: Auf dem Gipfel des Orlov krs haben Danilo und der Bischof Rade die letzte Ruhe gefunden. Rechts: Hier liegt der Fürst von Montenegro, Petar Petrovich Njegosch begraben

Manuskripten auf die Reaktionen, und das Kind hat in der Zwischenzeit das Haus auf den Kopf!

„Aber es ist doch alles in Ordnung...“

„So?“ sagt Königinmutter und gutt erkaunt und lustig, „das nennst Du Ordnung? Die Badpfanne und die neue Schuhwische habe ich jedoch aus der Badkammer herausgeholt, meine geliebte Handtasche habe ich bis jetzt noch gar nicht wiedergefunden und das schöne bestirnte Kissen, das Du mir zu Weihnachten gekauft hast, hat Brigitta in den Aufwäsch-eimer gewaschen.“

„Da hat doch eben jemand gefächert...“ unterbricht „Pappi“ und sieht misstrauisch nach der Spielzeugkiste hin. Aber die Stand-paule geht weiter:

„Blinten- gibst nicht. Was meinst Du, was mit dem Dedel von dem neuen Wasch-

fellet passiert ist? — Brigitta hat ihn vorhin vom Balken heruntergeworfen, ein Schupp-mann hat ihn bei der Kortierfrau abgegeben und eine strenge Verwarnung erteilt, dem nächsten Dedel gibst einen Strafzettel, hat er gesagt.“

„Aber hier sichert doch einer in einem fort...“

„Nein, nein, mein Lieber, das ist Dein schlechtes Gemissen. Kinder haben mit Spielsachen zu spielen, hier auf mal, der schöne Froh, und der Bir, wolle haben wir denn die gefahrt? und die Käse mit den lomischen Haaren, die man wegpulpen konnte...“

„Aber sonst bist Du natürlich der beste Mann von der Welt!“, lacht Königinmutter und gibt ihrem Mann einen Kuß.

„Aber es hat doch jemand hier gefächert...“ sagt der Pappi.



„Du, mal probieren, ob's auch warm ist...“

Mario Heil de Brentani:

Brigitta mit der Pauke

Mit Teddy ist es jetzt auch aus. Er sitzt schon seit Tagen wie erschlagen auf der Spieltischplatte und streckt die rechte Wulsthand in aller Entlassung wangerrecht vor sich.

Brigitta hat Teddy fernerhand positioniert. Und dabei ist der gelbe Freund nach je rücker wie am ersten Tage. Seine pöpstliche Konstitution hat allen chirurgischen Eingriffen seiner Herrin Runderhalten, ja, nicht einmal kleine Scherzereien waren zu entfernen. Und das spricht sehr für Teddys gute Natur, denn Brigittas Puppen, Löwen, Kägen und Affen haben alle längst ihre Schorgane einwärts und hatten uns selbst durch allerlei bunte Knöpfe aus Mattis Kollifiken an Gittern rüttelhaft wie die Spinne.

Das ist aber auch kein Wunder: mit vier Pupillen in jedem Auge!

Teddy wird — darüber sind wir uns ganz einig — noch drei bis vier Tage torbelnhaft sein, dann aber wird er Fremdenhaft mit den anderen Vertriebenen aus Brigittas Puppensystem Garten austreten. Er wird sich reiers nicht, aber nicht hochmütig, wie bisher, ein Gespräch mit der schwarzen Stofftaie anknüpfen, die jedem, der es hören will, erzählt, ist er eigentlich einmal ganz weig gemutet und langhaarig dazu, eine edle und luxuriöse Tiere Stofftaie, aber der Hirtsdirektor, ihre weitere Brigitta, habe dann diese schredliche Metamorphose veranlaßt... und nun ist sie schon seit langer Zeit ihrer Puppe ganz entgegen völlig haarlos und pfechfolhabens-fähig...

Dedel zwar, aber doch eben nur ein Stück Blech...! Oh, oh, nicht auszudenken!

„Ach lasse nur“, äußert sich zum Beispiel der rote Gummifroh, „hier die Purche konnte übrigens einmal, allen Regeln der Natur zumbier, sehr melodiös piepen. Eines Tages ging Brigitta der Sache aber auf den Grund, inaberte den bedeutungsvollen Vlies-fropf aus dem frohlohnig heraus und prüfführte ihn höchstschicklich fort.“

„Ach lasse nur, ha, ha, ha“, bemerkt also der Froh, „was hat denn dieser Blech — puh, puh, dieser Wiedededel schon für eine traurige Rolle zu spielen? Er wird gebannt, düm, düm, gebannt, darin liegt keine einzige Erkennenberechtigung als Spielzeug. Bitte, meine Damen und Herren, möchten Sie etwa, hu, hu, hui, hui, o jerum ich verführe mich nach vor Lachen, möchten Sie als — Prunte funtenen?“

Bravo, Bravo, Froh! Mein, wir wollen keine Prunte sein, puh, die alle Prunte! — Der Befehl war ungeheuer, das rumorte in allen Gelen des Kindersimmers und aus der Spiel-zugfläche heraus, daß die Wände wackelten. Und wer Teddy etwas näher betrachtet hätte, dem wäre ein heiteres Winkeln seiner Aug-linien nicht entgangen. Freilich, dies Ge-schichte war ihm in der Seele zumbier. Er hatte Klatsch und Tratsch. Aber vielleicht war es auf diese Weise doch noch einmal möglich, seine Herrin zur Wehnung zu bringen. Ein Dedel, so beherrschte er, gehörte in die Küche, also ist er kein Spielzeug! Doppelverdienertum ist verboten!

Auch mit der Zelluloid-Eule, deren Hals die Spuren mehrfacher Gesichtsrüche nicht zu verborgen vermag, wird der stolze entthronte Teddy in gesellschaftliche Verbindung treten, ja, ich wette, selbst Pappi, der Dedel, dem die Spiel-puppe aus dem Hintertopf herausgewunden wird von ihm beachtet werden; man ahnt ja nicht wie zahn Trannnen und hohe Würden-träger in der Verbannung werden können...

Und dann hat es ja auch keinen Zweck, dem Unnahbaren zu spielen, wenn es schon alle Spiel-puppen aus der Spielzeugkiste pfeffen, daß sie über Goldbar, Ginkling der Brigitta und ihr oder und einziger Winkler, über Kaktus in Monade gelassen ist und im blühenden Pannestlet in den Rückstand gesetzt worden ist, weil...

Ach, das hätte Teddy Goldbar fast einen Schicksal einbringen, weil der Dedel des neuen liechten Winklers keine Pflichten-gelast angetreten hat! Ein jöhner, blinfend-

Gerda Dietz:

Fünf Minuten Tischkultur

Wenn man bei Meiers eingeladen ist, geht es immer sehr vornehm zu. Feines Porzellan, gutes Silber, schöner Damast, eine blumen-geschmückte Tafel, die allen Glanz ausstrahlt, den Meiers zu verbreiten wünscht.

Nun wollte es aber der Zufall (Meiers nannten es Pech), daß ich einmal unerbetet zur Tischgesellschaft herein herbeigehieße. Man sollte es nicht tun, aber nichts ist aufschluß-reicher für die häuslichen Qualitäten einer Frau als solch ein unvorbereiteter Besuch. Ich muß gestehen, ich war tief enttäuscht! Von der Hausfrau war auch nicht eine Spur zu be-merken. Da gab es weder Silber noch Damast, was ja schließlich auch niemand am hellen Morgen verlangt, obwohl ich ja nie habe ein-sehen können, warum das „gute“ Geschirr und der geschmückte Tisch nur für Gäste sein sollen, recht liebe Gäste oft, gewiß, denen man gern ein wenig Ehre antut, aber gegen Ende doch Fremde die aus nicht so nahe Leben wie uniere Familie, für die immer die alten Sachen gut genug sind. Und daß ein Tischstuch, auf dem die Spielkarte der ganzen Woche herumliegt, gerade einen erfreulichen Anblick bietet, kann man nicht behaupten. Wenn es zudem noch zer-fällt und mordenklich über den Tisch gestreift ist, die Teller und Schüsseln abgetriebene Ecken haben und man es den Besetzten anseht, daß sie lange nicht mehr genutzt sind, dann verliert man wenig Zeit, sich an solch eine Mittagstafel zu setzen.

häuslicher Gemeinschaft, ist der Ruhepunkt in dem mit Arbeit und Sorgen ausgefüllten Ab-lauf des Tages.

Ein wenig mehr Tischkultur, liebe Hausfrau, — ein bißchen mehr Ueberlegung, Sorgfalt und — Liebe! Es lohnt, es lohnt bestimmt! Man braucht keine große Auf-machung. Ein lauberes Tischstuch, lässlich wie-der in seine alten Falten gelegt, weißt ein an-handeltem deutschen Leinen meist genüt, das nicht so schmutzig und sich oft nicht, einfaches, gediegenes, helles Geschirr in schlichten Linien und Formen — die deutsche Industrie stellt heute entzückende Waaren aus Steingut und Porzellan her, die sehr lustig und freundlich aussehen, wenn man nicht die übliche Aus-stattung weiß in weiß vorzuzieh. Den Silber-bedeckten schadet der tagliche Gebrauch bestimmt nicht, vorausgesetzt, daß man sie entsprechend behandelt, aber sie würden immer sehr feierlich und geben dem Tisch ein gepflegtes Aussehen. Aber natürlich tun es auch die guten rostfreien Bestecke. Sie sind heute überall preiswert zu haben und erproben das lässliche Puppen, das unbedingt bei den alten Meisern, die man vielleicht noch von früher her besitzt, nötig ist. Ein paar Blumen in feiner Vase, — jede Jahreszeit bietet neue Möglichkeiten — und das Obst in einer hübschen Schale gefällig aus-gesortet, ergeben einen billigen, aber wir-tungsvollen Tischdamast.

Aber da wir mal gerade vom Obst reden, ist noch eine Frage gelöst: Sie wissen doch, daß man am Obstdisch die Hausfrau erkennt? Rohfreie Obstweiser sind ja heute wohl eine Selbstverständlichkeit, aber wie steht es mit den Kingerischen, liebe Hausfrau? Nun zucken Sie die Achseln und sagen: „Gott, ist vornehm sind wir nicht!“ Es ist mit ein unergründliches Geheimnis, warum und wieviel Fingerischen „vornehm“ sein sollen und was in vornehm, daß selbst ganz vernünftige und einfältige Hausfrauen eine unüberwindliche Ahetung gegen sie zu haben scheinen, selbst wenn sie nur aus Steingut sind und 25 Pfennige das Stück kosten. Lieber ärgern Sie sich jede Woche über die häßlichen Obst-teller in der Tischkultur, die bekanntlich so schwer herausgehen oder sie kaufen in rauhen Mengen Papiergetriebenen, ohne damit dem Uebel auf den Grund zu gehen, denn der fleck-rige Obstdisch bleibt trotzdem an den Fingern haften und reizt sich den Zigaretten, dem Weinglas oder dem Buch mit, das man

Und jeder gibt es noch immer recht zahl-reiche Frau Meiers, die für alles Mögliche Sorge tragen und sich abmühen, aber einem nett gebotenen Tisch nicht den geringsten Wert beimessen. Ist der lächerliche Einwand: „Aber wir sind doch ganz unter uns“ nun Dummheit oder bloß Gedantenlosigkeit? Für meine Be-griffe bedeutet er geradezu eine Kränkung für Mann und Kinder, liebe Hausfrau! Sagen Sie nicht den ersten Anpruch darauf, einen hübsch und freundlich gedeckten Tisch vorzuführen, wenn Sie aus dem Beruf, aus der Schule, von der Arbeit nach Hause kommen? Schenken Sie sich gerade einen erfreulichen Anblick bietet, kann man nicht behaupten. Wenn es zudem noch zer-fällt und mordenklich über den Tisch gestreift ist, die Teller und Schüsseln abgetriebene Ecken haben und man es den Besetzten anseht, daß sie lange nicht mehr genutzt sind, dann verliert man wenig Zeit, sich an solch eine Mittagstafel zu setzen.



Es geht doch nichts über unser Pilleken!

nachher liegt, sofern man nicht erst zur Toilette geht und sich die Finger wäscht. Das ist allerding eine Möglichkeit, und ich kenne eine Familie, da sitzen sämtliche Mitglieder, einschließlich Vater und Mutter, nach dem letzten Waschen hinaus, um sich die Reste der Malschicht von den Fingern zu wischen. Das es gerade sehr gemütlich wäre, kann man mit dem besten Willen nicht behaupten! Warum man keine Fingerringe hinstellt, in denen man binnen einer Sekunde sich die Finger gereinigt hat, ist mir unverständlich. Sie sind heute so lächerlich billig und für den einfaachen wie für den verwöhnten Geschmack in jedem Geschäft zu haben, und wirklich nichts „Bornehmes“ sondern nur etwas niedrig Praktisches, eigentlich eine Geschicklichkeitsprobe für einen Haushalt, der ein wenig Anspruch auf Geistesfreiheit erhebt. Denn schließlich soll das Eisen ja nun nicht nur eine lästige Funktion sein, die man mehr oder minder rasch erduldet, sondern es liegt an uns, es zu einer „Geschicklichkeit“ und erfreulichen Angelegenheit zu gestalten.

Unser Haus wird immer das sein, was wir daraus machen, und wir werden stets auf dem Kulturniveau leben, das wir selbst bestimmen, das wir unseren Kindern mitgeben.

Darum ein wenig mehr Zivilität, liebe Hausfrau, denn der gedeckte Tisch ist das Kennzeichen eines hauswirtschaftlichen Tuns, und solches Kennzeichen sollte eigentlich immer präsent, persönlich und lässlich sein, nicht wahr?

Was kochen wir in der kommenden Woche?

Montag: Mittags: Graue Erbsen mit Speck und süß-laurer Sauce (Schweirisches Nationalgericht) oder Süßlinsen (oder Art. — Abends: Karpfen im Scharlach (oder Apfelsinen oder Bratpfälz mit Rantelauce), Kollorbarbort.

Dienstag: Mittags: Fischragout im Grünterrand, Salat oder Kohlrabi. — Abends: Bratartoffeln mit Schwarzwildsalat.

Mittwoch: Mittags: Döbshuppe (von Eingemachten, Backobst oder Apfeln), Gemüsesalat. — Abends: Graupen-Strangline mit Pilz-Sauce von getrockneten Pilzen.

Donnerstag: Mittags: Stiefelfisch, Sappeln, Welle oder Kesselfleisch mit Meerrettichsauce. — Abends: Döbshuppe oder Kohlrabi. — Abends: Apfelsartoffeln.

Freitag: Mittags: Fisch in Senffauce mit Krautsalat. — Abends: Arme Ritter (Einbacken in Fett gebraten) mit Fruchtloft oder Eingemachten.

Sonnabend: Mittags: Ochsenhansuppe, Semmelpudding mit Fruchtauce. — Abends: Gemischter Salat (Kartoffeln, Gemüsesalate, Fleischreste usw.).

Sonntag: Mittags: Kaffeler Rippelpeper oder Pöttefleisch jeder Art mit Sauerkraut. — Abends: Aufsichtplatte oder Kräuterbutter zu Kollorbarbort oder Quark.

Ein Mann schreibt uns:

Die Frau um fünfunddreißig

Die Frau um 35 . . . ? Die Madel von 19, 20 und noch bis 25 Jahren lächeln ein wenig harmlos und mittelmäßig zu ihr hin. So alt schon . . . 35 Jahre . . . ! Da ist ja eigentlich das Leben als Frau vorüber, die ersten Kränze sind da und der Glanz der Jugend, das Lebensrisiko, das Vollblütige und Anfechtende der jungen Madel — um viele Jahreszahl herum wohl entwandenen. Sie sind meistens verheiratet, die Frauen um 35, haben Kinder, haben ihren Hausstand, und das Leben geht für sie hin in einem einfürmigen Gleichschritt zwischen Arbeit und Pflicht, und so wenig bleibt für die Freude und das Vergnügen über . . .

So sehen die Jungen diese Frauen und bemitleiden sie vielleicht, aber vergessen, daß sie selber einmal in viele Jahre kommen werden, und leben nur der Gegenwart, was ihr gutes und anerkanntes Vorrecht bleiben soll.

Aber für die Frauen um 35 möchte ich als Mann sprechen. Diese Frauen um 35 sind so wertvoll, sind so etwas ganz anderes als die Jungfrauenjahre, deren Anschauungen und fahrlässigkeit zu werden, wo sie gehern schon bereit war, mit dem Manne ihrer Wahl durch die Welt zu gehen. Die Frau um 35 hat das Vorrecht der Jugend in dieser Hinsicht, hat die Erfahrung von Jahren hinter dem klaren Denken die Herzensstürze geöffnet und bewahrt sie vor Erschütterungen und harten Enttäuschungen. Sie wagt, sie prüft und freigt bis in die tiefsten Tiefen ihrer Seele hinauf, und wenn sie sich hat gemorden ist, trägt sie in sich die bedingungslose Verantwortlichkeit des Opfers und ist entschlossen, auch die harte, schwere Bürde einer selbstständigen Ehe zu übernehmen, oder sie entläßt, um dann in einem Beruf aufzugehen.

Die Frau um 35 ist die gereifte und vollendete Frau und Mutter, und wenn der Glanz der Jugend nicht mehr in ihrem Gesicht leuchtet, wenn die Augen nach durchwachter Nacht am Bette des Kindes müde in die Welt schauen, werden diese Augen wieder glänzlich lächeln, wenn sich in ihnen das Lächeln des Kindes spiegelt.

Die Frau um 35 kann Opfer bringen, ohne dafür materiellen Gewinn zu fordern oder zu erhalten. Die erste, pflichtbewusste Liebe eines Mannes, der ihre Arbeit und Mühe anerkennt, wird sie mehr entschädigen als die Zinsen eines Kapitals, die mit Unfrieden und

Zerrüttung einer ehelichen Gemeinschaft womöglich bezahlt werden müssen.

Die Frau um 35 soll den Jahren nicht böse sein und ängstlich nur den Spiegel befragen. In ihr leuchtet der Mann, der echte Mann, nicht eine Dekorationsfigur, er leuchtet das vollendete Weib mit einer Seele, mit Herz und Verstand und dem abgeklärten Wissen um das Leben, den Menschen und das Schicksal. Die Männer, die alle Kinder ihrer Mütter liebten, lachen . . . meistens unbekannt . . . in den Frauen wieder die Mutter, und wenn es auch junge und sehr gute Mütter gibt, so macht doch die Erfahrung der Jahre erst die reife Frau, und das meistens um die 35 herum.

Es soll der Jugend das Vorrecht ihrer Anschauungen nicht bestritten und bekräftigt werden, sie soll sich ihrer Jahre freuen und sie nutzen; aber sie soll nicht die reife Frau barmherzig bemitleiden und beschämen . . . so alt schon!

Rein, gerade so alt, um so wertvoll zu sein und zu bleiben und das Schöne und Herrliche dem Manne ihrer Wahl vorbehaltlos zu geben: echtes, reifes, deutsches Frauentum.

Ernst Hermann Dichow.

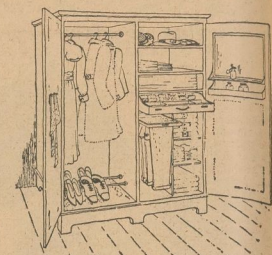
Schränke mit Facheinteilung

Die Vor-Einstellung eines Schrankes vom Erbauer des Möbels aus hat ihr Gutes und ihre Gefahr. Wir glauben aber doch, daß die Vorzüge überwiegen, wenn Ueberbretungen bei der Konstruktur vermieden werden.

Wie bei jedem Vorkaufsfall, sei es in Bezug auf Geld, Zeit oder Platz, kann auch beim Bau eines Schrankes mit vorher disponierter Facheinteilung sehr viel planmäßiger vorgegangen werden als bei dem willkürlich konstruierten Schrank. Das haben am besten die modernen Kleiderschränke bewiesen, die bei genauer Vor-Einstellung auf sehr viel geringeren Raum die gleiche Menge Vorzellan und Geräte aufnehmen wie das großangelegte Kleiderschrank vor früher. Wer allerdings den Gebrauchsgegenständen des Vor-Einstellens nicht zu folgen vermag und die Gegenstände in einer Weise ordnet, wie sie nicht gedacht war, wird mit den neuen Schränken nicht zu Rande kommen. Darin liegt die Gefahr. Nicht jeder kann sich einer fremden, einer bittenden Disziplin fügen, das ist aber notwendig, wenn man wirksamen Nutzen von Schränken mit Vor-Einstellung haben will. So hat es sich zum Beispiel auf dem Gebiet der Innen-Architektur

herausgestellt, daß die allzu voreingestellten Kleiderschränke den Bewohnern ein strenges Disziplin planmäßiger Anordnungen auferlegen, daß viele von ihnen sich daran nicht eingewöhnen könnten als in ihren überflüssigen, unzulänglichen Wohnungen von ebendem.

Der kleine, voreingestellte Kleiderschrank, der bei einiger Gemüthsart



Kleiderschrank mit Facheinteilung

und unter Aufsichtnahme einer kleinen Kammermode für einen Teil der Wäsche, für Familien ausreichen würde, hat ohne Zweifel sehr viel für Herrenholen bestimmten beweglichen Stangen hängen wollen — oder wer sollte sich empören, wenn er keine Strümpfe und keine Oberhemden an einen so reichend vorbedachten Platz legen sollte! Für Jungweiber ist sich ein Schrank in eine mahnende Mutter, die nicht erst Umordnung aufkommen lassen will und mit unerfährlichen Fingern den Platz für jedes Kleid anweist.

Immer praktisch!

Bitte merken Sie sich für den Schrankfuß die Eibung, so ist man möglichst nicht am Morgen anpaßt! Aber glauben ist das nicht, es hat vielmehr eine recht reale Bedeutung. Denn am Morgen sind die Füße infolge der Nachtruhe fester als am Abend, an dem sie durch die Tätigkeit des Tag über etwas geschwollen sind.

Wissen Sie schon, daß das Klaffen der Gläsern beim Einfüllen beider Glasfüße vermieden werden kann, wenn das Glas auf ein feuchtes Tuch gestellt wird? In der Feuchtheit des Tuches, es kann ein unter die Abdichtung gehaltenes Kleiderband sein, leitet die Wärme hier leicht und schnell ab, wodurch das Glas von ihr nicht beunruhigt wird. Natürlich ist auch bei diesen Verfahren wie immer bei der Einstellung der Feuchtheiten in Gläser Vorsicht geboten.

Kinderwäsche muß oft erneuert werden,

denn bald sind die Wäsche für klein geworden oder haben durch zu häufiges Waschen gelitten. Der selbstverständlichen Mutter ist zu diesen praktischen Wäsche-Modellen, die sie leicht nacharbeiten kann, gebeten. Eine besondere Freude bereitet dem Kind eine reizende, so unerschöpfliche Schätze, wenn Mutter liebesachtet.

KW 7761. Knaben-Sporthemd aus Banamafloss oder Trilofine. Der Kragen kann offen oder hochgeschlossenen getragen werden. Erf. für 7 Jahre: 1,75 m Stoff, 80 cm breit.

KW 4862. Brautliche kleine Wickel- und zweifelhafte buntem Wäsche-Set. Erf. für 3 Jahre: 1,45 m Stoff, 40cm Quarzstoff, je 80cm br.

KW 59172. Die Schürze kleine naturfarbenen Nessel ist mit bunter Handstickerei verziert. Erf.: 90 cm Stoff, 80 cm breit.

KW 3881. Knaben-Poloband aus beständigem Wäsche-Set für 8 Jahre: 1,50 m Stoff, 80 cm breit.

KW 4861. Spielfürze aus beständigem Wäsche-Set mit frageartigen Reilen und sich im Rücken.

KW 46367. freuzenden Trägern, Schürzeverzierungen und langgestirten Rändern. Erforderlich: 65 cm Stoff, 80 cm breit.

KW 22307. Hemdbüschchen aus gebüschtem Batist mit Klappenkragen und Gummigürtel aus den Dreiecksrändern. Erf.: 1,40 m Stoff, 80 cm br.

KW 46367. Kleidhames Nachthemd aus Batist mit Ärmelarmeln u. Saumbündel aus den Wäffeln. Erf.: 2,10 m Stoff, 80 cm br.

KW 58154. Schürze aus gemusterter Wäsche-Set mit einfarbiger Gummigürtel. Erforderlich: etwa 2 m Stoff, 80 cm breit.

Der Tod für goldene Berge

Das Ergebnis der amerikanischen Untersuchungen über das Spiel der Rüstungsmächte

Die Vereinigten Staaten befinden sich in einer ungenutzten, die unter dem Einfluss der schwindenden „Progressiv“-Ideen Anfang nahm. Blut, Boden, Rasse und die hereinfließende Goldströme, und diese vier gebietenden Faktoren übten auch auf die Gestaltung der Vereinigten Staaten ihren entscheidenden Einfluss aus und drängten sie auf den Weg des „großen Raumes“. Aber die übermäßige Expansion nach Westen hin, die durch Kampf um Kauf des Landesgebietes erweiterte und die amerikanische Machtphäre immer weiter vorstieß, ist jetzt zum Stillstand gekommen, und es liegt in unserer Lage liegt ein in die Zukunft gerichteter Weg, ein „Dollardiplomatie“, der Rückzug der Staaten aus den Philippinen und besonders aus dem mittel-amerikanischen Raum beweisen haben.

In vielen Tagen erfolgte nun erneut die Befragung, daß die Dollardiplomatie erduldet nur in Frage getragen würde, und daß die USA jetzt den Lehren ihres großen Schöpfers George Washington folgen

und sich in Zukunft fern von den Händen dieser Welt halten würden. Im Zuge dieser Erwägungen hat der Präsident dem Kongress jenes heiß umrittene Neutralitätsgesetz vorgelegt, auf dessen Popularisierung eigentlich die Untersuchungen des Rüstungsausschusses des Senates auf loyale Basis vorgenommen wurden.

In dem hohen Weltentwurf, den diese Neutralitätspolitik des zweiten Voolet nicht nur in den Staaten, sondern in der ganzen Welt verurteilt, haben sich auch wieder die Arbeiter des Senatsauschusses an Bedeutung gewonnen, weil sie es in die Hande des Spiel hinter den Kulissen des Rüstungsausschusses in das Selbstverständnis der Öffentlichkeit geriert haben und so manche Entschlüsse brachten, die der Welt zeigen, daß hier ganz wenige oft über die politische Staatsführung hinaus die Welt verstehen, das Leben und die Hunderttender Millionen von Menschen rücksichtslos auf Spiel setzen, einzeln und allein um gigantisch zu verdienen.

maßgeblich beeinflusst worden ist. Und noch ein Top tauchte jetzt wieder aus der Verflechtung auf, jener M. Shearer, der die Genfer Rüstungsabstimmung mit ungetragenen Erfolge torpedierte. Er wollte damals als Richter der Weltlichen Gesellschaft, des großen Schwabkonzerns, in Genf mit der ausbrüchlichen Aufgabe, daß „die Spitze der

USA sich mit ihrer Verflucht durchsetze“. Im Zusammenhang mit diesen Feststellungen des Ausschusses verdient noch die Aussage des Rüstungsausschusses von William S. Gurnea, nämlich daß M. Shearer, wenn er für seine Arbeit drei Millionen Dollar erhalten hätte, immer noch zu gering bezahlt worden wäre.“

Verflechtung der Konzerne

Durch den Senatsauschluß sind auch manche interessante Einzelheiten über die innere Verflechtung der großen Rüstungsunternehmen offenbar geworden, und vor allem auch die Gründe, die für die große amerikanische Waffen- und Munitionsausfuhr maßgebend sind.

Saubere Geschäfte

Da die nordamerikanischen Regierungswirtschaften den Bedarf für Flotte und Meer fliegende Maschinen so sind die Konzerngesellschaften auf den Export angewiesen. Die amtlichen Ausfuhrstatistiken der Union verraten allerdings nur einen sehr bescheidenen Teil der wirklichen Ausfuhr, denn nach den verschiedenen Bestimmungen — es kamen noch aus den Jahren 1799 und 1820 — ist es nicht festzulegen, welche Inhaltsangaben zu machen. So besteht auch für die Bundesbehörden keine Möglichkeit, eine mit „Waffenbestandteilen“ unterhaltenen rüstigen Verkaufsorganisationen insbesondere in Lateinamerika und im Fernen Osten. Der große amerikanische Du Pont-Konzern unterteilt gemeinsam mit dem Chemical Imperial Industries in London Verkaufsorganisationen allein in zehn Südamerika-

nischen Staaten. In derselben Weise bestehen feste Bindungen und Verkaufsbündnisse zwischen dem amerikanischen Electric Boat Comp. und dem britischen Vickerskongern über den Verkauf von U-Booten auf dem südamerikanischen Markt. Von den vielen interessanten Feststellungen, die der Senatsauschluß herausgefunden hat, seien hier die markantesten wiedergegeben.

Willkommener Chackokrieg

Mr. Webster, Präsident der Curtis-Wright Export Comp. bezieht vor Ausbruch des Chackokrieges beide Partner und konnte sowohl in Saragossa wie in Bolivien sehr große Einnahmen erzielen. Sein Konkurrent, die United Aircraft, entfaltete eine gleiche große Aktivität auf lateinamerikanischen Böden. Die American Armament Corporation, die erst vor kurzem drei Jahren ins Leben gerufen worden war, konnte innerhalb von einem halben Jahre nahezu für drei Millionen Dollar von südamerikanischen Regierungen an Drehschneidern bestellt werden. Wie der Ausschluß in diesen Beziehungen feststellte, war das System immer das gleiche. Hohe Offiziere der amerikanischen Bundesarmee, bekannte Militärführer wurden von den Trüben in Dienst genommen und liberal dort eingesetzt, wo es sich um die Beschaffung von Munition handelte. Ob sie, die teilweise sogar im amerikanischen Auftrag reisten, im Interesse ihrer Konzerne besonders in Südamerika sogar das schwelende Feuer führten, ist auch vom Ausschluß nicht ganz klar ermittelbar, wird aber nach wie vor hartnäckig behauptet.

Das dunkelste Kapitel

Es ist ein sehr dunkles Kapitel amerikanischer Weltkriegsgeschichte, in das der Ausschluß hineingeht. Als er vor nunmehr fünf Jahren in den Vereinigten Staaten erlassen wurde, lag es an dem großen Rüstungsindustriellen, die eigentlichen Urheber aller Kriege zu erblicken. Was den jetzigen Untersuchungsbericht nicht aber klar hervor, daß gerade die Kreditpolitik der großen amerikanischen Banken mit den Ländern der Welt den Ausschluß das eigentliche Motiv war. Wegen z. B. war ein Leihen von 200 Millionen und bei Kriegsausbruch Handlungswechsellager der amerikanischen und britischen Regierung — welches die USA gegen Deutschland in den Krieg traten. Mit anderen Worten, das Bankhaus Morgan leitete die Waffen- und Munitionsausfuhr des eigenen Landes unter einer verärgerten Hand, um sie zu zwingen, die amerikanischen Banken mit Munition und Kredit zu versorgen, damit diese besser den deutschen Schatz überbrücken könnten, denn Morgan als Wirtschaftler, der einen Zusammenbruch des Weltmarktes nicht nur einen Verlust der amerikanischen Kapitalinvestitionen, sondern auch eine schwere Schädigung der nordamerikanischen Wirtschaft.

Die Katze beißt sich in den Schwanz

Man muß sich vor Augen halten: Jehu tanzte auf dem Kanonenmünder verflucht werden, um von Polen und den anderen Völkern neue Aufträge hereinzuholen. Als es mit der Zeit den Tischen föhrend wurde, immer nur französische Munition zu kaufen zu müssen und sie zur eigenen Fabrikation übergeben, da betätigte sich das „Comité des Forges“ in größtem Ausmaß bei Soda und anderen Werten. Als auch die Fähigkeit zu Gas eintrat, da eroberte der Chor der kontrollierten Kreise seine Stimme und erforderte das Märchen von der deutschen Weisheit. Frankreich muß seine Ohren gesperrt werden, was das große Schlagwort, und endlich haben die französischen Späher es mit der Angst und bewilligte die großen Ausgaben, die dem Konzern Kienewegeneinnahmen einbrachten. Daß darüber die französischen Finanzen immer weiter in Verfall gerieten, daß der Budgetausgleich immer weiter hinausgeschoben wurde, war letzten Endes dem Herrn Schneider gleichgültig.

„Törichte Bemühungen“

Die törichte Bemühungen des Rüstungsbundes um die Abrüstung läßt das Geschäft, so heißt es in dem oben zitierten Dokument, das vor dem Untersuchungsausschuss vorgelegt wurde. Ober aus einem anderen ist ersichtlich, daß die britischen Militärbehörden eine private Firma beauftragten, die überschüssigen Munitionsorte zu verkaufen. Zur Vermeidung ist dies sein Weg, aber wenn keine auf diese Weise leicht die eigenen aufgestellten Lager räumen und sie für die Aufnahme neuer Vorräte freimachen, d. h. die eigene Rüstungsindustrie auf dem Laufenden erhalten und doch „das Geschäft wahren“.

Man hat es den Amerikanern schwer gemacht, das die Untersuchung in diese dunklen Bereiche hineinzuführen und den Grundrissen der großen Rüstungsstrümpfe auf die Politik nahmen, kennzeichneten. Denn was ist es anderes, wenn offizielle amerikanische Kreise nach der Art, die ein Krieges schiff entsenden, um einen Rüstungsauftrag herbeizuführen, oder wenn die Vorkäufer gewisser Mächte in gewissen Hauptstädten vorliegen sind, um die Regierungen um die Beschleunigung ihrer Bestellungen zu bitten? Es ist ja heute schon durch die Feststellungen des Ausschusses klar erwiesen, daß die Politik Frankreichs gegenüber der kleinen Entente und Rußland von solchen geschäftlichen Käufern

Blut bringt Dividende

Eins haben aber die Untersuchungen einwandfrei festgestellt: Die „Kaufleute des Todes“ machten krupplos ihre Geschäfte, sie verkauften auf Kreuz und Pein und Feind und waren alles in die Waagschale um das Vertrauen zu fördern. Der Du Pont-Konzern hat im Chackokrieg an beide Länder Pulver und Munition verkauft und im Weltkrieg hat er ebenfalls nicht unglücklich gewirkt und hat riesige Gewinne eingekassiert. Die Curtis-Wright verkaufte 24 Flugzeuge an Bolivien und ihre Rüstungspartner, die United Aircraft, konnte dafür 20 in Peru absetzen.

Noch ein anderes besonders frappantes Beispiel sei herausgehoben, es rückt eigentlich die große Geschäftstätigkeit dieser Kaufleute des Todes erst in das richtige Licht. Die Federal Laboratories verkaufte zu Zeiten des kubanischen Gewissenskrieges Maschinen, die in diesem Krieges und Bomben, hatte aber gleichzeitig Verhandlungen mit seinem großen politischen Gegner Mendietta über riesige Lieferungen. Als Mendietta gestiftet hatte, erhielt er von dem Konzern ein Glückwunschtelegramm, trotzdem dieser in der Zwischenzeit mit dem neu erkannenden politischen Gegner San Martin ebenfalls in Verhandlungen über Lieferungen trat, ohne allerdings die alten Beziehungen aufzugeben. Als Mendietta wieder zur Herrschaft kam, übernahm der Präsident der amerikanischen Konzerne die Reorganisation der kubanischen Polizei. In derselben Weise wurden auch die brasilianischen Diktatoren von 1930 in bares Geld umgemünzt.

In einem Brief des Vizepräsidenten der Electric Boat an Vickers nach London ist die bezeichnende Feststellung getroffen worden: „Die wirtschaftliche Grundlage des ganzen

Südamerikageschäftes ist Bestechung.“ Es ist ermahnt, daß dieser Konzern als „Prozessor“ im Jahre 1929 an dem Sohn des Präsidenten Vickers von Peru 20.000 Dollar für den Verkauf von zwei U-Booten gekauft hat, an den englischen Munitionsmagnaten Sir Basil Zaharoff für „besondere Dienste“ in den Jahren 1919 bis 1929 nahezu dreizehnhundert Millionen Dollar. Hunderte von Briefen und Belegen sind dem Senatsauschluß zur Kenntnisnahme vorgelegt, daß diese Methoden gang und gäbe waren.

Die Gewinne der Kriegsindustrie

Nach den Feststellungen des Ausschusses der E. I. du Pont de Nemours & Co. währte das Geschäft eines Jahres 1929 1245 Millionen Dollar erzielt und eine Dividende von insgesamt 458 Prozent ausschütten können. 47 Millionen Dollars wurden nach dem Krieg dazu verwendet, sich an den „General Motors“ zu beteiligen. Die Du Pont-Gesellschaft verfügte 1913 über ein Kapital von 36 Millionen Dollar und schon 1918 war das Kapital auf zwei Milliarden gestiegen.

Die „kleinen Verdienste“

Die United States Steel Corporation verdiente 1912 „nur“ 90 Millionen, 1913 131 Millionen, 1916 aber 348 Millionen, 1918 sogar 519 Millionen.

Die Columbet Hecla Copper Mining Company konnte 1917 einen Gewinn von 800 Prozent machen, während ihr großer Gegenpart, die New Jersey Zinc Company, „nur“ 96 Prozent verdiente. Die großen Konzernfabriken von Alamos Smith gaben als „Profit“ für 1917/18 140 Millionen an. Und zum Schluß noch ein Beispiel: In einer Sitzung des Ausschusses wurde festgestellt, daß der Du Pont-Konzern an der berühmten Pulverfabrik „Dobson“ 89231 Prozent verdient habe. Hierzu Du Pont, der der Sitzung beiwohnte, erklärte, daß diese Behauptung lächerlich sei, aber Senator Sisk zum Untersuchungsamt, daß dies eindeutig nach, daß die Du Ponts 5000 Dollars in die Fabrik hätten und 1918 1000 Dollars Gewinn einbrachten. Der Du Pont-Konzern hatte mit 5000 Dollar die „Du Pont-Engineering Company“ gegründet und diese wiederum den Bau der Pulverfabrik auf Kosten der amerikanischen Regierung organisiert, die dem Konzern dann den phantastischen Gewinn einbrachte.

Bankiers diktiert

Eins sei nach diesen Ausführungen des amerikanischen Zeitmagazins festgehalten: Nicht politische, nicht nationale Erwägungen drängten die Union auf den Weg des Weltkrieges, sondern die Befürchtungen einiger weniger Bankiers, daß ihre jetzigen Dividenden verfallen würden.

Aber nicht nur die Bankiers und die Großbanken in den Rüstungsunternehmen sind die eigentlichen Schuldigen. Die Verträge werden meistens schleichend von Stunde zu Stunde. Die Kette der dunklen Hintermänner, die am Krieg verdienten und ihn bewußt über den Kopf der politischen Staatsführung hinweg verdingelten, will nicht abreißen.

Schneider-Creuzot

Und noch ein interessantes Moment kam bei den Untersuchungen der Senatskommission ans Tageslicht. Die französische Rüstungsindustrie an der Schneider-Creuzot-Munitionsfabrik beteiligt ist, bildet nach immer einen treibenden und maßgeblichen Faktor in der großen Politik Frankreichs. Hierfür nur ein kleines Beispiel. Die französischen Späher können lange Zeit hindurch nicht den Verlust ihrer Mittelmeer-Verbindungen und sie bildeten lange Zeit hindurch das stärkste Hindernis für die französische militärische Auslösung. Als die Rüstungsindustrie glaubte, wieder mit dem Konzern ein gutes Geschäft machen zu können, wurde durch eine intensive Pressebearbeitung der französischen Späher langsam eine Wendung vollzogen und aus dem Volkswindem, der die dahin als „Feind weißlicher Zivilisation“ getarnt worden war, auf einmal der Garant des Friedens, weil er ja gegen Japan auszuweichen mußte und den französischen Vorkriegs einen guten Gewinn verbrachte. Und noch eines Winkes gedenke ich: Die Untersuchung kam bei den Verhandlungen, etwas verhandelt, aber doch immerhin klar erkennbar, nur erstade.

Comité des Forges“ nennt sich der gewaltige Trust, um den sich die französische Schwere- und Rüstungsindustrie zusammengefaßt hat. Es geht hauptsächlich unter der Leitung des Herrn Schneider, der nicht nur ein V. D. der französischen Erfindungsentwicklung, sondern auch ein maßgeblicher Faktor auf der Bank von Paris, das Comité, das schon vor dem Krieges riefte, verdient hat im Krieges mächtigste Gewinne erzielt, denn es lieierte nicht nur für Frankreich, sondern auch für Belgien, England, Spanien und Italien. Diese Kriegesgewinne verhalfen ihm Einfluß auf den Schneider und ermöglichten es auch dem Herrn Schneider, die wichtigsten Zeitungen, wie „L'Humanité“, das „Journal“, das „Temps“, das „Journal“, das „Journal“

Es kann nicht geduldet werden...

Die Arbeiten des Ausschusses haben eine wesentliche Ergänzung durch die Enthüllungen erfahren. Die Robert Vanling, damaliger Staatssekretär des Rüstungsausschusses, hat in seinem letzten Erinnerungsbuch gemacht hat. Während Morgan noch die Behauptung aufrechterhielt, daß die Untersuchung über einen Reihe von Verträgen, Verleumdungen, die den Tod vieler amerikanischer Staatsbürger im Gefolge hatten, die Staaten in den Krieg gezogen, erhält die Welt jetzt von einer Denkschrift Kenntnis, die Vanling in dem Jahre vor der Kriegserklärung der USA ausarbeitete und in der es u. a. heißt:

„Es kann nicht geduldet werden, daß Deutschland den Krieg gewinnt, aber daß er mit einem Unentschieden endet, selbst auf die Gefahr hin, daß die Vereinigten Staaten

gegründet sind, sich in ihn einzusetzen. Diese Kennzeichnung mußte die Regierung der Staaten immer im Auge behalten und die öffentliche Meinung Amerikas schon jetzt auf die Stunde vorbereiten, um einmal einen Frieden, wo Amerika seine Neutralität aufgeben müßte.“

Man muß also festhalten: während Präsident Wilson seine Wiederwahl unter der Fiktion betrieb, „Amerika bleibt fern vom Krieg“, bereitete sein leitender Minister alles schon darauf vor. Das Bild der Ausfuhrarbeiten rundet sich im erheblichen Maße durch die Erinnerungen Vanlings ab, und gerade mit Deutschen können dem amerikanischen Staatschef dankbar sein, daß durch seine Aktivität die Lavine ins Rollen gekommen ist und der Welt die Augen geöffnet werden über die eigentlichen Ursachen und Tragweite des großen Weltkrieges.

Königin der Instrumente

ORGELN ALS GEGENSTAND DER DENKMALPFLEGE

Von Provinzialkonservator Hermann Giesau

Die Pflege unserer alten wertvollen Orgeln aus den großen Zeiten Bartschudes, Telemanns und Bachs gehört noch nicht lange zu dem Aufgabenteile der Denkmalpflege. Ungefähr so lange, wie wir eine moderne Orgelbewegung haben. Bis dahin kümmerten sich zwar die amtlichen Denkmalpfleger auch schon um die Orgeln, aber nur soweit sie für den Kirchenbesucher sichtbar in Erscheinung traten, also um den sogenannten Orgelprospekt.

In der klassischen Zeit des Orgelbaues war der Prospekt ein sehr organischer Ausdruck des musikalischen Organismus, der sich hinter ihm verborg. Der Kenner kann meist sehr schnell an der Gliederung des Prospektes den musikalischen Aufbau des Orgelwerkes nach seinen einzelnen Teilen, wie Hauptwerk, Brustwerk, Oberwerk und Pedal ablesen. Dazu kommt dann noch für eine bestimmte Entwicklungsperiode des Orgelbaues ein wichtiger Bestandteil, das sogenannte Rückpositiv, welches getrennt von der Hauptorgel meist in Verbindung mit der Orgelempore erscheint.

Diese äußere Vielfältigkeit entsprach in vollkommener Weise der Vielfältigkeit des Klangcharakters der einzelnen Werke. Aber es ist nun bezeichnend für die letzten 150 Jahre, welche seit dem Wächstum der klassischen Zeit des Orgelbaues vergangen sind, daß der organische Zusammenhang zwischen Prospekt und musikalischem Klangkörper verloren gegangen war.

Der Grund dafür lag vor allem darin, daß sich das musikalische Klangideal im Laufe der Zeit sehr entscheidend veränderte, man also einem neuen Klangaufbau der Orgel selbst zustrebte. Es wurden Veränderungen an dem Pfeifenwerk und Umstellungen und Erweiterungen vorgenommen.

An der künstlerischen Schauseite hielt man gleichwohl nach Möglichkeit fest. Denn diese Prospekte des 17. bis 18. Jahrhunderts waren ja zum großen Teil architektonische und dekorative Meisterwerke, die noch dazu mehr oder weniger in engem künstlerischen Zusammenhang mit der übrigen künstlerischen Gestaltung des Gotteshauses und seiner Ausstattung standen.

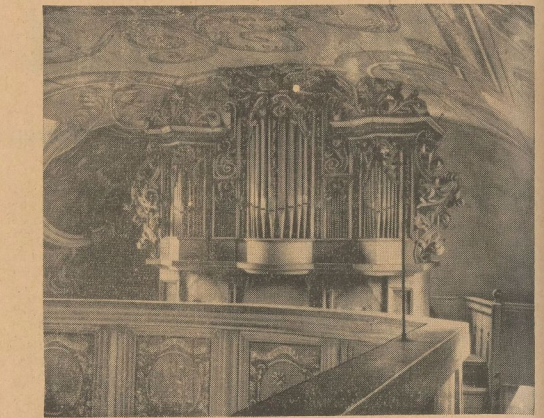
In dem Maße, in dem sich die junge Denkmalpflege des 19. Jahrhunderts um die Erhaltung der alten künstlerischen Werte bemühte, wurde auch der Schutz und die Erhaltung des Orgelprospektes mit Recht angestrebt. So kam es, daß die musikalischen Veränderungen des Orgelwerkes selbst sich meist unabhängig von der künstlerischen Schauseite und hinter ihr verborgen abspielten.

Ferner war die Lebensfähigkeit des Prospektes im allgemeinen größer als die der

musikalischen Teile der Orgel, also der Laden, des Registerwerkes und der Pfeifen.

Die Kluft zwischen Prospekt und Werk wurde dann etwa von der Mitte des 19. Jahrhunderts an immer größer, vor allem durch die neuen Erfindungen auf rein orgeltechnischen Gebiet. An die Stelle der mechanischen Übertragung von der Taste auf die Pfeife traten die rein pneumatischen Systeme. Zum Teil im Zusammenhang mit den technischen Neuerungen erfolgte dann in den beiden letzten Jahrzehnten des 19. Jahrhunderts auch ein grundlegender Umschwung auf rein musikalischen Gebiet. Die Orgel wurde zu einem Instrument ausgebaut, welches den Wettbewerb mit dem auf der Grundlage des Streicherklangs aufgebauten Orchester aufnehmen sollte.

Diese Dinge gehören eigentlich nicht hierher. Aber angedeutet mußten sie werden, um zu verstehen, daß nun in immer zunehmendem Maße vor allem die großen Orgelwerke dem



Die Orgel in Kämmeritz im Geiseltal, erbaut etwa 1725 von Mockert

mitteldeutschen Orgelbaues verschwanden. In feiner der Magdeburger Kirchen z. B. ist heute noch eine ältere Orgel vorhanden. Und sie besaßen alle ausgezeichnete Meister

Stelle der Vorgänger. In unserer nächsten Umgebung denken wir dabei an den Dom in Merseburg (Orgel von Ladeaga) oder in Halle selbst an die Martinstirche (Richtermann).

Aber die Umbauzeit ergriff auch die größeren Landkirchen. So verschwand die prachtvolle Compensiorgel in Cospesfeldt oder das schöne Werk Schnitzers in Langenweddingen, um nur Beispiele zu nennen. Eigentlich blieben nur kleinere Werke in abgelegenen Landgemeinden erhalten, und im wesentlichen nur darum, weil das Geld für eine „Modernisierung“ fehlte.

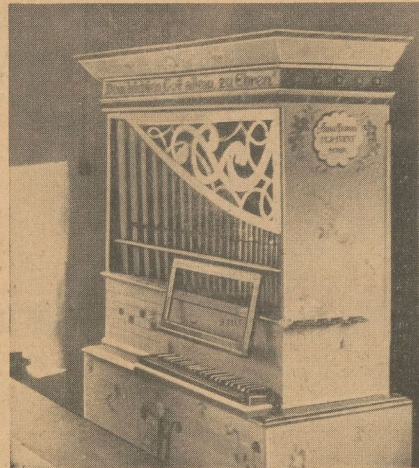
Für unsere provinzielle Denkmalpflege ist es ein besonders schmerzliches Gefühl, daß gerade die Provinz Sachsen als wirtschaftlich aufstrebende Provinz allerhöchster Beliebtheit zu verzeichnen hat. Dabei ist zu bedenken, daß ja gerade unser Mittelrand im 17. und 18. Jahrhundert ein Hauptträger der musikalischen Entwicklung und damit des Orgelbaues gewesen war.

So stehen wir heute auf einem Trümmerfeld. Nun gilt es zu retten, was noch zu retten ist. Es ist so ungeheuer Vieles und zu einem ganz großen Teil ohne innere Berechtigung vernichtet worden, daß es begreiflich ist, wenn die Denkmalpflege jeden einzelnen Fall mit größter Sorgfalt zu prüfen sich voranlaßt. Nicht mehr nur die Prospekte sind heute Pflegeobjekt der Denkmalpflege, denn sie sind in Wahrheit gar nicht so sehr bedroht, als vielmehr die musikalischen Werke selbst. Die Erkenntnis von der Notwendigkeit des Schutzes der wertvolleren von ihnen ist heute allgemein geworden.

Orgelbauer, Organisten und zum letzteren ständigen Anteil Berufe arbeiten in erfreulicher gemeinsamer Richtung. Und es besteht nach Ansicht des Denkmalpflegers auch darüber keine Gefahr, daß man in den Bemühungen um die pflegerische Erhaltung der Orgeln zu weit gehen könnte. Dazu ist in den vergangenen Jahrhunderten ein viel zu großer Raubbau getrieben worden.

Wir wollen ja auch nicht aus irgendwelchen antiquarischen Liebhabereien oder aus rein geschichtlichen Erwägungen heraus erhalten, sondern weil wir in einem aus Urteilen neuerer Wissenschaften erwachsenen musikalischen Umschwung mitten drinstecken. In einem Umschwung, der insofern mit dem Klangideal der Barockzeit parallel geht, als wir die Orgel wieder aus ihren organischen Grundlagen heraus zu verstehen versuchen und sie damit aus der Verklammerung durch die Orchesterorgel befreien wollen. Die neue Orgel ist da, hoffen wir nun auf die schöpferischen Kräfte, die sich ihrer zu bedienen wissen.

Die abgebildeten Werke stammen sämtlich aus dem Gebiete unseres Heimatlandes. Es sind in den letzten Jahren nach orgeltechnischen Gesichtspunkten durch Meister des Orgelbaues instandgesetzt und wiederhergestellt worden, die große Hildebrandorgel in St. Wenzel in Naumburg und das kleine Portativ von Wernsdorf durch Dr. Waldert in Ludwigsburg, das künstlerisch wie musikalisch gleich wertvolle Positiv in der Dorfkirche in Kämmeritz durch Sauer in Frankfurt. Als Beispiel für eine neuzeitliche Wiedergabe der Pfeifenanstellung möge die Hauptorgel Sauerjehs Orgel in der Schloßkirche zu Torgau dienen, deren Stimmensystem nach dem Vorbild frühbarocker Orgeln entworfen worden ist.



Kleines Portativ (Trageorgel) in der Dorfkirche zu Wernsdorf

geschichtlichen Umwandlungsprozess unterworfen wurden.

In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts ist auf diese Weise der größte Teil der berühmten Werke des so hochstehenden

werke der Barockzeit, darunter Werke von Arp Schnitzler.

Das gleiche gilt für Halle, Merseburg und Erfurt. Natürlich traten auch zuweilen ausgezeichnete neuere Werke an die

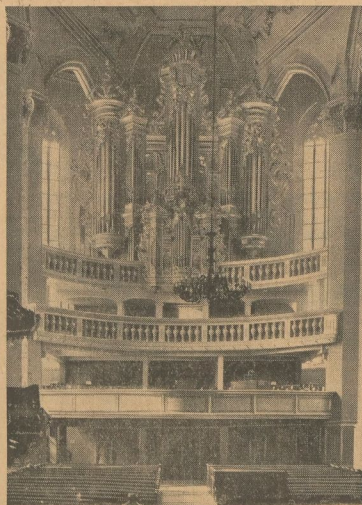
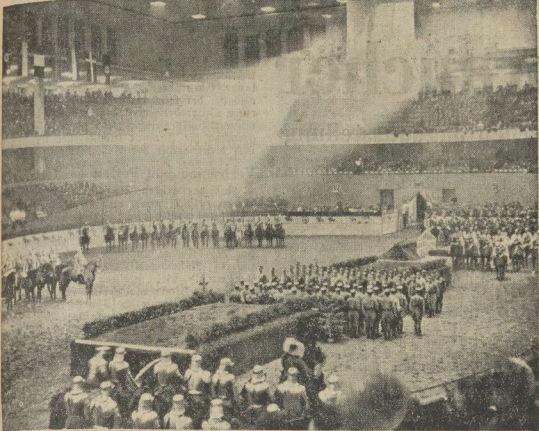


Bild links: Die Orgel in der Wenzelkirche zu Naumburg, erbaut 1713 von Zacharias Hildebrand
Bild rechts: Die neue Orgel in der Schloßkirche zu Torgau (Alle Aufn: Landeskonservator)



Reichsminister, a.

Mit einer Reihe von groß angelegten Schaumännern wurde in Berlin das VII. internationale Reichs- und Fahrturnier eröffnet. Das Dile gewährt einen Blick in die Deutschlandhalle während der imposanten Schaumänner, Reiterlieder und Märsche aus deutscher Geschichte.

Erzungen Furtwänglers zum 50. Geburtstag

Der Führer hat Wilhelm Furtwängler zu seinem 50. Geburtstag sein in Silber geräumtes Bild mit folgender Widmung zum Geschenk gemacht:

Herrn Wilhelm Furtwängler, dem großen deutschen Meister, zum 50. Geburtstag in aufrichtiger Bewunderung. Adolf Hitler.

Reichsminister Dr. Goebbels hat an Dr. Furtwängler folgendes Schreiben gerichtet:

Sehr verehrter Herr Dr. Furtwängler! Zu Ihrem heutigen 50. Geburtstag übermittle ich Ihnen in meinem eigenen Namen sowie hier in Namen aller deutschen Künstler und kunstbegleitenden Menschen meine herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche. Ich verbinde damit meinen tiefen und erhellenden Dank für die großen Verdienste, die Sie sich um die fernliegende und fernliegende Kultur der deutschen Bevölkerung und die Förderung der deutschen Musik durch Ihre Tätigkeit erworben haben. Ich bitte Sie, dabei auch meinen persönlichen Dank entgegenzunehmen für die vielen Stunden reiner und edelsten Kunstgenusses, die Sie mir durch die unvergleichliche Wiedergabe der Meisterwerke der Tonkunst vermittelt haben. Ich bringe Ihnen die Versicherung aus, daß Ihre genialen Begabung allen musikalischen Menschen in Deutschland und weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus in der ganzen Welt noch viele Jahre

erhalten bleiben möge. Mit herzlichsten Grüßen und weil Hitler! Ihr ergebener Dr. Goebbels.

Gleichzeitig hat Reichsminister Dr. Goebbels Wilhelm Furtwängler einen künstlerisch ausgestatteten Dirigentenabts aus Ehrenkleid und Gold mit Widmung überreichen lassen. Am Vortage des Führers lauschte der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda überbrachte Staatssekretär zum Dr. Furtwängler in seinem Potsdamer Heim diese Geschenke und Schreiben.

Das Willibronnische Orchester hat seinem Dirigenten zum 50. Geburtstag das Festkonzert der 3. Sinfonie von Beethoven zum Geschenk gemacht. Der Präsident der Reichsmusikammer, Generalmusikdirektor Prof. Dr. Peter Raabe, hat an Wilhelm Furtwängler folgende Telegramme zum 50. Geburtstag gerichtet: „Dem hochverehrten Meister, dem Führer und Förderer deutscher Musik, wünscht die Reichsmusikammer, daß alle seine eigenen Wünsche für die deutsche Kunst in Erfüllung gehen.“

Prof. Karl Alexander von Müller, München, der bedeutende Historiker, Mitglied des Reichsinstituts für Geschichte des neuen Deutschlands, erhebt in Anerkennung seines Bundes „Deutsche Geschichte und deutscher Charakter“ den „Reichspreis“ der Preussischen Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1935 in Höhe von 3000 Reichsmark.

Was sie suchen den deutschen Volksepos?

Die Zeitung ist das Spiegelbild des politischen und kulturellen Lebens der Zeit. Durch sie auch die schöpferischen Kräfte der Nation zur Schöpfung der Ideen unserer Zeit anzuregen — das ist das beherztere Ziel, das die Zeitungen der nationalsozialistischen Bewegung sich gesetzt haben.

In diesem Wunsche schließt die nationalsozialistische Presse die diesjährige „Woche der NS-Presse“ mit einer Maßnahme, die dem deutschen Schriftstellerum fruchtbarere Schaffenswege öffnen soll: Die NS-Presse fordert die deutschen Schriftsteller zur Teilnahme an einem

Roman-Preiswettbewerb der NS-Presse auf, dessen Einlesefrist bis zum 15. September 1936 läuft, und für das folgende Preise ausgesetzt sind:

- 1. Preis 10 000,— RM.
- 2. Preis 5 000,— RM.
- 3. Preis 2 000,— RM.
- 4. Preis 2 000,— RM.
- 5. Preis 1 000,— RM.

Das Preisgericht setzt sich zusammen aus dem Parteigenossen Hauptamtsleiter Breilmann, Reichsamtsleiter Cündermann, Hauptsekreter Dr. Kraß, Pa. Hans Hagemeier, Leiter der Reichsstelle zur Förderung des deutschen Schrifttums. Die Einzelbedingungen für die Teilnahme können vom Preisrichteramt des Reichspressescheffers der NSDAP, Berlin EW 68, Zimmerstraße 90/91, angefordert werden.

Es soll die Aufgabe dieses Wettbewerbes sein, die besten schöpferischen Gestalten im Geiste unserer Zeit zu suchen und sie dem ganzen Volk vorzustellen. Es ist der Wunsch der NS-Presse, daß die deutschen Schriftsteller wahrlich diesem Rufe folgen, und sie ist gewiss, daß das Bemühen der nationalsozialistischen Presse um eine lebendige innere Wechselwirkung zwischen der Zeitung und dem geistigen und dichterischen Schaffen der Zeit die Anerkennung des deutschen Lesers findet.



Reichsjägermeister Hermann Göring, a.

Die alljährliche große Schau der deutschen Landwirtschaft in Berlin hat ihre Pforten geöffnet. Die Eröffnungssprache hielt Reichsjägermeister Hermann Göring

Romantische Oper!

Wieder ein „Hans Heiling“ in Halle

Was sich heute, drei Jahre nach dem Erscheinen der Nation auf dem Gebiet der romantischen Dichtung stark neue Impulse bemerkbar machen, die auch das Volk wieder mit der Schauspielbühne hinführen, ist im vornehmlichen Übermaß die Operation der Romantizität noch keineswegs überwunden. Der hauptsächlichste Grund hierfür liegt in der völligen Verwirrung, die durch die Unklarheit über die Begleiterscheinungen angeht worden ist.

Selbstverständlich war gegen die Romantizität kämpft worden und damit gegen diejenigen Momente des deutschen Volkstheater, aus denen heraus allein unter künstlerischen Überdosisen man zugleich den Lebensinhalt der deutschen Volk übertrug: das Volkslied, das gerührt aber auch das Gefühl für die einzig mögliche Form einer deutschen Opernabhandlung, für das Singspiel, das Gedicht, das irgendwie geklärte „Märchen“.

Die eigentlich deutsche Oper, die auf diesen Dingen aufbaut, die Oper von Weber bis Wagner, wurde in Verfall gebracht; am liebsten hätte man sie ganz in der Vergangenheit zurückwerfen lassen. Da aber gerade diese Werte, ohne weil sie deutsch sind, besonders tief im Volk verwurzelt waren (s. B. Freilichs „Hans Heiling“), so mußte man sich bemühen, diese Werte in unsere Zeit zu übertragen (Holländeroper) oder ihnen sonst weitgehend alle Romantizität und damit alle Wirkungslosigkeit zu nehmen.

Bei Werten, die im Schatten beliebiger Schattierungen weniger bekannt geworden waren, übertrug man sie einfach ohne jede Weisheit in unsere Zeit zu übertragen (Holländeroper) oder ihnen sonst weitgehend alle Romantizität und damit alle Wirkungslosigkeit zu nehmen.

Heute aber, nachdem das wirkliche deutsche Lebensgefühl wieder erwacht ist und damit zugleich wieder eine deutsche Kunstauffassung zum Durchbruch gelangt, geht das Verständnis für die Romantizität zurück. Wir sind wieder fähig geworden, ihren mystischen Zug zu begreifen. (Es sei auf den von uns am Freitag veröffentlichten Aufsatz von Dr. Paul Helwig verwiesen, in dem über diese Dinge weitersprochenes gesagt wurde.)

Wenn aber der Geist unserer romantischen Opernabhandlungen uns vorübergehend entfremdet werden konnte, so ist doch die romantische Musik wie aus deutschen Herzen gesprochen, eben weil sie deutsch ist. Damit soll nicht gesagt sein, daß unsere jungen Komponisten künftig so schreiben sollten wie etwa Strauss oder Weber; aber die Grundhaltung des Schaffens dieser Musiker, die nicht anders ist als die aller übrigen wirklichen deutschen Musiker vorher und nachher, diese Grundhaltung wird dieselbe bleiben, wenn überhaupt Werte entstehen sollen, die wieder zum Volk sprechen.

Wir leben heute in einer Zeit, deren Aufgabe es ist, alle verirrten Schritte der deutschen Romantizität wieder zu beheben, die in der Zeit nach Wagner bis zur nationalsozialistischen Erhebung verkannt und verdammt wurden. Die junge Generation unserer Komponisten wird sich an ihnen bilden und das Volk wird sie genießen, weil durch das neue deutsche Lebensgefühl das Verständnis für sie wieder gewonnen werden.

Einem Beweis liefert der große Erfolg, den „Hans Heiling“ bei seiner Neuaufrichtung im Stadttheater Halle am Freitag fand. Es wäre ein müßiges Bemühen, alle Einzelheiten, die einmalig gegen das Werk erhoben wurden, wieder nachzutragen und zu untersuchen, ob sie heute noch stichhaltig sind. Das Volk würde darüber die Aufgaben zuden, denn Gottlob urteilt es heute wieder nach seinem geläuterten Sinn mit Ja oder Nein.

Der „Heiling“ aber erhebt in Halle ein einflussreiches Ja. Die Zuschauer waren gefesselt und gepackt nicht nur von der glänzenden Aufführung, sondern auch von dem Werk selbst, von seiner märchenhaft-romantischen Handlung, von seiner Reife und der dichterischen Bilder, von seiner herrlichen Musik.

Der Spielleiter Dr. Paul Helmig hatte über frühere Bearbeitungen hinaus dem Werke sehr gebiert durch seine eigene Textbearbeitung, über die er sich am vergangenen Freitag an dieser Stelle schon selbst ausgesprochen hat. Aber auch die Aufführung an sich verdient Helwig das meiste ihres großen Erfolges.

Seine treffliche Spielleitung traf das Wesentliche unserer heutigen Vorstellung der Romantizität; sie stellt nicht auf Ausstattungseffekte oder auf Janberufen, sondern in künstlerisch vollendet getonnener Zurückhaltung alles Unheimlichen auf das innere Erleben des Symbotischen. So entrollte sich dieses Heiling-Spiel auf dem Zuschauer wie eine mystische Ballade, unheimlich, gleichsam.

Dementsprechend hatte Helwig in richtiger Erkenntnis, ja in Notwendigkeit heutiger Darstellung dieser Romantizität, verstanden, in der Vorstellung der Bilder die Unternehmungen allumfassend gegenüber den Szenen auf der Erde abzulegen. Aber nicht nur auf diese Weise ideell, sondern auch in der künstlerischen Wirkung wurde durch die paratrische Verwendung des Lichtes der Eindruck gesteigert.

Die chorographische Föhrung der Erdbegleiter-Chöre im Vorspiel und im 4. und 6. Bild war ein Meisterstück der Regiearbeit, und auch die Führung der Aufnahmen im 3. Bild (Szenen auf dem Dorfplatz) gelang in eindrucksvoller und zugleich eigenartiger Weise durch Verwertung des ganzen Tanzplatzes in der Hinterbühne.

Am 2. Bild wäre es vorteilhaft, wenn die allmähliche Erhellung der Stube schon vor dem Eintritt Hannas, etwa bei Heilings Worten: „Minnene mich mit Liebesarmen nun, du reiche Erde“ abgeschlossen wäre. Am Schluß des 3. Bildes, nach Heilings Enttäuschung, wurde versucht das kommende Unheil durch plötzlichen Eintritt dreier Erdbegleiter in die Szene anzudeuten. Das ist zwar bezeichnend motiviert, aber doch zu überflüssig in der Wirkung, als daß es überzogen könnte. Es wäre besser diesen Auftritt wieder zu streichen.

Gerade aber dieser Versuch zeigt, mit welcher Einbildungskraft sich Dr. Helmig im „Heiling“ an seine Regiearbeit gemacht hat. Jede einzelne Szene dem Anfang bis zum Schluß läßt seine überlegen führende Hand bemerkbar werden.

Eine Meisterleistung fand auch die außerordentlich eindrucksvollen Bühnenbilder von Boréps. Das sind keine Kulissen mehr, sondern großartige Gemälde; sowohl die Szenarien im Freien wie die Innenräume. Die hellliche Bühnen, das darf in dieser Form ruhig einmal ausgesprochen werden — gewinnt durch die Mitarbeit Korps von Aufführung zu Aufführung. Er geht nicht nur als Bühnenbildner, sondern als Künstler an seine Aufgaben heran. Stets bemüht er irgendeinen ungewöhnlichen, eigenartigen Gedanken.

Die dritte überragende Leistung in dieser Aufführung vollbringt Hans Reichenberger als Hans Heiling. Seine stets gekühnte volle und warme Partionikume entfaltet sich wiederum großartig und in der Darstellung vermag er mehr zu geben als gewöhnlich ein Sänger.

Die musikalische Leistung verläßt mit überlegener Sicherheit wie stets und mit liebevoller Ausdeutung der romantischen Gefühlswelt Bruno Vondenhoff. Wenn er hierzu die Führung der einzelnen Stimmen als das schmerzliche Klängen im Ganzen hervorhebt, so entspricht auch das unsere heutigen Auffassung der Romantizität.

Als Vondenhoffs wertvoller Helfer verdient diesmal Chorleiter Ernst Kramer besonders hervorzuheben zu werden, der die anspruchsvollen Chöre nicht nur sorgfältig, sondern auch charaktervoll vorbereitet hatte. Die Solisten warteten ebenso wie Hans Reichenberger mit vortrefflichen Leistungen auf: Charlotte Kraus als Anna, Ferdinand Galkhofer als Königin der Erdbegleiter, Hanna Köhlin als Mutter Gertrud. Den Konrad lang Cornelius Dörffler als Dr. Heiling. In der Epilogbühne des Stephan schließlich wirkte der Bass Heinrich Hoffler mit.

Der Beifall nach den einzelnen Bildern und besonders am Schluß war sehr stark. Sogar durch die Tür des erlösten Vorhangs nach konnten sich die Mitwirkenden vernehmen. Dr. Bergfeld.

Darfé an die Werbraucher

Eröffnung der Grünen Woche 1936 und der Deutschen Jagdtausstellung

Die Grüne Woche, die Ausstellung des Reichsbauernamts unter Mitwirkung des Reichsjägermeisters, veranstaltet vom Berliner Messeamt, wurde gestern vormittag in Berlin in der Ehrenhalle der Halle I feierlich eröffnet.

Ministerpräsident Göring wurde mit Familienangehörigen empfangen. Nach der Begrüßungsansprache, die der Staatsminister für Propaganda Berlin, Dr. Sippert, hielt, nahm Ministerpräsident Göring das Wort.

Rede des Reichsjägermeisters

Zum ersten Male seit der Nationalsozialismus die Jagd eröffnet haben, so erklärte der Ministerpräsident u. a., stelle auf dieser Schau die Gesamtheit der deutschen Jägerfamilie aus. Gedanken und Fortschritte einer neuen jägerlichen Praxis treten damit vor die Augen der Besucher.

Im Sinne des Führers, der auf allen Gebieten den deutschen Wiederaufbau nach Jahren bitteren Kriegerkampfes wieder vorantreiben und in seine Hände fassen will, erklärte der Reichsjägermeister die Deutsche Jagdtausstellung für eröffnet.

Der Bauer starb am Juden

Nach der Rede des Ministerpräsidenten Göring, nahm der Reichsbauernführer und Reichsminister R. Walther Darré das Wort: Als wir im vorigen Jahr an gleicher Stelle zur Eröffnung der Grünen Woche zusammenkamen, bekamen wir uns am Beginn der Erzeugungsfrist. Wir waren uns darüber klar, daß wir einen harten Kampf aufzuheben hatten, wenn das hochgelobte Ziel erfüllt werden sollte, nämlich die Selbstversorgung des deutschen Volkes mit den wichtigsten Nahrungsmitteln sicherzustellen.

Wichtigste der drohenden Gefahr des Volkseigenums und demogen durch die Devisenverknappungen müssen wir als freies Volk so weit die Ernährung auf eigener Scholle sichern, als uns hierzu die natürlichen Voraussetzungen gegeben sind. Nur wenn wir alle uns zu Gebote liegenden Quellen erschöpfen, vermögen wir als die außenpolitische Mandatsträger zu erhalten, die ein freies Volk in Anspruch nehmen muß.

Hiernit wird auch dem Südtier verhänglich werden, weshalb die Regierung das deutsche Landvolk zur Erzeugungsfrist aufgerufen

hat. Die Bäume verstanden es einst, nach ihren rein bürnenpolitischen Gesichtspunkten auf den Märkten je nachdem Abererhöhmungen und Verknappungen herbeizuführen, um damit ein rein bürnenpolitisches Mandat im Interesse ihres Volkseigenums herbeizuführen. Es herrschte das Kapital in der internationalen Wirtschaft, und das ist natürlich die Herrschaft des Judentums. Es galt also, die Ernährung des deutschen Volkes von dieser Knechtschaft zu befreien.

Bedeutung der Markordnung

Die Markordnung muß daher mit den bisherigen liberalen Spielregeln brechen. Sie setzt an ihre Stelle das, was wir unter dem

Begriff „Markordnung“ verstehen. Ich darf also unterstreichen, daß die Markordnung nicht das Ergebnis einer theoretischen Doktrin war, sondern daß uns kein anderer Ausweg blieb, wenn wir das deutsche Volk in seiner Ernährung aus dem Klauen der internationalen Wirtschaft befreien wollten. Durch die Markordnung ordnen wir die Erzeugung, ohne die Selbstverantwortlichkeit und die Initiative des einzelnen Erzeugers irgendwie zu beeinträchtigen, und ermöglichen eine gerechtere Verteilung zu gerechten Preisen für Erzeuger und Verbraucher.

Die Markordnung ist ferner die unerlässliche Voraussetzung für geordnete Handelsbeziehungen zum Auslande. Denn

Durch sie sind wir in die Lage versetzt, die Einfuhr ausländischer Erzeugnisse dem Verbrauch des deutschen Volkes anzupassen. Sie ermöglicht es uns, ohne Rücksicht auf die Wirtschaftsländer, die Erzeugnisse des Auslands in dem Maße einzuführen, das Landvolk braucht. Das Landvolk hat also bei der Einfuhr und Ausfuhr nicht mehr in einem Interessengegenstand zu anderen Ländern unterer Volkswirtschaft, sondern es ist jetzt geradezu die Ausfuhr inländischer Erzeugnisse und dient damit der Arbeitsbeschaffung.

Verbrauch von Fetten gestiegen

Aus der großen Schau, die hier nun im Rahmen des Reichsbauernamts am 26. bis 30. d. M. Der Grad der Selbstversorgung würde erheblich höher sein, und zwar etwa 90 v. H., wenn wir nach diesen Erklärungen gemittelten hätten wie 1914. Es wird durch die entsprechenden Maßnahmen, die wir durchführen, die zum Teil in einer bis zu 20 v. H. Ausdehnung des vorigen Jahrhunderts hinausreichenden fälligen Steuerung der landwirtschaftlichen Erzeugung ihre Grenzen hat, auch auf die Wirtschaft und anderen natürlichen Hindernissen beruht.

Wir haben gegenüber der Wirtschaftsländer ein Ansehen, das sich nicht nur in der 30 v. H. Der Grad der Selbstversorgung würde erheblich höher sein, und zwar etwa 90 v. H., wenn wir nach diesen Erklärungen gemittelten hätten wie 1914. Es wird durch die entsprechenden Maßnahmen, die wir durchführen, die zum Teil in einer bis zu 20 v. H. Ausdehnung des vorigen Jahrhunderts hinausreichenden fälligen Steuerung der landwirtschaftlichen Erzeugung ihre Grenzen hat, auch auf die Wirtschaft und anderen natürlichen Hindernissen beruht.

Appell an die Hausfrauen

Dabei wird es notwendig sein, daß von den Verbrauchereite her eine bewusste Bekämpfung des Verbrauchs eintritt, wozu wir in erster Linie die Wirtschaft der Hausfrauen benötigen. Es ist durchaus möglich, daß vorübergehende Verknappungen möglich sind. Sie sind aber tatsächlich nicht von Bedeutung, wenn man demgegenüber die entsprechenden Gegenmaßnahmen ergreift. In anderen anderen Fertigkeiten, z. B. bei der Herstellung des Schweinefleisches, besteht die Möglichkeit, daß die entsprechenden Gegenmaßnahmen in der Erzeugung nicht ausreichen.

Der Reichsbankausweis

Nach dem Ausweis der Reichsbank für die dritte Januarwoche konnte sich die fällige Entlastung während der letzten Wochen nicht weiter fortsetzen. Sie liegt aber bei 150,2 v. H. immer noch verhältnismäßig hoch. Der Grund dafür, daß die Entlastung keine nennenswerte Fortschritte gemacht hat, liegt einmal darin, daß die Gegenstände, die bis zum 15. d. M. weiter zu 150 v. H. erhöht, also während der ersten Hälfte des Monats außerordentlich hart umweltsen ist.

Unternehmungen

Tschann & Sohn, Göttingen, Deutsches und Holbein, Halle. Die Firma hat ihren Besitzer gewechselt und firmiert jetzt unter der Firma Tschann & Co. Die Übernahme wurde am 1. d. M. durch die Eröffnung einer Betriebsvermittlung wurde bekannt gegeben, daß jedes Geschäftsfeld in der Gesellschaft grundlegend auf dem gemeinsamen Eigentum beruht.

Mitteldeutsches Kraftwerk Magdeburg AG. Aus dem Aufsichtsrat der Gesellschaft ist der neubildete Vorstand Bruno S. v. d. Hoffmann und Reichsanwalt Dr. Friedrich Karl v. d. Hoffmann, ausgeschieden, an deren Stelle Wilhelm v. d. Hoffmann, Direktor d. Ing. v. Hoffmann, und Direktor Dipl.-Ing. Renke, Deutscher, gewählt worden sind.

Börsen und Märkte vom 25. Januar

Berliner Effektenbörse: Renten still. Am 25. Januar wurde die Berliner Effektenbörse geschlossen. Die Renten waren still, die Aktienmärkte waren schwach.

Mitteldeutsche Effektenbörse: Still. Die Mitteldeutsche Effektenbörse war ebenfalls still. Die Kurse waren unverändert.

Berliner Produktenbörse. Am 25. Januar wurde die Berliner Produktenbörse geschlossen. Die Preise für Getreide und Öle waren unverändert.

Berliner Metallbörse. Die Berliner Metallbörse war geschlossen. Die Preise für Metalle waren unverändert.

Magdeburger Zuckerbörse. Die Magdeburger Zuckerbörse war geschlossen. Die Preise für Zucker waren unverändert.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Halle

Table with columns: Artikel, vorher, heute, Tendenz. Lists various grain and feed items like Roggen, Weizen, Gerste, etc.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Leipzig

Table with columns: Artikel, Tendenz. Lists various grain and feed items like Roggen, Weizen, Gerste, etc.

Rauhutter

Table with columns: Artikel, Tendenz. Lists various types of roughage like Roggen-Gelentrost, Gerste, etc.

Amliche Mehlpreise des Großmarktes für Getreide u. Futtermittel zu Leipzig

Table with columns: Artikel, Tendenz. Lists various types of flour like Weizenmehl, Roggenmehl, etc.

Kurszettel der Hausfrau

Die Preisbestimmungspreise in Halle sind unter dem

Berliner Börse

Table with columns: Artikel, Preis. Lists various stocks and bonds like Reichsbank-Diskont, Steuerzuschüsse, etc.

Land- und Staatspapiere

Table with columns: Artikel, Preis. Lists various land and state securities like Hypothek-Pfandbriefe, Bank-Aktien, etc.

Industrie-Aktien

Table with columns: Artikel, Preis. Lists various industrial stocks like Siemens & Halske, etc.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig)

Table with columns: Artikel, Preis. Lists various stocks and bonds like Amlicher Verkehr, Industrie-Aktien, etc.

Berliner Devisenmarkt

Table with columns: Artikel, Preis. Lists various exchange rates like Reichsmark, etc.

Für die vielen Beweise der Anteilnahme beim Empfang unserer lieben Enkelkinder, Frau **Anna Mühlhof** ist es uns nur auf diesem Wege möglich, allen unseren innigen Dank zu sagen. Besonders Dank Herrn **Walter Wanzig** für seine treuherzigen Worte, sowie allen Hausbesuchern für die sie erwiesene Güte.

Am Plamen der trauernden Hinterbliebenen **Josef Mühlhof, Kinder u. Enkelkinder** Halle, den 26. 1. 1936

Unsere Brüdchen ist angekommen

Jngelore u. Eitelotte Krause

Halle (Saale), den 25. Januar 1936
Hoher Weg 6

Ihr Lebensziel ist die Ehe, die deutsche Familie! die Ehenachrichtigung ist der gut gewählte Weg dies zu erreichen.

Mein Ruf führt für tolle, gewissenhafte Tätigkeit und volle Zufriedenheit. Unberühmte Mühsal gerne geboten.

Samstag, den 2. Februar bis 10. April, in Halle, Große Ulrichstraße, 1-16. 16. 16.

Frau Cuci M. Naumann
Leipzig, Sandbergweg 92, Tel. 60806
dieses Ehenachrichtigung in verschiedenen Sprachen

Im Inventurverkauf

Das Wäsche special-geschäft an der Markt-kirche

Tischwäsche - Bettberige
Damas u. bestick - Schlafdecken - Steppdecken
Schürzen
Kleider - Stoffe

F.A. Otto Am Markt

Am frühen Morgen des heutigen Tages nahm Gott der Herr meinen innigstgeliebten Mann und treuen Lebenskameraden, den

Direktor Paul Blüthgen

nach längerem Leiden zu sich in sein himmlisches Reich.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen:

Margarete Blüthgen geb. Büchmann

Halle (Saale), Reilstr. 86, den 25. Januar 1936

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Dienstag, dem 28. Januar 1936, 16 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. — Von Beileidsbesuchen bitten wir dankend ablehnen zu wollen. — Kranzgebungen nimmt Beerdigungsanstalt „Bitter“ W. Dürst, Kleine Steinstraße 4, entgegen

Montag wieder **Hühner 20** Klein gehakt 1/4 Pfund nur **Kalbs-Gehacktes 120** A.K.-Erbsenwurst 90 Erdwurz-Del 1 Pfund 72 Molkerei-Butter 74 U. Rindfleisch Butter, Wurst Fleischwaren

Bestattungs-Institut **Adolf Brauer**
Große Märkerstraße 25 (am Markt)
Lieferant für alle Verstorbenen

Katzenfell - Fensterleder warme Einlegesohlen
Leder-Handlung W. Freund
Lindenstraße 66

Vorteile über Vorteile!

Im Inventurverkauf vom 27. Januar bis 8. Februar

Aufgepaßt und zugedaft!



Schuh G.m.b.H.
Halle (S.), Leipziger Str. 93 (neben Café Zorn)

Schütze Deine Familie

Wir bieten zu äußerst günstigen Bedingungen

Lebensversicherungen aller Art mit und ohne Anterscheidung, Kinder-, Schijer-, Studiengeld-, Alters-berufungs- Versicherungen

Deutsche Herold
Volls- und Lebensversicherungs-Ges. Zahl der Versicherungen über 2 Millionen. Anzahlungen im J. 1934: 8536 899 RM. Versicherungsbestand: über 676 Mill. RM. Derlangen Sie kostenlos Zuschrift durch Bezirksdirektion Halle, Leipziger Str. 61/62

Seit **1868** Möbel **Hauptmann**

Das große Ausstattungs-Haus Halle / Sa. Kleine Ulrichstraße 36
120 Zimmer in 5 Geschossen

Der **Dauerbrenner** **P. Müller**
Halle (Saale) Wiltstr. 9, Ruf 94148

Leder für Samtschuhe und Stiefel
A. Sobbe
Gerberhandlung Große Steinstraße 29 neben Schubarz

Samilienanzeigen gehören in die **MNZ**

Plattfuß-einlagen auch nach Glasdruck **Gummi-strümpfe** von **F. Hellwig**
Halle Berliuserstr. 10

UNSER INVENTUR-VERKAUF beginnt am Montag, dem 27. Januar 1936

FRITZ KASCHMIEDER & Co.
Hefen- und Damenmoden-Artikel Deltitzer Straße 93

Immer sind sie der Mittelpunkt

Immer steht ein geschäftes Paar die Hände aller an, und ein unerschütterliches Band verbindet die Partner. Das Geheimnis ist persönliche Schönheit und vollendete Eleganz durch den Jüngling Eimi Special mit Pommer und Hamamelis. Wischen um Schönheit gibt die Gefühlsfähigkeit, die gepflegte Menschen so unüberwindlich macht. Ständige Körperpflege verleiht dem Körper eine glänzende Schönheit, fettig-glänzende Haut und Flecke am Ellbogen. Härte Finger werden nicht unter Aufsicht fähig, empfindliche Haut nicht unter Staub und Hitze, wenn sie feiner Fettamerab ein flüssiges Eimi Special in der Hand mitgeliefert ist. — Eimi Special ist ein Geheiß und Geheiß und Geheiß sind erfrischt. Und neubekannt empfindet man die Feinheit. Alle Frisuren werden leicht und bequemer zum Gebrauch von Eimi Special mit Pommer und Hamamelis. Glasfenster 10, 140, 207 in allen umliegenden Geschäften

Feingläser für Reise und Wassersport

Trotz Optikt
GR. STEINSTR. 16

Zuckerkrankheit nur noch Diabetiker-brot
nach Dr. Senfener Alleinhersteller **W. Große**
Goethestraße 7 Fernruf 335 20

Vieles wesentlich billiger in **Inventur-Verkauf**

— und darum stehen jetzt für Sie erreichbar, dessen Anschaffung Sie bisher noch überlegt haben. Nun aber überlegen Sie nicht mehr lang! Der Inventur-Verkauf beginnt am Montag, den 27. Jan., und die grossen Preisvorteile, die er bietet, sind auch für Sie da — nehmen Sie sie frühzeitig wahr!

WEDDYPONICKE

Schlafzimmer
RM. 280, 320, 375, 389, 413, 479.

Ehestandsdarlehen werden in Zahlung genommen. Auf Wunsch Teilzahlung.

Eichmann & Co.
Inh. Paul Sommer, Halle-S. Große Ulrichstraße 51, Eingang Schulstraße

Kanta-Kaffee
Leipziger Str. 70-71
vorm. W. Habert
Fernruf 844 87

Empfehle garantiert naturreine **Pfälzer Weiß- u. Rotweine**
Vers. ab 12 Fl. 30 Tg. Ziel. Preisliste kostenlos. F. H. Müller & Co., Weinb., Bad Dürkheim/Jägerthal, Rheinpf.

Besichtigen Sie bitte unsere neuesten **National-Führer** **Kontroll-Kassen** mit Sofortkontrolle und automatische Buchhaltung. Vertretung und Masterlager: **Königstraße 12** Fernruf 23124 Auch gebr. Kassen m. Fabrikgarantie. Bequeme Rateln!

Tischuhren Standuhren vom Uhrmacher **Schindler** sind gut und schön, gehen zuverlässig, gehen zuverlässig, **Schindler** das GROSSE Uhrengeschäft l. d. KLEINEN Ulrichstraße 32

Frauenhaar kauft J. W. eycke Leipziger Str. 25

Papiermappen **Harneval-Vertrie** große Auswahl **Stanzmaschinen** **Gründ & Müller**, Leipziger Straße 54

Bechstein-, Blüthner-, Grotrian-Steinweg-, Ibach-, Steinway & Sons-, Flügel und Pianos
Alleinvertretung: **B. Döll**
Pianohaus, Gr. Ulrichstr. 33/34

Nur in dringenden Fällen ist es ratsam, eine Anfrage telefonisch aufzugeben. Für Besprechungen wir keine Verantwortung übernehmen.

MNZ-Werbung ist Erfolgs-Werbung

Für die werdende Mutter

Ämliche Bekanntmachungen
Ueber den Nachlass des am 31. Oktober 1935 in Halle (S.) verstorbenen Geschäftsmannes Herr Otto H. Buse 10 Uhr nach Montagsberichten eröffnet. Vermittler: Kaufmann G. B. Vogel, Halle (S.), Sophienstraße 40. Erster Schrift mit Antragsfrist und Rest zur Einreichung der Nachlassverordnungen bis 24. Februar 1936. Erste Schuldenverteilung am 10. März 1936, 9 Uhr, Hof-Post-Office-Ring 15, Zimmer 42. Halle (S.), den 24. Januar 1936. Das Amtsgericht, 104. 7.

ist „Höhensonne“ das beste Mittel, die Schwächen der Geburt zu erleichtern, vorzeitige Abfälle und Zahnverlust zu verhindern, die Stillfähigkeit zu erhöhen und das Gedeihen des Kindes zu fördern. Kompl. Apparate von 98.- bis 241.20 RM. Verlangen Sie kostenlos Prospektus von der **QUARZLAMPEN GESELLSCHAFT** m. b. H., Manau a. M., Postfach 63

Hanauer Höhensonne



Greifen Sie zu!

das sind unsere Preise im
Inventory-Verkauf!

VOM 27. JANUAR BIS 8. FEBRUAR 1936

Kleider-Stoffe

- Krepp-Marokko ein vielseitig verwendbares Kunstseidengewebe in großer Farbauswahl, 95 cm breit **0,98**
- Matt-Flamisol die modisch bevorzugte Stoffart für elegante Blusen und Kleider in hellen und dunklen Farben, 95 cm breit **1,25**
- Visira-Flamenga besonders hochwertige Gebrauchsqualität in viel. Farben 95 cm breit **1,35**
- Kleider-Schotten helle und dunkle, glatte und angeraute, auf guter Grundware **0,78 0,58**
- Waschsamente unsere bewährten, besten Körperqualitäten, hell und dunkel gemustert **0,98 0,68**
- Edel-Afghalaine ein strapazierfähiger Kleiderstoff in modernen Farben 95 cm breit **1,75**
- Kleider-Bouclé reine Wolle in bedeckten Farben, für solide Kleider 140 cm breit **2,45**
- Rock- und Mantelstoffe 140 cm breit, nur gute Qualitäten in modernen Bindungen, stark herabgesetzt

Baumwollwaren

- Hemden-Bardent gut gerahmte Qualitäten, hellgründig mit feinen Streifen **0,68 0,48 0,39**
- Pyjama-Flanelle ganz moderne Streifen und Blumenmuster in vielen hübschen Farben **0,78 0,58 0,48**
- Rock-Velour doppelt gewebt, gestreift und einfarbig, eine besonders mullige Qualität **0,98**
- Beifächer gut aufgeraute Ware, ganz besonders billig **0,98**
- Oberhemdenstoffe mod. Streifenmuster, indanthrenfarbig **0,95 0,78 0,54**
- Schürzenstoffe solide Hausmacherware in vielen netten Streifen, 115 cm breit **1,10 0,88 0,78**
- Kaffeedede vollgebleicht, mit farbigen Karomustern, durchgewebt 130/160 cm **2,25**
- Künslerdecken viele hübsche neue Blumen- und Fantasiemuster auf guter Grundware, 130/160 cm **3,45 2,45**

Gardinen

- Landhausgardinen sehr hübsch gemust., etwa 70 cm breit **0,65 0,48 0,38**
- Schwedenstreifen schöne Indanthrenfarben mit geschmackvollen Streifen, etwa 100 cm breit **1,08 0,88 0,68**
- etwa 80 cm breit **0,78 0,65 0,40**
- Halbstores vom Stück mit Einsatz und Franse **1,48 0,98 0,68**
- Dekorationsstoff Kunstseid., Jacquard-, echtfarbig für Liebesgardinen, etwa 100 cm breit **2,95 1,18 0,88**
- Künslergardinen Deutscher Tuil in hübschen Zeichnungen, 3teilig **6,95 3,95 1,90**

Damen-Bekleidung

- Sport-Mantel aus engl. gemusterten Stoffen, mit Rückenquert und Steppfutter **9,50**
- Frauen-Mäntel aus Bouclé und Velour mit modernen Pelzkragen, auf Steppfutter **19,75 12,75**
- Tanzkleid aus Materepp, in vielen modernen Lichtfarben, jugendlich verarbeitet **7,90**
- Nachmittagskleid aus gutem Flanngewebe mit Bubikragen und apter Schleißen-Garnitur **12,75**
- Krümmerjacke besonders gute Qualitäten, ganz auf Steppfutter, in verschiedenen Farben **8,50**
- Bluse aus Crepe-Satin, in hübschen Pastellfarben mit Jabot und Röschen-Garnitur **3,75**
- Rock aus engl. gem. Stoffen mit abgesetzter Falte und Knopfgarnitur **2,50**
- Kinder-Mantel aus Noppenstoff, Hängerform mit eingelegeten Falten Gr. 45 **3,75**
- Kinder-Kleid aus hübschen karierten Stoffen mit Bubikragen und Knopfgarnitur **2,80**
- Mädchen-Pullover reine Wolle, mit Kragen und Knöpfen verziert, in schönen Farben, Gr. 8 **1,95**
- Damen-Pullover reine Wolle mit lotter Schleißen-Garnitur, Größe 42-48 **2,45**
- Damen-Strickkleid reine Wolle, kleidsame Form, reich mit Biesen verarb. in modernen Farben **11,90**
- Flotte Sporthüte in mod. Formen u. Farben, zum Teil mit Federgesteck garniert **2,45 1,95 1,45**
- Moderne Aufschlaghüte mit kleinem Schönlheilschleim, schwarz und farbige **3,50 2,95 1,95**
- Dam.-Kappen, Häkelhüte neue Farben, tolle Formen, besonders preiswert **1,15 -,78 -,38**
- Damen-Strümpfe künstl. Mattseide in versch. modischen Farb. II. Wahl **1,28 -,84 -,58**
- Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, plattiert mit kleinem Schönlheilschleim, schwarz und farbige **1,28 -,78**
- Herren-Socken Baumwolle mit Kunstseide, bunt gemustert, außergewöhnl. billig **-,78 -,48 -,34**
- Damen-Handschuhe Tricot oder Kunstseide angerautl. Schläppform **1,30 -,98 -,48**

Damen-Wäsche

- Kinder-Schlüpfer aus gestreiftem angerautem Trikot, Gr. 30 **0,40 0,28**
- Damen-Schlüpfer reine Wolle, gestrickt, Gr. 42 **2,95 2,45**
- Charmeuse-Unterkleider feinstmaschige dicke Qualitäten in fünf Pastellfarben **1,98 1,65**
- Schlüpfer dazu passend **1,35 0,88**
- Damen-Nachthemd aus einfarbigem Macco-Baum mit buntem Besatz und Schleiße **2,45 1,95**
- Korsletten aus schön gemustertem Damast in rosa und lee mit 4 Strumpfhaltern **2,25 1,98**
- aus kräftigem Dreil **2,15 1,65**

Schürzen

- Jumperschürzen aus gut. Waschlöffeln m. bunt. Besatz **1,25 0,98 0,78**
- Zierschürzen mit Kleider- hübsche bunte Farben und Muster **1,85 1,35 0,98**
- Kleider-Schürzen aus solidem edelartigem Zeifr, wirklich billig **1,68**

Handarbeiten

- Mitteldecke aus farbigem Hausluch mit neuen Zeichnungen Gr. 60/60 **0,48**
- Überhandtücher sehr hübsch mit Biesen oder Spitze garniert und vorgezeichnet **0,98**

Modewaren

- Kleiderkragen für runden und spitzen Ausschnitt, ganz exakte Formen aus verschied. Stoffen **0,96 0,60 0,25**
- Damen- und Herren-Schals gewebt und gestrickt in vielen Farben und Mustern **1,45 0,95 0,25**
- Kleidergürtel in allen, in versch. Farben mit neuzeitlichen Schleißen **0,75 0,46 0,28**

Herren-Artikel

- Oberhemden neue Streifen- und Karomuster in weiß und farbige **4,75 2,95 1,95**
- Sporthemden mit festem Kragen, in vielen hübschen hellen und dunklen Mustern **3,75 3,25 1,95**
- Herren-Taghemden aus vollgebleichtem mit gerautem Körperbardient ungewöhnlich billig **1,95**
- Einsahemden Macco-Trikot mit hübschen Einsätzen, Gr. 4 **1,80 1,45**
- Normal-Unterhosen solide volligem Qualitäten, Gr. 4 **1,45 0,98**
- Binder geschmackv. Streifen-, Schotten- u. Fantasie-muster in ganz großer Auswahl **0,95 0,38 0,25**

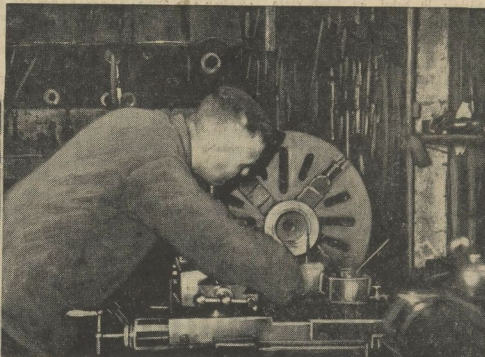
BIERMANN & SEMRAU



Deutsches Handwerk ist Wertarbeit!



Plätzerinnen an der Arbeit



In der Werkstatt des Automechanikers



Ein Besenmacher

Meister am Werk

Von Landeshandwerksmeister Pg. Sehnert, Präsident der Handwerkskammer Halle

Als die Industrialisierung der gewerblichen Gütererzeugung im vorigen Jahrhundert begann, da lösten das deutsche Handwerk endgültig dem Untergang geweiht zu sein. Aber das Handwerk hat sich behauptet. Mit Millionen Deutsche leben heute von der Handwerkswirtschaft. Die Frage, die man dem Handwerk gestellt hatte, war also ein Trugschluss. Technischer Fortschritt und Handwerk sind keine Gegensätze, im Gegenteil, auch das Handwerk hat die Maschine weitgehend in seinen Dienst gestellt und seine technischen und betriebswirtschaftlichen Hilfsmittel dauernd verbessert. Diese Anpassung an den Fortschritt ist ihm vor allen Dingen leicht geworden durch die Einführung des Elektromotors, ja man kann ohne Übertreibung sagen, daß der Elektromotor dem Handwerk das wiedergegeben hat, was ihm einst die Dampfmaschine raubte. Es ist daher abwegig, das Handwerk als veraltet zu bezeichnen und es wäre verneinend, den heutigen Handwerksbetrieb mit demjenigen ausgangs des 19. Jahrhunderts zu vergleichen.

Es gibt heute im Rahmen der Deutschen Volkswirtschaft eine ausgeprägte Handwerkswirtschaft, in der sich ein bestimmter Teil der auf Gütererzeugung und Verarbeitung höherer Dienstleistungen gerichteten Gewerbetätigkeit abbildet. Das Handwerk nimmt dabei eine Doppelfunktion ein, es stellt

Waren her und leistet für die Erhaltung der Gebrauchsgüter wertvolle Reparaturarbeit. Seine Stärke beruht auf der Verlogung eines nahe wohnenden Kundenteiles. Es liefert Waren nach Geschmack des Bestellers, es führt Arbeiten aus, die nicht durch einen weiten Weg hergestellt werden dürfen. Damit ist einer der wichtigsten gemeinschaftsbildenden Werte der alten handwerklichen Zeit erhalten geblieben, der auf der persönlichen Zueignung zwischen Erzeuger und Verbraucher, auf dem persönlichen Vertrauensverhältnis zwischen Handwerker und Käufer, beruht. Daß dem Handwerk seine Stellung in der Volkswirtschaft nunmehr für alle Zeiten erhalten bleibt, dafür hat der nationalsozialistische Staat ausreichend Sorge getragen. Er hat dem Handwerk ein gesetzliches Fundament gegeben, auf dem es für Jahrhunderte aufbauen kann. Historisierung und großer Selbstbewußtseins sind die Angelpunkte, aus denen das Handwerk seine Kraft schöpfen kann.

Wir treten im folgenden einen Rundgang durch eine Reihe von handwerklichen Betrieben an.

Große Wäsche

Große Wäsche! Tagelang ist die Familie in Aufregung und der Haushalt in Unordnung! Kein Essen ist zur rechten Zeit fertig. Der Ehemann möchte am liebsten nicht nach Hause

kommen. Die Hausfrau ist müde und angepannt. Warum diese Störung des seelischen Gleichgewichts? Würde die Hausfrau ihre



So entsteht ein Liegesofa

Edm. Kuhn, i. M.B.3. Lübeck

und Selbe, eingeweicht zu werden. Dann gelangt sie in die Waschmaschine, deren Wasser, dem Regenwasser gleich, völlig enthärtet ist. Diesem Wasser werden als Schmutzentrümmungsmittel ausschließlich Seifenflöden ohne irgendwelche sonstigen Zusätze zugelegt. In ein- und demselben Waschkessel muß nunmehr die Wäsche den ganzen Reinigungsprozess über sich ergehen lassen. Nach gründlichem Durchwaschen wird sie zunächst heiß und dann kalt gespült, gebleut und angefärbt.

Gut sitzende Oberhemden

Während die Wäsche im Haushalt nunmehr durch irgendeine Bringmaschine gelüftet und dabei einer harten Zerkleinerprobe ausgesetzt wird, wird in der handwerklichen Wäscherei der Wäsche das Wasser auf viel sanftere Art und Weise ausgetrieben, und zwar in einer Schleudermaschine, ohne auch nur den geringsten Druck auf die Wäsche fläche auszuüben. Auch die Nachstrodung der Wäsche geschieht nicht etwa mit Hilfe irgendeines Walzenstems, sondern auf ganz natürliche Art und Weise an der Luft. Im Verlaufe der weiteren Behandlung wird sie gelegentlich an der Kaltrolle vorgekollt und schließlich von einer Muldenplättmaschine geplättet. Der Klee der Herrentragen und Oberhemden dienen der-



Tischer mit Stoßhobel



Beim Karosserie-Bau



Ein Schienen-Hülsen-Apparat wird angepöht



lebene Spezialmaschinen, eine Holzpresse zum
Pflasterbarmachen des Bindens, eine Troden-
presse und Maschinen für die Erhöhung der
Kragenspitzen und Behandlung der Kragenden.
Eine besondere Stelle sorgt für gut liegende
Oberhemden. Nachdem so die Wäsche für
die verschiedenartigsten mechanischen Pressung
unterschieden worden ist, arbeiten die einzelnen
Stadien nochmals Handarbeitserinnen nach,
so daß jedes Stück fehlerfrei aus der Werkstatt
herausgeht.

Wenn jede Hausfrau einmal ihre Inkosten
nachprüfen würde, die ihr durch das eigene
Waschen entstehen, so würde sie bald finden,
daß sie Zeit und Geld sparen würde, wenn sie
die Wäsche an eine handwerkliche Wäscherei
abgibt.

Bandagisten- und Orthopädiemechaniker

Möhlhüter der Menschheit im wahren
Sinne des Wortes sind die Bandagisten und
Orthopädiemechaniker. Ihrer Kunst verdanken
zahllose Menschen ein erträgliches Dasein, sei
es, daß sie an einem Gebrechen leiden, sei es,
daß sie Opfer irgendeines Unfalls geworden
sind und dabei ihre Gliedmaßen eingebüßt
haben. Obwohl dieses Handwerk bis in die
ersten Anfänge handwerklichen Schaffens zurück-
reicht, so hat es seinen Aufschwung doch erst
mit Einführung der Sozialversicherung
genommen. Denn nunmehr ermöglichte die
soziale Hilfe aller auch den ärmsten Volks-

geschaffen die Kranke Kranke von Wunden
und Verletzungen, während dies früher nur
eine Angelegenheit der begüterten Reute war.
Betrachten wir eine orthopädische Werkstatt,
so zeigt sich so recht, an welchen Gebrechen die
Menschheit leidet, und welchen Segen die ge-
übte Hand des Bandagisten und Orthopädie-
mechanikers stiftet. An einem Arbeitsplatz
wird gerade ein Stützgerüst zur Behinderung
einer Wirbelsäulenverkrümmung
hergestellt, ein anderer Schiffe ist dabei, einen
Schienen-Hülfen-Apparat zusammen-
zubauen, dessen Träger seit Jahren an einer
schmerzhaften Hüftgelenkentzündung leidet und
der nun die Hauptlast des Körpers, die sonst
auf der Hüfte ruht, auftragen soll. Ein dritter
Werkangehöriger ist dabei, an Hand eines
Gipsabgusses das Leder für eine Senk-
fuhre einzulegen zu wachen und mit einer
Nadelplatte zu versehen. Man glaubt gar
nicht, mit welcher großen Sorgfalt eine der-
artige Schiene hergestellt wird und wieviel
Arbeitszeit bis zur Uebergabe an den
Kunden erforderlich sind.

Kunstgliederbau

Ein weiteres wichtiges Arbeitsgebiet für
den Orthopädiemechaniker ist der Kunst-
gliederbau, wobei die verschiedensten
Amputationen wie Fuß-, Arme-, Unterschenkel-,
Oberarm- und Hüftamputationen große An-
forderungen an sein Können stellen. Bevor mit

der feinsten Arbeit des Endgliebaufbaus
begonnen werden kann, wird ein genaues
Gipsabdruck von dem noch vorhandenen
Reststück gemacht. Dann werden an Hand
des anderen gesunden Gliedes die genauen
Körpermaße festgestellt, damit das Endglied
wichtig dem gesunden entspricht. Für die Her-
stellung der Prothesen kommen verschiedene
Werkstoffe zur Verwendung, als das sind Leder,
Holz, Vulkanfaser und Leichtmetalle. Je nach
den Werkstoffen ist natürlich der Arbeitsgang
verschieden. Mit Ausnahme der Holzprothese
ist in allen Fällen zunächst die Herstellung
eines Holzmodells notwendig, über dem dann
der Werkstoff verarbeitet wird. Ein neues
Verfahren stellt die Herstellung der Pro-
thesen aus Duraluminium dar. Hier
werden aus größeren Tafeln handgesehene
Stücke herausgeschnitten, über die Holzform
gepreßt, geblasen und dann auf einem Rund-
eisen geschämmt, bis die richtige Form zu-
handgekommen ist. Die Leichtmetallglieder
werden und Prothesen verbinden den Vorzug
großer Leichtigkeit mit dem größten Festigkeit.
Um jede Sicherung mit den Gliedstümpfen zu
verbünden, werden die Metallprothesen innen
mit einem weichen Leder und Filz ausgelegt.
Alles in allem ist die Arbeit des Bandagisten
und Orthopädiemechanikers bedeutend, denn
seine Kunst ist dazu bestimmt, der Gesundheit
der Menschheit zu dienen.

Handwerker schaffen Behaglichkeit

Möbel aus deutschem Holz fürs deutsche
Heim — so lautet die Antwort, als wir den
Meister fragten, welche Aufgabe unsere Zeit
dem Tischlerhandwerk stelle.

Der Duft nach Holz und nach Heim, der
einen Tischlermeister eigen ist, das scharrende
Geräusch der Maschinen, die hier fleißig
arbeitenden Gesellen, was war es nur, was
sene Tischlermeister so traurig machte?

Hatten die Tische und Schränke, die da
vor uns standen, nicht eine ganze eigene Form?
Wir fragten den Meister: Ja — ich arbeite
nicht nach Katalogen oder fertigen Mustern,
sondern der Gestalt meines Kunden und
meine eigenen Ideen gestalten das Werk-
stück. Es gilt, dem Wunsch meines Kunden
Rechnung zu tragen und ihn aber auch dabei
nach der Richtung des Schönen und Gesam-
mten hin zu beeinflussen.

Der Tischlermeister

Hier können nur die Hände des Hand-
werkers den Ausschlag geben, und die moderne
Maschine da in der Ecke, mit der man fräsen,
bohren, schälen und trennen kann, sie ist der
beste Verbündete dieser Hände! Nicht ohne
Stolz zeigt uns der Meister diese Maschine,
die es ihm ermöglicht, auch die feinsten und
mannigfaltigsten Arbeiten auszuführen.

Und nirgends ist so ein handwerkliches
Möbel gemacht: Alles sein äußerlich ge-
eignet und paßt überall genau ineinander.
Der Meister zeigt uns einen Schrank, der schon
fertig geworden ist. Auf den Millimeter genau
ist alles ausgeführt. Ja — meint der Meister,
der Kunde hatte bei diesem Schrank keine
spezifischen Wünsche: schone Form, in eine Klein-
wohnung passend, lieber Anstrich in gewöhnlich
— und mehrere Wünsche erfüllend. So habe
ich mir denn alles selbst unterzogen. Das
Werkstück muß dem Wunsch des Kunden ver-
sprechen und dabei die Fähigkeit des Hand-
werkers, zweckmäßige und dabei doch schöne
Formen zu schaffen.

Möbel aus deutschem Holz

Ja — Meister — uns interessiert es doch
schon, zu wissen, welche Holzarten die Kund-
schaft verlangt, kaufmännischen Nußbaum oder
Buche, Mahagoni oder Eiche? Der Meister
lächelt sein: Die Wünsche meiner Kunden sind
sehr mannigfaltig! Wie mancher hat
den Wunsch, ein Zimmer aus Mahagoni zu
besitzen, ohne jedoch zu wissen, daß Mahagoni
aus demselben Holz genau so schön und
haltbar sind! Unser deutscher Wald ist unser
Reichtum, und wir müssen ihn auch im Möbel-
bau lernen.

Der Meister führt uns eine Treppe hinauf
zu seinem Holzlager. Und wir sind selbst er-
reicht darüber, welche Mannigfaltigkeit unser
deutscher Wald für die Möbelfabrikation bietet:
Hier liegen Föhler aus Eiche, Kiefer, Fichte,
Buche, deutschem Nußbaum, Kirschbaum, Erle
und noch andere mehr. Und aus all diesen
Föhler kann man schöne und haltbare deut-
sche Möbel herstellen!

Meister, wenn Sie nach Ihren eigenen Ge-
danken und Entwürfen arbeiten, dann können
Sie uns vielleicht sagen, ob Sie einen be-

stimmten Stil in Ihrem Werkstück zum Aus-
druck bringen oder gibt es diesen Stil nicht?
Natürlich gibt es ihn, wir stehen hier in einer
neuen Entwicklung und schaffen wieder aus
dem Herzen heraus, nicht allein aus dem Ver-
stande. Und das bringt uns leicht zu dem
Stil, den wir brauchen, um eine Wohnstube
des schaffenden Menschen herzustellen, ein Ar-
beitszimmer oder sonst etwas. Das Heim soll
den Geist seines Besitzers atmen, soll seine
Wünsche verkörpern, hohendänischen Charakter
tragen — an jedem Schrank und jedem Tisch
er seine Freude haben.

So bekommt das Holz wieder Seele. Und
unsere Meister leben wieder mit ihrer Arbeit.
Was sie schaffen, trägt den Gestaltungsstempel
unserer Zeit in sich und schafft Behaglichkeit
und Freude.

Wir sehen uns noch einmal in der Werk-
statt um, die uns wertvolle Erkenntnisse zum
Handwerk vermittelte. Der kleine fleißige Lehrling,
der da gerade auf dem Zeimeln die
Frühstücksmilch für die Gesellen anrührt, wird
einmal die Gedanken seines Meisters weiter-
tragen in kommende Generationen und von
dem Gestaltungsinstinkt unserer Zeit Zeugnis
ablegen.

Der Polsterermeister

Seber Fall ist anders — das ist es wohl,
was dem Handwerk die Möglichkeit gibt, immer
wieder Neues zu schaffen. Seber Fall ist anders
— und bei jedem dieser schönen tiefstehenden
Sessel eine andere Form.

Der große Zeitraum ist voller Hellheit,
die durch die Oberflächentektonik, die Hände
sich in warmen Farben gehalten; hier äußert
sich Schönheit der Arbeit in einer
wundervollen Wirkung der Farben, und man
braucht nicht nach dem Grunde zu fragen: die
Polsterermeister sind zum großen Teil aus
Dekorationer und verstehen es meisterlich,
Farben zu verwenden.

Wir wenden uns an einen jungen Gesellen,
der da an einem Gestell arbeitet, dessen Zweck
wir uns nicht erklären können. Was hier ge-
schaffen wird, ist etwas Neues: die Doppel-
bettcouche für die Kleinwohnung.
Wer könnte vermuten, was sich aus dieser
Couche herauszubringen läßt: 2 richtige große
Betten! Ja — meint der Meister, mein Kunde
will etwas ganz besonderes: Diese Couche soll
in seinem Herrenzimmer stehen, aber dieses
Herrenzimmer soll nebenbei auch Schlafzimmer
der Söhne des Kunden werden. Das merkt
man an Tage gar nicht. Handwerker und
Kunde haben hier zusammengewirkt, der Kunde
hat die Wünsche vorgebracht — der Hand-
werker hat sie geschickt verwirklicht.

Wir lassen uns auf so einem modernen
stehenden Gestell nieder. Welche Behaglich-
keit und Formensinnlichkeit! — Ein anderer
Geselle ist damit beschäftigt, Federn auf einer
Matratze aufzunähen. Wir müssen feststellen,
daß hier jeder einzelne Arbeitsgang eine
besondere Fertigkeit benötigt und erlangung
uns nach den technischen Hilfsmitteln, die ein
Polsterermeister haben muß. Ja — meint der
Meister, die Zupfmachine ist das wichtigste.
Und wir sehen dann, wie die Palmfaser in
geflochtenen Strängen in die Maschine ein-
geführt wird und gerupft und gebrauchsfertig

wieder herkommt. Auch hier ist die Maschine
der helle Verbündete der schaffenden Hand!
Sinter grauen Vorhängen entdecken wir das
Fensterlager, das Binnendämmlager, die Betriebs-
apotheken — und was alles zu einem modernen
Polsterbetrieb gehört. Ein Geselle geht mit
einem Kanister an eine Matratze heran. Was
geht da vor sich? Ja — meint der Meister,
ein Polstermöbel darf keine Kratzer für
Watten sein, darum wird in jedes Stück, bevor
es die Werkstatt verläßt, „Mattenwusch“ ein-
gespritzt.

An der Nähstube: Junge Mädchen arbeiten
an einer Dekoration. Hier zeigen sich unsere
Meister als wahre Künstler, sie kennen jeden
Satz unserer Stadt, und wissen, mit welchen
Farben sie die höchste Wirkung erzielen können.
Nach einmal gehen wir durch die Werkstatt
und sehen den Gesellen zu, wie sie Behaglich-
keit und Freude für das deutsche Heim schaffen.
Seber ist mit ganzem Herzen bei der Arbeit
und verwirklicht an seinem Polster das
Lebensprinzip. Was doch Schöpferinn und
Früher eines echten Handwerks alles zu schaffen
vermögen!

In der Autowerkstatt

Wer es erlebt, vergißt es nie: In einem
warmen Frühlingabend das Fies der Auto-
fahrt am Horizont erkennen und es nicht er-
reichen zu können, weil der Motor nicht will.
Mit welchem Ansehens dinst man die Motor-
haube!

Nun — fragen Sie Ihren S a n d w e r k e r,
er wird Ihnen die Gründe abhaken. Steht
da inmitten der Werkstatt ein Auto, dem man
die Eingeweide ausmontiert hat. Ein junger
Handwerker ist fleißig daran, den Motor zu
überholen, die Zylinder auszuschießen und die
Bremen zu reparieren. Wir kommen mit ihm
ins Gespräch: Wissen Sie, sagt er, das kommt
daher, wenn man nicht zum Fräsmann
geht, sondern glaubt, daß jeder zehnteilige
Arbeitsgenosse so gut kann. Und wir lassen uns
die Einzelheiten erzählen. Ja — er hat recht,
der junge Handwerker — und man soll es
jedem Autofahrer sagen, daß ein Auto kein
Spielzeug für Pflücker ist.

Der Autohilfsdienst

Was muß so ein Automechaniker alles
können? Der Meister erzählt es uns: er muß
drehen, fräsen, gemehlschneiden können, er muß
fähig sein, sich auch der schwierigsten Situation
gewachsen zu zeigen, das heißt, er muß auch
einen Ersatzteil, den er nicht sofort bekommen
kann, selbst herzustellen verstehen. „Unser
Lehrling muß einmal die besten Kameras
und Freunde der Autofahrer werden. Deshalb
verliert kein Lehrling unsere Werkstatt, der
nicht in allen anfallenden Arbeiten sein Gebiet
beherrscht.“

Wir tragen dem Meister die so üblichen
Sorgen des Autofahrers vor: das Liegenbleiben
auf der Straße am Sonntag oder in der Nacht.
Was tun da dann? Seit dem 1. Januar
1936, berichtet der Meister, ist der Auto-

Der Wagenbauer

Stellmacherei und Karosseriebau gehören
eng zusammen. Man kann wohl zu Recht sagen,
daß der Karosseriebau durch die technische Ent-
wicklung vom Pferdewagen zum Auto aus dem
Stellmachereibereich hervorgegangen ist. Die Ar-
beitsmethode und das zu verarbeitende Mate-
rial ist zum größten Teil das gleiche. Eben
mit in der Stellmacherei die Herstellung von
Aderwagen, Leiterwagen, Reitwagen, Koll-
wagen, Adern, Schlitzen, Reitern usw., so
wogen, Adern, Schlitzen, Reitern usw., so
finden wir im Karosseriebau die Herstellung
des Aufbaus von Lieferwagen, Cabriolets,
Kraftwagen usw. Zum wesentlichen werden
deutsche Föhler, Buche, Kiefer, Eiche und
Eiche entsprechend dem Verwendungszweck zur
Verarbeitung genommen. Bevor das Holz
Verwendung finden kann, muß es mehrere
Tage lagern und austrocknen. Zu diesem
Zweck finden wir in der Stellmacherei und
Karosseriebauwertstatt ein beträchtliches
Lager von Föhler, Stämmen, Sämen und
Brettern der verschiedensten Arten und
Größen.

Der Meister zeigt uns über 20 Jahre lang
lagernde Holzstämme. Die Stämme waren in
ihrer ganzen Länge einmal in der Größe eines
brotkrümeligen durchlocht. Damit soll bezeugt
werden das Rißigwerden des Holzes
nach Möglichkeit zu verhindern. Aus die-
sem jahrelang ausgetrockneten Holz werden die
Räder der Käder, der Aderwagen, Leiter-
wagen usw. hergestellt. Die Felgen dieser
schweren Räder, die ebenfalls aus Holz sind,
müssen auch einer besonderen Behandlung
unterworfen werden. Sie werden mit Wasser-
dampf gebämpft und nach dem Dämpfen eben-
falls zur völligen Austrocknung auf Lager ge-
legt. Gerade in der Behandlung und
Lagerung des Holzes liegt zu einem guten
Teil die Haltbarkeit des hergestellten
Stückes begründet. Der Aufbau der Karo-
serien auf die von der Fabrik gelieferten
Chassis wird entsprechend den Wünschen der
Kunden oder je nach Zweckmäßigkeit ausge-
führt. Das Führerhaus kann ebenfalls gebaut
werden, dessen Innenausführung zum Teil aus
Speerholz und dessen Außenausführung aus
Nisch besteht. Für jede Karosserie müssen ins-
folge Anbaugehörigkeit besondere Zeich-
nungen angefertigt und danach das Holz zu-
geschnitten werden. Hier in der Stellmacherei
und Karosseriebauwertstatt wird nicht schablonen-
mäßig gearbeitet, sondern der einzelnen
Wünschen der Kunden Rechnung getragen. Der
moderne Handwerker macht sich dabei die mo-
derne Technik nutzbar und arbeitet mit
Fräsmaschinen, Bandsägen, Hobelmaschinen,
Bohrmaschinen usw., ohne daß der handwerkliche
Charakter des Betriebes und der Arbeit ver-
lorengeht.

Zuverlässigkeit und Genauigkeit

Wir lassen uns von den Spezialarbeitern der
Werkstatt erzählen, das ist die Behandlung und
Prüfung der Bremsen. Kunden brennen auf
Kundenliste Karte bereidigt zu einer
monatlichen kostenlosen Bremsprüfung und gibt
immer die erforderliche Bescheinigung.
Nun — meint der Meister, unser Erlaube
über die vielen Maschinen und Werkzeuge
fleißig, denn er glaubt so gern, er werde
überzeugt. Aber lassen Sie sich einmal diese
Werkzeugkasten an, er enthält Spezialwerk-
zeuge für Bremsarbeiten und kostet bald 600
RM. Wir müssen diese Werkzeuge haben, wenn
wir dem Kunden einen einwandfreien Wagen
zurückgeben wollen. Zuverlässigkeit und
Genauigkeit sind hier alles. Jedes Auto-
teil erfordert große Reparaturkenntnis und
Handfertigkeit, jede feine und große Repa-
ratur wird mit Sorgfalt und Liebe zur Sache
ausgeführt. Kein leichter Beruf, so möchte
Nacht wird man herausgeholt und immer hi-
man mit seinen Gedanken bei einem hilf-
bedürftigen Motor, den man noch einmal
gesund machen möchte. Aber auch die Freude:
Die Kunden kommen gern wieder, weil sie
wissen, daß wir ihren Wagen behandeln, als
wären es unsere Kinder, und nichts an Repa-
ratur und Pflege veräumen, die für die
Erhaltung des Wagens unbedingt notwendig
sind.

Großer Inventur-Verkauf

Überzeugen Sie sich!

Mein Inventur-Verkauf bietet Ihnen wirklich große Vorteile. Die Preise sind gewaltig herabgesetzt, die Qualitäten einwandfrei und gut.

- Sie kaufen heute:
- Herrn-Anzug ein- und zweifach . . . ab 18,-
 - Herrn-Anzug klein, zweifach . . . ab 30,-
 - Sport-Anzug mit langer oder Galföhse . . . ab 17,-
 - Winter-Mäntel aus guten Stoffen . . . ab 20,-
 - Winter-Paletots auf K'Seide . . . ab 28,-

Ferner lesen für Sie bereit: Lodenmäntel - Ledermäntel Batistmäntel - Lederjacken Windjacken in ungeheurer Auswahl

Es lohnt der weiteste Weg zu

Karl Reisch
Bekleidungshaus
Schmeerstraße 28 (am Markt)

Inventur-Verkauf

Im guten Schuh bequemer Gang, und den Kauf! Da bei Schuh-Hosang!

Entscheidende **Leckspengen- und Leckbindeschuhe** Ferner eine Reihe von **Einzelpaaren** von **2,95** an

Schuh - Hosang
Geiststraße 9
Ecke Fleischerstr.
Deutsches Geschäft!

Inventur-Verkauf

zu niedrigsten Räumungspreisen! Wintermäntel für Damen und Herren Kleider / Kostüme Herrenanzüge Sportanzüge Lodenjoppen Zählungerleichterung!

Klingler
Inhaber Alfred Georgl
Halle a. S. 11
Leipziger Straße
Eingang Kl. Sandberg

INVENTUR VERKAUF

ab Montag, dem 27. Januar 1936.
Bitte prüfen Sie einmal unsere Preise.

Jedes Stück ein Gelegenheitskauf!

Bouclé-Teppiche	Wollvelour-Teppiche
Strapazier-Ware	Perser-Muster
ca. 160x230 cm 15.00	ca. 160x230 cm 32.00
ca. 190x285 cm 23.50	ca. 200x300 cm 54.00
ca. 240x340 cm 34.50	ca. 250x350 cm 79.00

Haargarn-Teppiche	Wollplüsch-Teppiche
Reines Haargarn	Bewährte Qualität
ca. 160x230 cm 21.00	ca. 170x240 cm 35.00
ca. 190x285 cm 29.00	ca. 200x300 cm 49.50

Brücken	Läufer
Haargarn	Jute-Läufer, 65 cm breit, per Meter 1.20
ca. 90x165 cm 8.25	Coco-Läufer, 65 cm breit, per Meter 1.35
Wollmyrna	Haargarn-Läufer, 65 cm breit, per Meter 1.75
ca. 90x130 cm 11.75	
Wollmyrna	
ca. 90x180 cm 15.50	

Sonderangebot	
Ein Posten	Serie I II III
waschbare Vorlagen 60x120	2.50 3.75 5.00

Ks. Tischdecken 140 cm rund . . . 6.50	Couchstoffe Handwebart ca. 130 cm breit . . . per Meter 4.00
Plüschtschlecke Persermuster 150x175 cm . . . 12.00	Schwedenstoffe ca. 120 cm br. p. m. 1.00
Divandecken handgew. Wolle 20.00	Mull, Indantren buntfarbig, ca. 125 cm breit . . . per Meter 1.40
Wollmokett ca. 130 cm br. p. m. 7.00	

Arnold & Troitzsch
HALLE (SAALE), GROSSE ULRICHSTRASSE NR. 1

Inventur-Verkauf
Anerkannt beste Qualitäten
Von Montag, den 27. Januar bis 8. Februar
O. V. Borchert
Große Steinstraße 79/80

Damentaschen
günstig im Inventurausverkauf
Max Fischer,
Spezialgeschäft feiner Lederwaren und Reiseartikel

Deine beste Verkäuferin ist Deine Anzeige in der MNZ!

Zum **Inventur-Verkauf**
Hüthaller
Corseletten Einzelstücke zu bedeutend ermäßigten Preisen
Hani
Schmeerstraße 2

Eise Schulze, Damenkleidung

Mäntel Kostüme Kleider Röcke Blusen
für jeden Geschmack für alle Zwecke
Ludwig-Wucherer-Str. 27 (Ecke Heinrichstr.)
Telef. 541 48

Leib-, Bett-, Tischwäsche
in bekannt guten Qualitäten
Stoffreste u. Schürzen
Reinhold Grünberg
Halle a. d. S. Leipziger Straße 86

MNZ genommen - zum Ziel gekommen!

BRUNO
Inventur Freytag
Halle.S.
Sehr billig!
vom 27. Jan. bis 8. Februar

Winter - Schluß - Verkauf
bei **Ernst Hädicke, Gr. Steinstr. 26**
in Strumpf, Wollwaren, Unterwäsche, Herren - Artikel, Damen - Kleider
Der Weg lohnt sich!

Unsere **Schlafzimmer** haben eine vorbildliche Zweckform, ruhig in der Linienführung, sind dabei aber nicht ganz schmucklos. Diese schönen Zimmer erfüllen alle Ansprüche besonders auch den des wirklich wertvollen Preises zu **295, 350, 425, 515,-** usw. Bedarfsbedingungscheine werden in Zahlung genommen
Gebr. Junghans
Albrechtstraße 37

Stempel u. Schilder in jeder Art gut u. billig bei **Alfred Pfautsch**
Gr. Nikolaistr. 6 (Alte Markt) Ruf. 226 68

Pantoffel-Fricke
nur Gr. Ulrichstr. 50
Inventur-Verkauf
vom 27. Januar bis 8. Februar 1936
Gleich gut - aber - - - billiger!
Gleich gut - aber - - - billiger!
Auch in Damen-, Herren- und Kinderschuhen

Dein Werbeplan ist nicht komplett wenn darin fehlt die **MNZ**

Flügel, Pianos
Feurich, Wolfframm, Kreuzbach, Manthey, Stichel, Niendorf u. a.
Pianohaus Maercker
gegr. 1852
Waisenhausring 1b an den Französischen Stillungen

Kaufen Sie bei unseren Inferenten!

GROSSER Inventur-Verkauf!
Eine außergewöhnliche Kaufgelegenheit
für alle zugelassene Waren, insbesondere
Stepp- und Daunendecken, Divandecken, Wandbehängen, Schlaf- und Wolldecken, Kunstseide, Spannstoffe, Damastbettbezüge
Bettenhaus Bruno Paris
N. Ulrichstr. 2 bis Domplatz 9
3 Minuten v. Markt



Anzeigen nach Möglichkeit nicht telefonisch aufgeben!

Wie leicht entstehen durch Hörfehler Irrtümer. Außerdem können wir nie kontrollieren, wer anruft und wer der eigentliche Aufgeber der Anzeige ist. Wenden Sie sich doch bitte an unsere Annahmestellen. Dort können Sie zu den gleichen Bedingungen Ihre Anzeigen aufgeben wie in unserer Hauptgeschäftsstelle: Halle (Saale), Geiſtſtraße 47

Zigarrengeschäft Bennemann
Alter Markt 3
Zigarrenhandlung Kolbe
Staubenstr. 1
Papierwarengeschäft Lehmann
Burgstraße 7
Papierwarengeschäft Lindahl
Eichendorffstr. 20

Zigarrengeschäft F. A. Meyer
Hindenburg-Straße 53
Zigarrengeschäft Renner
Friedrichstr. 1 (am Stadttheater)
Zigarrengeschäft Rich. Schöne
Leipziger Straße 84

Zigarrengeschäft Semper
Schillerstr. 29
Musikalienhandlung Stock
Große Steinstraße 15
Papierwarenhandl. Studenroth
Paul-Berck-Str. 30 (Kiosk)

Zigarrengeschäft Walla
Leipziger Straße 14
Papierwarengeschäft Weber
Kohlschütterstr. 9 (Ecke Reilstr.)
Papierwarengeschäft Werner
Seebenerstr. 34
Papierwarengeschäft Wolde
Steinweg 25

Private Gelegenheitsanzeigen
in der Ausgabe Halle u. Umgeb. (Auflage über 45200)
jedes Lieferdrittelwort 20 Pf., jedes weitere Wort 5 Pf.

MNZ-Kleinanzeigen

Private Gelegenheitsanzeigen
in der Gesamtauflage (Auflage über 62800)
jedes Überdrittelwort 25 Pf., jedes weitere Wort 10 Pf.



Labo. Kugelwurm-Milchpulver
Mit Züchten nachher, geschmeckt, bekömmlich, lange Flanke
sollten auf feste, gesunde Figur bedacht sein — es ist basenreich
Bewegung und Dr. Richters Frühstückskaffee halten den Körper
frisch und vital — kein unnötiger Fett wird sich ansammeln, das
Blut hat freie Zirkulation und der Sauerstoff ist in reichlicher
Ordnung. — Packg. 1.80 u. 2.25. Auch als Diät-Tabletten erhältlich.
Dr. Ernst Richters Frühstückskaffee
Nichtzucker und Quark mit Lebertran — aus einer Quelle

Neemstinger
Mündelstraße 6
besucht 8. Zimmer, 1. Etg.,
am 1. April für 100 RM an Herrn
Rebinger, Mühlweg 10, Ruf 23019

6-Zimmer
Wohnung
vollständig renoviert, am 1. April
ab, daher zu vermieten. Miete
8708 an M.N.Z.,
Halle, Geiſtſtr. 47.

Miet-Gesuche
Zum 1. Febr. 1936
großes, gut möbl. Zimmer
in gutem Hause gesucht.
Betreffend: Miete
8707 an die M.N.Z.,
Halle, Geiſtſtr. 47.

5-6-Zimmer-
Wohnung
mit Bad und Mädchen-
kammer in ruhiger sonniger
Lage ab 1. April gef. d.
Angebote unter 8 6092 an
die M.N.Z., Halle, Geiſtſtr. 47

Einfamilienhäuschen
neuerrichtet, mit 5 bis 7 Zimmern, mög-
lichst Blauschierung, Garten, Garage,
per 1. April
zu mieten gesucht!
Angebote unter Nr. L 6093 an die MNZ,
Halle, Geiſtſtraße 47.

Zucht- u. Milchvieh-Versteigerung
Mittwoch, 29. Jan. 1936
vermietet 11 Uhr, Kaffee ca.
80 hochtrag. Kühe u. Färsen
aus der Himmeler, Gpitzelau, an
Görsch, Göttingen, am Donnerstag, den 29. Jan. 1936
ab 10 Uhr im Saal des Hotel
Verband zur Förderung der Vieh-
wirtschaft Halle (Saale), Kaffeestr. 7
(Hörsaalbereich)

343. Zuchtvieh-Versteigerung
Donnerstag, den 6. Febr.
1936, 10^{1/2} Uhr
Versteigert werden:
150 Jungbullen im Alter von
12-20 Monaten
60 hochtragende Herdbuchfärsen u. -Kühe
— 20% Reichsbahnzuchtvermittlung mit Gewähr —
Katalog Nr. 105 befindet auf Anforderung kostenlos bei der Geschäftsstelle des Verbandes, Halle (Saale) Kaffeestr. 7, Ruf 245 28
Rindviehzuchtverband Sachsen-Anhalt (Abteilung I Schwarzbuntes Stefandebn)

Schwere und leichte
Arbeitspferde
stehen zum Verkauf
Frankfurterstraße 12
Auktionsamt

Neue DKW vermietet
Abel, Prinzenstraße 8, Ruf 34203



Hosen
jetzt billiger
im
INVENTUR-
VERKAUF
Gute Gelegenheiten muß man
ausnutzen, meine Herren, und
mein Inventur-Verkauf ist jetzt
eine Gelegenheit! Beachten Sie
meine stark gekürzten Preise:
Herren-Streifen-Hosen ab 2,25
Herren-Anzug-Hosen . . ab 3,85
Herren-Breeches-Hosen ab 3,85
Herren-Golf-Hosen . . ab 3,50
Knaben-Knie-Hosen . . ab 1,00
Anzüge, Wintermäntel, Winter-
joppen, Unterhosen, Strick-
westen, Pullover, Kleiderwesten,
Segelfliegerblusen.
Alles ist ja so billig, darum:
Immer zu Himmer
Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 36
Das Geschäft mit den billigen Preisen
Annahme aller Bedarfsdeckungs-
und Gutscheine.

FRAMO
mit 1000fach bewähr. DKW-Motor
Kraftfahrzeug
Tauscher, Handelsgesellschaft
Halle a. S., Hindenburgstraße 29,
Fernruf 360 69

Autol Motorrad
kleines, Schnell-
290 ccm, billige
zu verkaufen. Bitte
schreiben, Briefe
Halle, Gr. Ulrichstr. 78,
1. Z., Britte.
Angebote unter 1/100
an M.N.Z., Saenger-
kaufen.

Abbruch
Lagerplatz
Fliesenabfälle 65
Mauersteine
Brenholz
in Köllmen, auch für
P. Lindner
Ruf 24394

Zweifamilien- Villa
mit Garten u. Hausmannswohnung
vollständig renoviert.
Blauschierung, 6-Zimmer-Wohnung,
Kellerkammer u. Garage, gute Lage,
Ruhe, sonnige Aussicht, an
Zentralen, sehr schön, auch für
Händler billig
P. Lindner
Größe Steinstraße 75

Achtung!!
Anzeigenschluß 19 Uhr
für die am nächsten
Tage frühmorgens
erscheinende Aus-
gabe der MNZ

Guterhaltene Klavier,
1 Staubsauger (Elektrolux),
1 Hochfrequenzapparat
billig zu verkaufen. Angeb. unter
G. 7594 an die MNZ, Halle,
Geiſtſtraße 47.

Kleines Geschäft
in verkehrsreicher Straße sofort zu
verleihen, evtl. in verpachtet
Wohnung ist nicht vorhanden. Gute
Gelegenheitlichkeit für alleinstehende
Person. Angebote unter 2. 6070
an M.N.Z., Halle, Geiſtſtraße 47.

Abbruch Lagerplatz
Halle- Trotha
Bauhohlstreuern
sofort lieferbar: ca. 10000 gebrauchte
S. hammetsteine (Normal), Bauholz,
Sparrenholz, grobes, Feines, Stollen-
holz, ca. 250 am Bohlen, 4 cm stark.
Breitere, Penster, eiserne Fabrikmaschinen,
ca. 100 qm Drahtglas, Schieberlöcher,
Tore u. Türen u. versch. mehr. Brenne-
holz in Fuhren und einzeln, ständiges
Lager von neuen Stabstößen.
Lindner & Richter
Fernruf 3527.

Getrocknete
Malzkeime
liefern:
Hermann Bernstein
Halle-Trotha Fernruf: 21978

Auswahl-Tische
echt Eiche 42.— RM
Polsterstühle
45.50 RM an
H. Krehmann
Landwehrstraße
Ecke Niemeyerstr.

Brennholz
im einzeln und für
Wiederverarbeiter
G.M.H.A., L. 2554
Dammgasse 13,
Bogenhausenstr. 13,
Geiſtſtraße 47.

Gebrauchte gut erhaltene
Schnellwaage
100 bis 300 kg Tragkraft, sofort
zu kaufen gesucht.
Preisangebot unter G 7708 an
die MNZ, Halle, Geiſtſtraße 47

Grundstücksmakler
Mehrere Baustellen u. Lagerplätze
mit Wohnung, Büro u. Warenlager-
gelegenheit, gute Verkehrs- u. Zonen-
lage, sofort preiswert zu verkaufen,
evtl. zu vermieten. Näheres durch
Grundstücks- und Grundbesitz- u. b. s. s.
Gr. Steinstraße 75

Über die Finanzierung von Neubauten
Eigenheimen und Wohnheimhäusern
(auch Holzhäuser), die Finanzierung
von Grundstückskäufen u. Erb-
regelungen sowie Grundbesitz-
übertragungen durch unabhängige, an-
preislose Tätigkeitspublikationen werden Sie
bewußtlos, auch bei den besten Umständen
EIGENHEIM-SCHAU
Halle-S., Steinweg 46/47 — Fernruf 315 54

60 Jahre
Zufriedenheit!
Dabei näht Großmutter noch immer ein
altes Modell aus den Anfangszeiten von
Seidel & Neumann! Wieviel mehr ver-
dienen erst die heutigen, technisch voll-
kommenen NAUMANN-Nähmaschinen
uneingeschränktes Lob! In feinen, zweck-
vollen Versenk-, Schrank- und Truhe-
formen sind sie wahre Hochleistungen
Dresdner Arbeit, eine Freude für jede Frau.
Bitte kommen Sie bald! Sehen Sie
Fragen Sie unverbindlich auf Wunsch
leicht, langfristige Teilzahlungen.
Ruhig wagen — Propheze fragen!

Prophete
Rannische Str. 15/16

Im
Inventurverkauf
vom 27. Januar bis 8. Februar 1936
kaufen Sie besonders günstig

Gardinenstoffe
Vorhangstoffe
Möbel-Stoffe
Tischdecken
Teppiche

MARTICK
Inhaber Richard Ziemer
Halle (Saale), am Alten Markt

Volksgenosse
bekennst Du Dich zur NSDAP?
Dann lies heute und immer die
Zeitung Deiner Gesinnung
die MNZ

Eine Naumann
bedeutet



60 Jahre
Zufriedenheit!
Dabei näht Großmutter noch immer ein
altes Modell aus den Anfangszeiten von
Seidel & Neumann! Wieviel mehr ver-
dienen erst die heutigen, technisch voll-
kommenen NAUMANN-Nähmaschinen
uneingeschränktes Lob! In feinen, zweck-
vollen Versenk-, Schrank- und Truhe-
formen sind sie wahre Hochleistungen
Dresdner Arbeit, eine Freude für jede Frau.
Bitte kommen Sie bald! Sehen Sie
Fragen Sie unverbindlich auf Wunsch
leicht, langfristige Teilzahlungen.
Ruhig wagen — Propheze fragen!

Prophete
Rannische Str. 15/16

26. Januar 1936

Berliner Reittournee

Der Sonnabend ist beim internationalen Berliner Reittournee...

Schäfer vor Start

Ernst Baier nur Vierter in der Europa-Kunstlaufmeisterschaft

Von unserem nach Berlin entsandten K.-Redaktionsmitglied

Zum achten Male in ununterbrochener Reihenfolge wurde der Weltmeister...

aufnahm, von dem man sich so viel versprochen fann, daß es einmal eine würdige Nachfolgerin von Sonja Henie wird...

Fußball in England

IV. Pokalrunde:

Everpool - Arsenal 0:2, Chelsea - Plymouth 4:1, Derby County - Nottingham Forest 2:0...

Wacker Halle - VfB Zwenkau

Wir wie bereits berichtet, trägt der hallische Fußballklub...

Rund um Garmisch

Der Welt der schwebenden Olympiarepitation ist in Garmisch-Bartenstein...

Schneeberichte

Schneelage-Wahlkarte: 1. Schneefall, Schneedecke 22, Reineis 2...

Amliche Bekanntmachungen

Städt. Bauamt - Amt 4 (Sanftbau) Das am 26. 1. 1936 angelegte Spiel Nr. 48...

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Zum Ende der Fußballzeit...

Caracciola auf Amerikafahrt

Mit der „Europa“ löst sich am Freitag Rudolf Caracciola und der bekannte Langstreckenfahrer...

Im Sonderzug nach Garmisch

Wir haben bereits auf diesen Fall verzichteten Sonderzug nach Oberbayern...

Kleine Sportrundschaue

Europameister Gustav Eder hat seine Amerikareise vorläufig ganz aufgegeben...

Spieler der Jugend

Janus 4: 98 - Landberg, Mader - 98, Sportfreunde - Borussia, Wolf - Schräubel...

Olympia-Preisausschreiben

Wie stark das Interesse für das vom Amt für Sportwesen des Propaganda-Ministeriums...

Amliche Bekanntmachungen

Städt. Bauamt - Amt 4 (Sanftbau) Das am 26. 1. 1936 angelegte Spiel Nr. 48...

Spaniens Ministerat hat kein

Spaniens Ministerat hat kein Einverständnis mit dem Vorschlag...

Die Durchführung der

Die Durchführung der Weibebühnen Schmeißerarbeiten in Winterberg...

Der Regier

Der Regier hat in dem Entwurf einen Titel an diesem Tage gegen den anerkannten Quartier...

Das illustrierte

Das illustrierte Jahrbuch der Dtsch. Studentenschaft für Warmblut-Talpafer-Abkommen...

Das illustrierte

Das illustrierte Jahrbuch der Dtsch. Studentenschaft für Warmblut-Talpafer-Abkommen...

Das illustrierte

Das illustrierte Jahrbuch der Dtsch. Studentenschaft für Warmblut-Talpafer-Abkommen...

Das illustrierte

Das illustrierte Jahrbuch der Dtsch. Studentenschaft für Warmblut-Talpafer-Abkommen...

Das illustrierte

Das illustrierte Jahrbuch der Dtsch. Studentenschaft für Warmblut-Talpafer-Abkommen...

Amliche Bekanntmachungen

Städt. Bauamt - Amt 4 (Sanftbau) Das am 26. 1. 1936 angelegte Spiel Nr. 48...

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Zum Ende der Fußballzeit...

Amliche Bekanntmachungen

Städt. Bauamt - Amt 4 (Sanftbau) Das am 26. 1. 1936 angelegte Spiel Nr. 48...

Sport-Vereinsnachrichten

Wacker Halle. Zum Ende der Fußballzeit...



